

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauerstein, Maßenheim, Wiedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Haucod, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Nachforschungen übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Rüge, bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genaugabefall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 226

Samstag, 19. Dezember 1914

29. Jahrgang.

Am Ende der 20. Kriegswoche. Verfolgung der Russen in Polen.

Wochenbericht.

Englische Gassen bombardiert! — Mit Genugtuung hat man allenthalben diese erfreuliche Kunde aufgenommen, die einen erneuten Beweis für die Unerforschlichkeit und den Wagemut unserer Planjäger gibt, die die größten Gefahren aufsuchen, um den Gegner zu vernichten oder wenigstens ihm so viel Schaden als möglich zuzufügen. Es mag wohl Vierhunderttausend geben, die von der Unfähigkeit unserer Marine sprechen, indessen kann das deutsche Volk gewiß sein, daß unsere Marineleitung auf ihrem Platze ist und sich die Gelegenheit auslucht, wo sie mit Aussicht auf Erfolg loszuschlagen kann. Um sich nutzlos zu opfern, dazu ist unsere Kriegsmarine nicht geschaffen, die mit den überlegenen englischen Streikkräften zu rechnen hat. Und doch, welche Heldentaten hat unsere brave Marine zu verzeichnen: oft genug hat sie dargetan, daß sie unseren waderen Truppen völlig ebenbürtig ist und zu kämpfen, erforderlichen Falles auch zu sterben versteht. Die jüngste Tat eines unserer Hochseegeschwader verdient allgemeine Bewunderung, denn trotz der zahlreichen Minen an die englische Ostküste heranzufahren und diese zu bombardieren, ist ein Heldentat, das nicht so leicht seines Gleichen sucht. Mag auch der tatsächliche Erfolg des Bombardements kein so erheblicher sein, so ist der moralische Erfolg ein umso größerer, denn jetzt bekommen die Engländer wenigstens selber die Schrecknisse des Krieges direkt zu spüren und vielleicht dürfte das die Stimmung jenseits des Kanals wesentlich beeinflussen. Ist doch die Zuversicht der Engländer auf die Tüchtigkeit ihrer Kriegsmarine ganz bedenklich ins Wanken geraten, und die durch eine enorme Uebermacht erfolgte Vernichtung des deutschen Kreuzergeschwaders an den Falklandsinseln ist in England nicht sonderlich hoch eingeschätzt worden. Nun ist es deutschen Kriegsschiffen trotz der großen englischen Kriegsmarine gelungen, deren Wachsamkeit zu täuschen und größere Operationen im Küstengewässer zu unternehmen. Das wird die Invasionssucht, die in ganz England hoch und niedrig befallen hat, noch beträchtlich steigern, und uns kann das nur recht sein, denn die Stimmung im Volke muß eine derartige werden, daß sie sich gegen die Leute wendet, die durch ihr frivolcs Verhalten so viel Elend auf eine ganze Welt gebracht haben. Hoffen wir, daß es dahin kommt!

Verzagtheit soll sich auch in Petersburg eingestellt haben, wohn die Kunde von einer höchst kritischen Lage der russischen Truppen gedrungen ist. Die „Nowoje Wremja“ brachte eine der Sensur entzogene Meldung, wonach den Russen nichts Anderes übrig bleibe, als in Polen eine ungeahnte starke Offensive vorzunehmen oder den allgemeinen und vollständigen Rückzug der Heere anzunehmen. Auch beginnt man misshütig zu werden über die vielen nichtslagenden Meldungen des Generalstabes, aus deren ganzen Form mit Leichtigkeit zu erraten ist, daß wichtige ungünstige Vorfälle verschwiegen werden. Viele Tage hat man gebraucht, um den Mißerfolg von Lodz und dessen Besetzung durch die Deutschen der weiteren Öffentlichkeit mitzuteilen, was natürlich in der allerhöchsten Art geschah.

Nun kommt noch die bittere Pille, daß die gegen Schlesien und Polen geplante Offensive schließlich in sich zusammengebrochen ist. Es ist ja richtig, daß die Russen mit großer Hartnäckigkeit sich zur Wehr gesetzt haben, aber immerhin mag der Gedanke, für eine allem Anschein nach verlorene Sache zu kämpfen, die Siegesfreudigkeit der Truppen nicht erhöht haben. In einem solchen Falle vermag auch die ziffernmäßige Uebermacht nichts auszurichten, noch dazu, wenn man es mit einem solchen genialen Gegner zu tun hat, wie Marshall Hindenburg. Dazu die tapferen Truppen, die schließlich die Entscheidung herbeiführten und die Russen auf der ganzen Linie zum Rückzuge zwangen, dicht auf den Fersen verfolgt von den Deutschen. In dem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, lassen sich die Folgen dieses glänzenden Sieges noch nicht übersehen, indessen steht es

wohl außer Frage, daß damit in dem großen Ringen eine wichtige Etappe erreicht ist und daß vielleicht jetzt jene erwartete Wendung kommt, die den Gegner zwingt, sich als geschlagen zu bekennen, und es ihm nahe legt, allmählich den Diplomaten das Feld zu überlassen. Freilich darf man vorläufig noch nicht gar zu optimistisch in dieser Hinsicht in die Zukunft sehen; noch mancher Tropfen deutschen Blutes wird bis dahin vergossen werden, aber das eine kann man wohl sagen, daß durch den neuesten Erfolg die Siegeszuversicht und das Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang unserer gerechten Sache weiter wachsen muß, denn es wird klar, daß der deutsche Waffensieg im Osten nicht ohne Rückwirkung bleiben kann auf die Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen. Vielleicht kommt auch von dort in nächster Zeit eine ähnliche erfreuliche Kunde, die geeignet ist, das deutsche Volk das Weihnachtsfest in stolzer Genugtuung über unsere waderen Vaterlandsverteidiger und in ruhiger Zuversicht auf das Kommende begehen zu lassen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht wesentlich verändert, die Operationen schreiten noch wie vor nur langsam vorwärts. Seitens der Franzosen war in letzter Zeit eine größere Regsamkeit wahrnehmbar, indessen sind alle ihre Vorstoßversuche von den deutschen Truppen abgewiesen worden. Diese Offensive mag wohl den Zweck verfolgt haben, den gesunkenen Mut der französischen Truppen erneut zu beleben, die das recht notwendig haben, denn das, was man über die Zustände der französischen Armee hört, klingt nicht sehr erbaulich. Jedemfalls gewinnt man den Eindruck, daß Frankreich am Ende seiner Widerstandskraft angelangt ist, und was für Material jetzt zur Einstellung gelangt, spottet jeder Beschreibung. Dazu kommt, daß die englische Rekrutierung alles an wünschigen übrig läßt und Differenzen zwischen den beiderseitigen leitenden Stellen keine Seltenheit sind. Vielleicht dämmert den Franzosen doch noch einmal die Einsicht, wie töricht sie waren, daß sie sich von den Engländern zu Vorpostendiensten benutzen lassen.

Der südöstliche Kriegsschauplatz weist insofern eine Veränderung auf, als die Oesterreicher aus taktischen Gründen das besetzte Belgrad wieder geräumt haben. Dagegen haben die türkischen Truppen an verschiedenen Stellen gegenüber den Russen nicht unbeträchtliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Im übrigen zeigt es sich, daß die Proklamierung des sogenannten Heiligen Krieges keine bloße Redewendung ist, sondern von den moslemitischen Völkern ungemein ernst genommen wird. Sind doch Tausende russischer Untertanen mohammedanischen Glaubens zu den Türken übergegangen, und selbst in Frankreich sollen seit einiger Zeit Mohammedaner, die früher französischen Regimentern angehört hatten, auf deutscher Seite kämpfen. Die Aufrollung der panislamitischen Frage kann für die Entente-Mächte ungeahnte Folgen nach sich ziehen.

Ämtl. Tagesbericht vom 18. Dez.

Großes Hauptquartier, 18. Dez., vorm. (Ämtl.)

Der Kampf bei Lioupot steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Unsere eigenen Verluste beziffern sich auf noch nicht 200 Mann.

Im Argonnerwalde trugen uns eigene, gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und einiges Kriegsgerät ein.

Von dem übrigen Teil der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Am der ost- und westpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

In Polen folgen wir weiter dem weichen den Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Ämtlicher österreichischer Bericht.

Wien, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ämtlich wird unterm 18. Dez., mittags verlautbart: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf dem ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfeld von Krasno bis zur Duna-Mündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen jetzigen Stellungen im nördlichen Karpathen-Vorland von Krasno und Jaskowicz geworfen.

Am unteren Dunajek stehen die verbündeten Truppen im Kampf mit feindlichen Nachhut.

In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne große Kämpfe.

Piotrkow (Petrikau) wurde gestern von dem I. I. Infanterie-Regiment Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przemyśl gestern von den Abteilungen des Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 31 erobert.

Die heldenmütige Besatzung von Przemyśl schied ihre Kämpfe im weiteren Vorland der Festung erfolgreich fort.

Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höser, Generalmajor.

Der Sieg in Polen.

26 000 Gefangene.

Deßers, Hauptquartier, 19. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die letzten Kämpfe bei Limanowa und im Flußgebiet von Dunajec und Poprad haben uns und unseren Verbündeten die erhofften Erfolge gebracht durch Einkerbung des linken Flügels der russischen Gesamtfrente, der von Warschau bis zu den Karpathen reicht. Die unmittelbare Bedeutung des Erfolges ist die Befreiung Ungarns, die Einbrechung der Kolonnen und die Wiedergewinnung Galiziens. Im Raume von Buchina stand eine starke russische Streitmacht, der sich im Bezirk Neu-Sandez 2 Batterien und 2 Divisionen des 11. Armeekorps angeschlossen. Auch haben die Russen, wie man bei einem Besuch des Schlachtfeldes von Limanowa von Gefangenen erfuhr, bis in die letzten Tage von Kiew über Lemberg Verstärkungen herangezogen. Diese Truppen verließen 1 Stunde vor Lemberg die Eisenbahn und beendeten ihren Weg unter Umgehung von Przemyśl in Fuhrmärschen. Die Entscheidung konnten sie ebenso wenig ändern wie die aus den Karpathen zurückflutenden Kolonnen. Die Russen verloren vielmehr in den Kämpfen über Tausende von Toten und Verwundeten und 26 000 Gefangene an unsere Verbündeten.

Die Freude im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Dez. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Großen Hauptquartier telegraphiert unterm 18. Dez.: Der entscheidende Sieg im Osten wackte bei der ämtlichen Bekanntgabe in später Abendstunde im Großen Hauptquartier eine gewaltige Begeisterung. Alle Glocken der Kirchen wurden geläutet. Die Besatzungen der umliegenden Ortschaften nahmen das Siegesgeläut auf, sodaß es sich von Ort zu Ort

fortpflanzte und viele französische Kitztürme im Laufe der Nacht den deutschen Sieg bis an die Kampffront verankerten. Auf dem Marktplatz des Hauptquartiers verankerten Offiziere und Mannschaften unter dem Gesang vaterländischer Lieder und unter Hochrufen auf den Kaiser, auf Hindenburg und Ludendorff und auf die österreichisch-ungarischen Heerführer eine tiefeneindrucksvolle Kundgebung.

Die Russen in Lemberg.

Budapest, 19. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Ein Lemberger Kaufmann erzählt folgendes von der russischen Herrschaft: Die Wohnungen und die Geschäftshäuser der Flüchtlinge wurden geöffnet und alles verkauft. Das 3 Millionen Kronen betragende Vermögen des Bischofs wurde konfisziert. Ferner wurde die Pragerstraße eingeebnet. Jede kleine Uebertretung wird mit Stockschellen geahndet. Ein Fleischhauer wurde so verurteilt, daß er gestorben ist. Nach 8 Uhr abends darf überhaupt niemand mehr auf die Straße gehen.

Das westrussische Festungsnetz.

Von Generalmajor a. D. von Gersdorff.

Unsere militärischen Operationen in Polen lenken unwillkürlich die Blicke auf die Befestigungen Westrusslands. Werden wir doch demnächst mit ihrer Bewältigung und Befähigung müssen. Dem Volkstischen Ausspruch: „Baut Eisenbahnen!“ haben die Russen das Wort „Festungen“ zugefügt, im Hinblick auf die nach Mitteleuropa vorgehende, von gegnerischen Ländern umflossene Lage Russisch-Polens und des litauischen und wohnlichen Hinterlandes.

Wenn man heutzutage von der Landesbefestigung redet, so bedarf auch das Bahnnetz der Erwähnung, denn ohne in genügender Anzahl Bahnen für die In- und Ausfuhr im Süden zu besitzen, können Massenheere weder offensiv operieren noch ein Land verteidigen.

Das Bahnnetz im westlichen Russland ist fast ausschließlich nach militärischen Bedürfnissen ausgebaut worden; es ist überall weitläufig, wo dies die Heeresverwaltung für notwendig befand.

Die russische oberste Heeresleitung hat den Aufmarsch der aus dem Innern des Landes an die Grenze auf Eisenbahnen aufzubringenden Streitkräfte auf die Bahnen Kowno-Grodno-Brest-Kowel-Rowno verlegt. In dieses Aufmarschgebiet laufen fünf aus dem weiten Zarenreiche kommende zweigleisige Bahnlinien ein, die aus der Linie Grodno-Brest auf zwei Strängen nach Warschau weiterführen. Der dritte Strang führt von Kowel über Lublin nach Zwangorod und ist eingleisig. Zu bemerken bleibt ferner, daß von Kowno eine zweigleisige Bahn über Grodno nach Lemberg führt, weiter aus dem Hinterlande Kiew-Odessa eine ebensolche nach Tschernowiz in der Bukowina. Von Zwangorod nach Radom-Ratowiz führt eine eingleisige Bahn.

Von Warschau nach dem Westen führen drei Bahnlinien, zweigleisig ausgebaut: Warschau-Thorn; Warschau-Podolsk; Warschau-Petrifow-Tschernochau. Von Warschau nach dem Norden führt die Bahn: Brest-Bielostok-Podolsk. Schließlich ist noch die Bahn Wilna-Kowno-Birbellen-Insterburg-Königsberg zu erwähnen, als Einfallstor in das preussische Litauen.

Die Befestigung des westrussischen Kriegstheaters hat nach drei Gesichtspunkten stattgefunden. Zunächst galt es das Aufmarschgebiet für die aus dem Hinterlande heranzuziehenden Streitkräfte hinter der Linie Kowno-Grodno-Brest-Kowel-Rowno zu sichern. Weiter galt es, die Eisenbahnen, insbesondere die Knotenpunkte der Eisenbahnverbindungen zu sichern, nicht zuletzt aber den Festungsplan der russischen Operations-Armee zu unterstützen. Dieser ging, nachdem man sich zur Offensive entschlossen hatte, dahin, daß man dem härtesten Gegner, mithin der deutschen Armee, auf der Linie Warschau-Posen-Berlin zuvorkommen wollte, während zwei Flügel-Armeeen diese Operation in den Plänen decken sollten: die eine (rechte) Flügel-Armee vermittelte der Besitznahme der preussischen Länder bis zur Weichsel, die andere (linke) Flügel-Armee wurde beauftragt, die österreichisch-ungarische Armee anzugreifen, um sie über die Karpaten und das Mährische Gefenke zurückzuwerfen. Diesem Kriegsplane ist die russische oberste Heeresleitung während des gegenwärtigen Krieges treu geblieben, wenn der Ausführung dieses Planes sich auch manches hindernd in den Weg stellte.

Nach der geographischen Lage ist das westrussische Festungsnetz in vier Gruppen gegliedert:

a) die Njemen-Linie mit Kowno-Elita-Grodno.

b) das Festungsgebiet Warschau (mit Kowno-Georgiewsk und Segre)-Zwangorod-Brest. Hiervon Warschau und Zwangorod an der Weichsel, Brest am Bug gelegen, c) die Njemen-Linie mit Ostrowiec, Pommisch, Drolenka, Roschan und Pultusk, d) in Wolhynien: Lida, Rowno, Dubno; die beiden letzten an der Bahn nach Lemberg.

Betrachten wir weiter die Lage und die Zahl der westrussischen Festungen nach den Gesichtspunkten der Sicherung des Aufmarsches der russischen Hauptstreitkräfte, des Bahnnetzes und der Durchführung des großen Kriegsplanes. Sämtliche Gesichtspunkte lassen sich unschwer im Zusammenhang besprechen.

Das Aufmarschgebiet sichern von rechts nach links Kowno (große Gürtelfestung, sperrt die Bahnlinie Birbellen-Wilna)-Elita-Grodno (sperrt die Bahnlinie Wilna-Warschau)-Brest (sperrt die Bahnlinie Minsk-Lublin-Zwangorod; große moderne Lagerfestung)-Kowel (Knotenpunkt der Bahnen Kiew-Lublin und Brest-Kowno)-Lida-Dubno (an der Bahn Kowno-Lemberg, Kowno an der Bahn Brest-Lemberg). Den Schwerpunkt dieser Sicherungslinie bildet Brest am Bug, der wichtigste aller russischen Plätze auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Eine starke Lagerfestung, für deren Ausbau in den letzten Jahren große Summen verausgabt wurden. Nicht dieser Lagerfestung sind Kowno, Grodno und Dubno noch beachtenswert, während die Werke von Elita, Kowel, Lida, Rowno mehr den Charakter von Sperren tragen.

Ueber das Aufmarschgebiet hinausgehoben, liegen als Einfallstore für die Offensive der Hauptarmee gegenüber Deutschland in Richtung auf Posen: Warschau (Lagerfestung und gewaltiger Eisenbahn-Knotenpunkt) mit Segre-Kowno-Georgiewsk (an der Bahn Warschau-Mawa-Deutsch-Eulau) und Zwangorod (an der Bahn Brest-Ratowiz).

Zum Schutz gegen unsere Ostseeländer und als Ausfallstore über den Njemen wurden besetzt: Ostrowiec, Pommisch, Drolenka, Roschan, Pultusk, Ostrowiec an der Bahn und Straße Bielostok-Lida; Pommisch südlich Jochannisburg, Drolenka gegenüber Wilenberg, Pultusk flankiert die Bahnlinie Deutsch-Eulau-Mawa-Warschau. Roschan an der Straße, die von Drolenka nach Pultusk führt.

Während somit die rechte Flanke der gegen Westen vordringenden russischen Hauptkräfte gesichert wurde, schien hierfür in der linken Flanke Galizien gegenüber weniger geschehen zu sein. Da entpuppte sich bei Gelegenheit der ersten österreichisch-ungarischen Offensive im gegenwärtigen Kriege plötzlich Lublin als ein nicht zu verachtender befestigter Lagerplatz, der mit schwerer Artillerie reichlich bestückt worden ist.

Aus vorstehender Skizze der Befestigungen Westrusslands dürfte hinreichend klar werden, daß Russland nicht Geringes für die Sicherung seiner vorgeschobenen Lande getan hat, womit unseren mit den Oesterreichern vereinten Heeren eine Winterarbeit nach ihren schönen Erfolgen zu tun noch übrig bleibt. Je stärker die Vererbung der russischen Feldarmeen sich nach den Schlachten in Polen erweist, desto schwächer der Widerstand der Festungen. Die Russen werden kaum die Kräfte besitzen, ihre Befestigungen voll auszunutzen zu können. (Olen.)

Neue österreichische Offensive in Serbien.

Budapest, 19. Dez. (Via. Tel. Str. Bln.)

Wie die hiesigen Blätter melden, steht eine neue Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien bevor, nachdem die Rekrutierung der Streitkräfte so gut wie vollendet ist.

Aus dem Westen.

Verluste der Feinde an der Yser.

Hamburg, 18. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Den „Hamb. Nachr.“ wird von ihrem hiesigen Mitarbeiter in Brüssel gemeldet: Bis zum 1. Dezember verloren die Verbündeten an der Yser:

Belgier	60 000
Engländer	80 000
Franzosen	75 000
zusammen	215 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Feindlicher Fliegerangriff auf Saarburg.

Saarburg (Votr.), 18. Dez. (Nichtamt. Boff.-Tel.)

In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt

zehn Bomben ab. Dabei wurden ein Mannesunteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Dömling warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnstation Nieding.

Schützengrabensfreundschaft.

Als Erläuterung zu diesem Thema und zu der Warnung vor einem allzu sorglosen Verkehr mit dem Feind von Schützengrabens zu Schützengrabens bringt die „Fr. Zig.“ folgenden Auszug aus einem Feldpostbrief:

„Die Franzosen liegen kaum 30 Meter vor uns. Seit einiger Zeit waren Zuruhe hinüber und herüber geflossen. Meist freundschaftlicher Art. Zuletzt machte ihnen einer der Unseren die Mitteilung, wir hätten viel Tabak und Rauchwerk und könnten ihnen davon abgeben, was sie uns dafür geben wollten? Sie antworteten „Rogant“, und so wurde der Handel abgeschlossen. Päckchen Tabak wurden hinüber geschleudert. Lange Pause auf Seiten der Franzosen. Dann aber, was kam? Sandgranaten auf Handgranaten, die uns mehrere Leute kosteten. Unsere Wut war groß, wie man sich denken kann. Und als wir am andern Tag Verstärkung bekamen, nahmen wir Rache. Wir führten den Schützengraben der heimtückischen Gegner, ein wütendes Handgemenge entstand, nicht mit dem Bajonett, mit dem Kolben wurde geschossen, und am Ende des Kampfes deckten 68 tote Franzosen den Boden, 8 machten wir zu Gefangenen.“

Aus dem Oberelsaß.

Basel, 18. Dez. (Via. Tel. Str. Bln.)

Im großen und ganzen beschränken sich die deutschen Truppen im Oberelsaß auf die Defensive. Gelegentlich wird auch, wenn es ohne große Verluste geschehen kann, die französische Offensive mit kräftigen Gegenstößen beantwortet, wie es bei Steinbach geschehen ist. Ein wirkliches Vordringen der Franzosen ist ganz ausgeschlossen, da auf deutscher Seite starke Truppenmassen an der Front stehen und gut ausgebaut und schwer armierte Feldbefestigungen einen Durchbruchversuch so gut wie unmöglich machen. Unter großen Verlusten bricht an ihnen jeder Angriff zusammen. Unter den deutschen Truppen im Oberelsaß herrscht ein vorzüglicher Geist.

Pichon bittet um japanische Hilfe.

Basel, 18. Dez. (T.-U.-Tel. Str. Bln.)

Der frühere Minister Pichon bedauert im „Petit Journal“, daß die Notwendigkeit der sofortigen Berufung der japanischen Hilfstruppen nach Europa nicht überall eingesehen wird. Pichon empfiehlt erneut rasche Einleitung entsprechender Verhandlungen mit Japan. Frühere gleiche Vorschläge wurden von einem Teil der französischen Presse scharf kritisiert, da Japan kein Vertrauen verdiene.

Endlich.

Erste Vergeltungsmaßregeln gegen Franzosen.

Leipzig, 18. Dez. (Tel.)

Die hier wohnhaften wehrpflichtigen Franzosen sind gestern aus ihren Wohnungen abgeholt und in das Postamt gebracht worden, um demnächst in dem gemeinsamen Konzentrationslager interniert zu werden. Wenn es doch anderswo auch geschehe!

Vorspiel zum Zusammentritt des französischen Parlaments.

Paris, 18. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der heute unter Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltene Ministerrat hat die Grundzüge der Erklärung festgelegt, welche die Regierung am Dienstag bei der Eröffnung des Parlaments abgeben wird. — Eine Anzahl Parlamentarier und Journalisten, die sich unter dem Vorsitz von Clemenceau im Senatgebäude versammelten, ernannte eine Abordnung, welche beauftragt wird, dem Ministerpräsidenten einen Protest vorzulegen gegen die Tätigkeit der gegenwärtigen politischen

Rund um den Kochbrunnen.

Es gibt doch sonderbare Menschen! Kommt eine so erkennliche Meldung, daß deutsche Kriegsschiffe besichtigen die Küste Englands durch den Mund der Schiffsgescheiß „freundliche Grüße“ hinübergeschickt haben, so sagen sie in fast verächtlichem Tone: „Was hat das für einen Wert, so ein paar Städte zu beschießen, wenn wir keine Truppen landen können!“ Mit solchen Leuten, noch dazu, wenn sie sich im gereiften Alter befinden, könnte man wirklich Mitleid haben. Was nützt solchen Leuten überhaupt das Zeitungslernen, wenn sie nicht „verlesen“, was ihnen die Zeitung erzählt. Und dann, als der Draht uns berichtet, von der entscheidenden Wendung auf dem östlichen Kriegsschauplatz, von dem Zurückfluten der Russen in ganz Polen, da ist ihnen wiederum völlig unverständlich, daß nicht sofort mit berichtet wurde, wieviel tausend Gefangene uns dabei in die Hände gefallen sind. Als wenn der Wert eines Sieges nur von der Anzahl der Gefangenen abhängt? Der Sieg an sich wird von vielen fast als ein „Nichts“ eingeschätzt. Ja, viele haben aus der amtlichen Meldung aus dem Großen Hauptquartier am Donnerstag überhaupt nichts von einem Sieg herauslesen können, bis — am Abend die Häuser flammten und die Gloden erst auf Beiehl um 9 Uhr abends sich bekamen, daß sie doch die Feindesbotschaft durch ihren ehernen Mund verstanden mußten. Da erst — fragte man hin und her: Was gibts Neues? Denn daß solch feierliches Gloden geklärt in später Abendstunde eine Siegesbotschaft bedeutet, das weiß jetzt schon ein jedes Kind. Und wahrlich, mit einem Male waren die Straßen unserer Stadt fast überfüllt von Menschen, die es doch — ja, wer hatte denn das Gerücht zuerst ausgepredigt? —, daß 100 000 Russen, bald waren es schon 300 000, gefangen genommen worden seien.

Es ist geradezu unglaublich, wie sich so ein Gerücht riesig schnell verbreitet. Da ist einer, der die Nachricht selbst gelesen haben will, am Mathause oder an den Desperanten der hiesigen Blätter; ein anderer wieder hat einen Freund, der jedoch von Mainz kam — wo übrigens die Siegesmeldung bereits nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr das Läuten der Gloden verursacht hatte — und der selbst gehört haben will, wie vor dem Gouvernement die Mienen

zahl der gefangenen Russen bekannt gegeben wurde. Wieder einer hat in Berlin eine Tochter, die ihm telephonisch mitgeteilt hat, der Kaiser selbst habe vom Balkon des Schlosses der Menge Mitteilung von der großen Zahl der Gefangenen gemacht. Kurzum: ein jeder wußte etwas Anderes — sogar Warschau sollte von unseren Truppen bereits genommen worden sein. In Wirklichkeit wußte jeder etwas — und doch nichts! Alles nur Gerüchte, die auf keiner festen Grundlage ruhten. Und erst die bedauernden Redakteure, die an einem solchen Abend den Fernsprecher bedienen müssen! Direkt zum Auskunfts-Büro wird da die Redaktion und immer nur konnte der Unmenge der Fragenden die Antwort gegeben werden: „Es ist nichts bekannt.“ Ich glaube, ich habe diese vier Worte sogar im Schlaf immer wiederholt, als ich in der Nacht zum Samstag von der Siegesmeldung träumte. — Es gibt eben sonderbare Menschen, die alles nachzählen, was ihnen irgendwer auf der Straße mitteilt. Bei einigermaßen Ueberlegung muß sich jeder nachdenkende Mensch sagen, daß bei einer im Gang befindlichen Verfolgung des Feindes, zumal auf einer so riesigen Front wie in Polen, der „Gewinn“ nicht sofort bekannt sein kann. Es tut ein jeder sich selbst und seinem lieben Nächsten einen großen Dienst, wenn er keine „Gerüchte“, mögen sie noch so erfreulich sein, weiter verbreitet. Abwarten! Auch das ist eine Kunst, die gelernt sein will. Sobald eine amtliche Meldung den Zeitungen bekannt ist, wird sie unverzüglich zur Kenntnis des Publikums gebracht.

Rum zu etwas anderem! In kommander Woche ist Weihnachten! Für Viele wird es diesmal kein frohes Fest werden, da aus fast jeder Familie irgendwer im Felde steht. Auch auf dem Christbaummarkt macht sich das bemerkbar. Große Bäume werden fast gar nicht gekauft, aber die Nachfrage nach kleinen Christbäumen ist eine ungemein rege, so daß die erste Sendung bereits vergriffen ist und ein neuer Transport herbeigeschafft werden mußte. Jemand hat das „Gerücht“ verbreitet, es gäbe nur sehr wenige Weihnachtsbäume in diesem Jahr. Auf meine Anfrage bei einem Baumhändler auf dem Markt erhielt ich die Antwort: „Ich wünschte, ich hätte soviel Geld, wie ich Bäume liefern könnte.“ Also wieder ein dieser ungründeten Gerüchte! Es ist auch richtig so, daß man das Weihnachtsfest feiert, wie jedes andere Jahr und auch an

den Weihnachtsfeiertagen soll, wo es angeht, nicht gesperrt werden. Das Geld, das wir unseren Wiesbadener Geschäftsleuten zuführen, kommt uns doch wieder zugute. Und was gibt es doch alles zu kaufen. Namentlich für unsere lieben Kleinen, denen das Weihnachtsfest und damit die Weihnachtsfreude ja nicht verkleinert werden soll.

Im Zeichen des Kriegsspiels liegt es diesmal das Weihnachtsfest. Weissoldaten und Puppen, Flugzeuge und Eisenbahnen, Spiele und Bilderbücher haben sich dem Geschnitten der Zeit und dem kriegerisch-wielenden Sinn unserer Jünglinge angepaßt. Auch die Weissoldaten. Die Franzosen mit ihren roten Hosen waren lange Zeit unmodern gewesen, und auch von den Russen und Japanern, die vor einigen Jahren auf dem Weihnachtsfest als Gegner erschienen, wollten die Knaben nichts mehr wissen. Nur Griechen, Serben, Bulgaren und Türken gab es seit dem letzten Balkankrieg. Jetzt sind auf einmal die Truppen aller Großmächte wieder in den kleinen Weissoldaten-Schachteln aufgetaucht: Franzosen und Engländer, Russen und Japaner in ihren bunten Trachten, dagegen die Deutschen, die Oesterreicher und die Ungarn in Feldgrau. Feldgrau muß auch die Uniform des Knaben sein, die er sich zu Weihnachten wünscht. Eine feldgraue Mütze oder noch besser ein mit Stoff überzogener kleiner Helm soll seine ebenfalls feldgraue Uniform ergänzen. Und dann wünscht er sich einen richtigen Tornister, einen Brotbeutel und eine Feldflasche, wie sie in naturgetreuer verkleinerten Nachbildungen hergeköpft werden. Mit seinem Gewehr und seiner Pistole möchte er nicht mehr nach runden Scheiben, sondern nur noch nach Feinden, die aus Holz gefertigt sind und bei jedem Treffer verunreinigt zusammenknicken. Die Flugzeugzeuge und kleinen Zerpelle sind zu kleinen Militärflugzeugen geworden. Von allen Schiffen hat die Unterseeboote die geschicktesten. Vah! man sie im Waschtrog oder in der Badewanne ihre Fahrt antreten, dann tauchen sie wie ein richtiges „U.“ unter und nur ihr „Augen“ bleibt über der Wasseroberfläche sichtbar. Auch die Eisenbahnen lassen erkennen, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Aus allen Wagen schauen zur Front stehende Soldaten, und aus allen Lazarettwagen, die transportable Betten mit Verwundeten bergen, können ganze Armeen zusammengeköpft werden. Wer von den Knaben wollte jetzt aber „Mutter spielen“ und kleine Puppentänzer

Dreifönigstag in Malmoe.



König Haakon v. Norwegen.

König Gustav v. Schweden

König Christian v. Dänemark

In Malmö, der wohlbekannten freundlichen Stadt an der Südspitze Schwedens, trafen gestern die drei skandinavischen Könige ein, um mit ihren verantwortlichen Staatsmännern die durch den großen Krieg geschaffene Lage zu besprechen und über Maßnahmen zu beschließen, um die Interessen Skandinaviens zu sichern. Die drei Könige (von Schweden, von Norwegen und von Dänemark) trafen in bürgerlicher Kleidung ein und wurden von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit empfangen. Von 12 bis gegen 2 Uhr fand die erste Beratung statt. Die zweite von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Abends fand im Rathaus ein großes Bankkonzert statt, dem die Könige und die Minister beizuhöhen. Vor dem Residenzschloß des Vandes-hauptmanns Grafen De la Gardie stellten sich die Studenten der hiesigen Universität rund zu einer Kundgebung auf. Etwa 500 Studenten mit 14 Fahnen bildeten den Zug. Als die Könige auf dem Balkon erschienen, brauste ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. König Gustav stand in der Mitte, König Christian rechts und König Haakon links von ihm. Der Vorsitzende des Studentenkorps aus Lund hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Zusammenkunft ein glückliches historisches Ereignis während des Krieges bilde, der sich über Europa wölze. Er sagte, wir haben das Glück, den personifizierten Willen zum Vertrauen zwischen den Völkern des Nordens zu sehen. „Im Namen der akademischen Jugend verspreche ich, daß wir alles tun wollen, die Verbindung zwischen den Hochschulen des Nordens zu stärken unter Wahrnehmung der nationalen Eigenart eines jeden Landes. In unsere Kundgebung schließen wir die innige Hoffnung, daß ewig Vertrauen zwischen den Völkern des Nordens herrschen möge.“ Die Rede schloß mit einem vierfachen Hurra des Nordens für die drei Könige. Nach dem Hurra wurde einstimmig der schwedische Nationalgesang gesungen. Der Vorsitzende des Studentenkorps von Lund und einige Vertreter der akademischen Lehrer wurden vom Könige in die Residenz befohlen. Darauf marschierten die Studenten unter Gesang vor den

Königen vorbei, die herzlich grüßten. Unter der Menschenmenge herrschte großer Jubel.

Ueber das Programm der Beratungen

Will die „Fr. Sta.“ folgendes erfahren haben: Wenn es auch möglich ist, daß die Beratungen später auf ein exklusiv politisches Gebiet herüberzuspielen, so ist doch die Gemeinsamkeit auf handelspolitischem Gebiet als Ausgangspunkt der Verhandlungen anzusehen. Die Grundlagen des jetzt geplanten Übereinkommens sind in dem Vertrag von 1912 zu suchen, in dem die drei nordischen Königreiche sich bereits verpflichtet, einander die von jeder Regierung getroffenen Neutralitätsmaßnahmen mitzuteilen. Jetzt wünscht man auf Initiative des schwedischen Königs die Garantieerklärung der Regierungen über die neutrale Bestimmung der Schiffstrassen auf eine breitere Grundlage zu setzen, derart, daß beispielsweise die dänische Regierung für die neutrale Bestimmung norwegischer oder schwedischer Fracht auf einem dänischen Schiff bürge kann. Durch die Schaffung eines gemeinsamen skandinavischen Garantiefeldes, der die Waren aller drei Königreiche deckt, wird nicht nur der Handel für die neutralen Nordstaaten, sondern auch den Kriegführenden die Unternehmung erleichtert.

Der Führer der liberalen Partei Schwedens, Exministerpräsident Staaf, sprach sich wie folgt aus: Die Begegnung ist, abgesehen von nützlichen praktischen Übereinkommen, wozu sie führen kann, eine kräftige Demonstration für die Aufrechterhaltung der Neutralität und das Zusammenwirken der nordischen Staaten zu diesem Zweck. Durch das, was jetzt geschieht, haben alle Spekulationen dahin, daß Schweden gesonnen sei, die Neutralitätspolitik anzugeben, einen Todesstoß bekommen. Gleichzeitig werden die Hoffnungen auf ein wohlgegründetes und wohlberichtetes Zusammenwirken der nordischen Länder in einem besonders wichtigen Falle verwirklicht.

den ausgeben wird. Verstimmt sind die parlamentarischen Vertreter der Kleinbürgerlichen Kreise, weil die Anwendung des Einkommensteuer-Ergänzungsgesetzes, das die schwer Reichen treffen sollte, neuerlich verschoben wird.

Anzufriedenheit mit der französischen Auslandspolitik.

Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Es mehren sich die Anzeichen, daß sich in Frankreich lebhaftere Zufriedenheit mit der französischen Auslands-politik regt. Der Pariser „Figaro“ ist zwei Tage nach-einander der Verleumdung verfallen und zwar deshalb

fast ausnahmslos in einer sehr bedrückten Lage befinden. Als Einleitung diente ein „Vorbericht“ von Walter Bloem, der bereits vor Kurzem in Berlin bei einer ähnlichen Ver-anstaltung großen Beifall gefunden und sich auch hier als ungemein wirksam erwies. Fräulein Frieda Eichels-heim, welche die Rezitation der Dichtung übernommen hatte, vertrat es, durch Wärme und Schwung des Vortrags die Zuhörerschaft sofort in eine gehobene, patriotische Stim-mung zu versetzen und somit den Boden für die weiteren Darbietungen des Abends in denkbar günstiger Weise vorzubereiten. — Den angekündigten Grandion weiter schloß an, war B. Weinmayer's altertümlicher Werk, der bis jetzt nur in Wien und Darmstadt zur Aufführung ge-langten Ouverture: „Aus erster Zeit“ vorbehalten. Ein bezauberndes, feingliedriges, effektvolles Stück, in seinem Aufbau an Tchaikowskys „1812“ erinnernd, das durch das Einwirken der Mariellakasse, sowie der deutschen, öster-reichischen und russischen Nationalbühnen augenblicklich natür-lich eine besondere Anziehungskraft erhält. Neherst ori-ginal ist die Mariellakasse mit dem dazwischen erklingenden Hohnenfrei behandelt; etwas weniger wirkt die abschließ-lich verzerrte russische Hymne. Den Höhepunkt des Ganzen bildet der Schluß, der sich als eine recht geschickte kontra-punktliche Verbindung des „Heil dir im Siegerkranz“ mit „Gott erhalte Franz den Kaiser“ darstellt und dem Werk einen höchsten dankbaren, machtvoll wirkenden Abschluß verleiht. Herr Musikdirektor Schürich bereitete der No-vität eine äußerst schwingvolle, von heiligem Feuer durch-drungene Wiedergabe und dürfte — ebenso wie die vereinten Kapellen — für seine treffliche Leistung den lebhaften Dank der begeisterten Zuhörerschaft entgegennehmen. Gleich großen Erfolgs erzielten die beiden anderen Orchester-nummern: „Emoll-Symphonie“ von Brahms und „Kaiser-marsch“ von Wagner, zwei altbewährte Repertoirenummern unserer Kurkapelle, die natürlich in der gefragten außer-gewöhnlich starken Orchesterbesetzung — 20 erste, 18 zweite Violinen, 12 Bräuser, 10 Celli, 10 Bässe, doppelte Kläfer usw. — auch einen ganz außerordentlich mächtigen Eindruck hinterließen. — Eine recht dankbar empfundene Abwechs-lung zwischen den großen Orchesternummern bildeten die Gefanadorträge des Herrn Adolf Müller aus Frank-furt, der mit der vornehmen Wiedergabe einer Arie aus Dandys „Schöpfung“ und zweier Gesänge von Liszt und Schubert seinen alten Ruf als vorzüglichster Konzertsänger aufs Neue bewährte und stürmisch zu einer Zugabe ge-nötigt wurde.

weil er Mitteilungen darüber gebracht hatte, daß in der kommenden Kammer Sitzung die Radikalen das Ministerium über die auswärtige Politik in ausführlicher Weise zu interpellieren beabsichtigen. Wie das Blatt mitzuteilen wußte, sollen sich die Interpellationen auch mit der Hilfe-leistung Englands befassen.

König Alberts Armeeverbesserung.

Amsterdam, 18. Dez. (Sig. Tel. Gr. Bln.) Der belgische Kriegskorrespondent der „Tijds“ meldet, daß König Albert fortfähre, die Offiziere, die ihre Aufgabe nicht gut erfüllen, zu degradieren. Das habe den Erfolg, daß das Heer von schlechten Elementen gesäubert und das Vertrauen der Soldaten zu den Führern gestärkt wird.

Der materielle Schaden in Belgien.

T. U. Einer halbamtlichen Statistik zufolge beläuft sich der materielle Schaden, den Belgien bisher durch den Krieg erlitten hat, auf 5 313 000 000 Frs. Die Hauptposten dieser langen Kostenrechnung sind folgendermaßen verteilt:
Lüttich und Umgebung 173 000 000 Frs.
Löwen 186 000 000 „
Namur 120 000 000 „
Charleroi 516 000 000 „
Schäden in der Landwirtschaft 1 418 000 000 „
Antwerpen 506 000 000 „
Schäden an staatlichen Einrichtungen,
Eisenbahnen usw. 1 200 000 000 „
Schäden durch Stilllegen des Handels 1 000 000 000 „
Der Verfasser der Statistik, Professor Masson, schließt seine Aufstellungen mit der wehmütigen Betrachtung: 3 1/2 Milliarden Schäden zum mindesten hätten allerdings ver-mieden werden können, wenn nach dem Fall von Lüttich Frieden geschlossen worden wäre.

480 Millionen Kriegsaufgabe für Belgien.

Der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ erhält aus Brüssel Kenntnis von einem außerordentlich wichtigen Befehl des neuen Generalgouverneurs von Belgien, Herrn v. Bissling. Der vom 10. Dezember datierte Befehl erlegt der Bevölle-rung eine Kriegskontribution in Höhe von 480 (vierhundert-achtzig) Millionen Franken, zahlbar in zwölf Monatsraten, auf. Die Verpflichtung zur Zahlung der Kriegskontribution liegt den neun Provinzen ob, die für die geschuldeten Be-träge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten beiden Raten hat am 15. Januar 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. jeden Monats an die Kriegs-kasse des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen.

Vom Kreuzer „Nürnberg“.

München, 18. Dez. (Wolff-Tel.) Vom Kreuzer „Nürnberg“ ist der Stadt Nürnberg vom Kommandanten, Kapitän z. S. von Schönberg, eine am 3. November in Valparaiso aufgefahrene Feldpost-karte zugegangen. Es heißt da:

„Melde in Eile, daß S. M. S. „Nürnberg“ am 1. November auf der Höhe von Coronel den englischen Panzerkreuzer „Mammoth“ zum Sinken gebracht hat. Das Wetter ist fürmlich, die Haltung der Besatzung vorzüglich. Wir hatten keinerlei Verluste.“

Der tapfere Kapitän v. Schönberg, der diese Großtat ausgeführt hat, ist mit seinem wackeren Schiffe inzwischen ein Opfer der englisch-japanischen Uebermacht geworden. Aber sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Die Belagerung der englischen Seefestungen. Die Zahl der Toten wächst.

Die Zahl der Verluste, die der Bevölkerung der von deutschen Schiffen bombardierten belagerten Marinestütz-punkte an der englischen Küste zugefügt sind, wächst von Tag zu Tag. Es liegen weiterhin folgende Meldungen vor:
London, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.)

Eine amtliche Neutermeldung besagt, daß bei der Be-schießung von Harilepool 82 Personen getötet und 250 verwundet worden sind. Von den auf der Höhe von Harilepool befindlichen englischen Schiffen, dem kleinen Kreuzer „Catrol“ und dem Torpedobootsjäger „Doon“, sind fünf Matrosen getötet, 15 verwundet worden.

Kopenhagen, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) „National Tid.“ meldet aus London: „Die Granaten fallen dicht um mich herum, aber ich bin ganz wohl“ — so berichtet der Lokomotivführer des Expresszuges von Scar-borough an seine Frau. Zum erstenmal seit mehr als hundert Jahren ist englisches Territorium bombardiert worden. Donnerstag abend standen in London die Leute an den Straßenrändern und konnten es nicht lassen, daß erneut deutsche Kriegsschiffe mit großer Kühnheit sich in drei englische Häfen hineingewagt und sie beschossen haben. In der Küste werden jetzt weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Der Mayor von Lynmouth verbietet das Brennen von Gas. In Northfolke wurde den Bewohnern geraten, zu Hause zu bleiben.

Kopenhagen, 18. Dez. (Sig. Tel. Gr. Bln.) Die Marine-Mitarbeiter der Londoner Zeitungen be-schäftigen sich heute angelegentlich mit der Frage, wie sich die deutschen Schiffe der englischen Küste trotz der Minen-fette und des Patrouillendienstes der englischen Torpedo-bootsjäger nähern konnten. Der Sachverständige des „Daily Chronicle“ schreibt, das Volk werde natürlich fragen, wie es geschehen könne, daß das deutsche Geschwader über die Nordsee fahre und die Häfen bombardiere. Die englische Herrschaft über die See lebe ja in dem Bewußtsein eines jeden Briten, doch sehe man, daß der wagharme Feind beständig die Küste angreife. Man müsse sich erinnern, daß die Herrschaft zur See nicht vollständig sein könne, da die Blockade der deutschen Küste nicht von derselben Beschaffen-heit wie in den früheren Kriegen sein könne.

Zensur, die ein Willkürregiment darstelle und außerhalb des Gesetzes vom 5. August 1914 über die Indis-kretionen der Presse in ausschließlich diplomatischen An-gelegenheiten liege. (Hess. Sta.)

Genf, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Völlig resigniert verhält sich die Finanzkommission der französischen Kammer zur Finanzvorlage, die für die erste Jahreshälfte 1915 achteinhalb Milliarden weit übersteigende Kredite fordert. Es gilt schon heute als sicher, daß Finanzminister Ribot, dessen Deckungsvor-läge höchst gewagte Ziffern aufweisen, Schatzbonds in weit höherem Betrage als die vorgesehenen zwei Milliar-

erziehen? Man sieht nur Krankenschwestern. Die Puppen sind entweder „freiwillige“ Schwestern mit schwarzem Kleid und schwarzer Haube, oder „gelernte“ mit der Binde des roten Kreuzes und breiter weißer Operationschürze. Auch die Gesellschaftsspiele sind fröhenlich geworden. Man spielt nicht „Reitrennen“ oder „Rühle“, sondern irgendein Kriegsspiel, wobei es wieder Seefriedensspiele oder Landkriegsspiele gibt, bei denen die Deutschen, die Deherreicher und die Ungarn gegen die Heere ihrer ver-bündeten Feinde kämpfen. Die Regel haben ebenfalls das Aussehen unserer Gegner erhalten. England, Frankreich, Rußland, Belgien, Serbien, Montenegro, Japan, Monaco und Portugal werden mit schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Figuren besprochen, wobei sich jeder seinen besonderen Feind herausfinden kann. Schiebt er „alle neuere“, dann ist die kindliche Freude besonders groß. Ihr die Jungen aber hat man Dampfmaschinen geschaffen, die nicht mehr einen deutschen Michel, sondern einen bekrakten Franzosen, einen haarigen Russen oder einen schlüßigen Japaner dar-stellen. — Die Wünsche unserer Kinderwelt zum Weihnachts-fest zu erfüllen, soll uns keine Warnung zur Sparamkeit abhalten. Es gibt an vielen anderen Dingen zu sparen, die Freude unserer Kleinen aber ist auch unsere Freude und kann uns über manche wehmütige Stunde hinwegheben. Wollt ihr sparen?

So hört, ihr Kranken, heut' auf meine Worte, und prägt sie fest Euch ein für alle Zeit: Kauft alles, was ihr braucht, am Orte! Das ist die Quintessenz der Sparamkeit!

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

Wohltätigkeits-Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 10. Dez. Die löbliche Absicht des vereinigten Hoftheater- und Kurorchesters, durch eine im großen Stil gehaltene musikalische Veranstaltung der „Städtischen Für-sorge“ und dem Verein Wiesbadener Musiker einen namhaften Betrag zuzuführen, ist infolge der augen-blicklich überhöhten Ananspruchnahme des Publikums nur in einem sehr bescheidenen Teil erfüllt worden. Trotz des außerordentlich starken künstlerischen Aufgebots — das Orchester war auf ungefähr 100 Mann verstärkt worden — gelangte der große Saal des Kurhauses gestern doch auf-fallend leeren, wie kaum je zuvor, ein Umstand, der um so mehr zu bedauern ist, als gerade die dem obengenannten Verein angehörenden „Privat-Musiker“ sich gegenwärtig

Londoner Nationalgarde.

London, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) In London hat sich eine Nationalgarde gebildet, die sich aus Männern von mindestens 15 Jahren zusammensetzt, die 1 Pfd. Sterling erhalten und sich Uniform und Gewehr selbst kaufen müssen. Wer dazu nicht imstande ist, erhält die Ausrüstung aus einem Fonds.

England-Frankreich und Italien.

Rom, 18. Dez. (Tel.-Un. Gr. Bln.) Das Blatt „Concordia“ kritisiert die merkwürdige Tatsache, daß plötzlich zwei große englisch-französische Finanz-Unternehmungen, eine Diskontobank und eine sogenannte Eisenbahnbank, in Italien aus dem Boden zu wachsen scheinen. Das Blatt findet die Tatsache sehr verdächtig und meint, daß die Mission dieser Institute eher politischer als finanzieller Natur sei.

Die „Tribuna“ protestiert energisch gegen die fortgesetzten schändlichen Untersuchungen italienischer Handelsdampfer durch englische und französische Kriegsschiffe. Dieses Verfahren habe in Italien schwere Verstimmung hervorgerufen und könne Folgen haben, die der englischen und französischen Regierung und ihren Volkshäusern in Italien nicht entgehen sollten.

Portugal lehnt Englands Zumutungen ab.

Lissabon, 19. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Die Madrider Zeitung „El Liberal“ weiß zu melden, daß die portugiesische Regierung die Aufforderung Englands, die deutschen Handelschiffe in portugiesischen Häfen zu beschlagnahmen, endgültig abgelehnt habe. Die Mächte des Dreiverbandes sollen von diesem Entschluß der portugiesischen Regierung bereits am 12. Dezember benachrichtigt worden sein.

Freiwilligenwerbung für England in Griechenland?

Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Die englische Regierung hat in Athen das Ersuchen gestellt, in Griechenland Freiwillige anwerben zu dürfen. Die griechische Regierung hat geantwortet, daß die griechischen Staatsangehörigen bis zum 45. Lebensjahre schon in Griechenland für den Militärdienst verpflichtet worden seien, jedoch nur Männer über 45 Jahre in Frage kommen könnten. Die englische Regierung hat darauf in Aetia und Katalonia zwei Anwerbestellen für griechische Freiwillige geschaffen.

Der „Heilige Krieg“.

Konstantinopel, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Scheich el Islam hat von Almi Efendi, dem Mufti der Schaisiten in Medina, ein Telegramm aus Damaskus erhalten, in dem gemeldet wird, daß der erste Zug der aus Medina abgegangenen Krieger mit der heiligen Fahne in Damaskus eingetroffen sei.

Genf, 19. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Das Berliner Blatt „Korier“ erhält aus Beirut eine Meldung über Versuche der Engländer, den Emir Habibullah einzuschließen und von einem Angriff gegen die Russen und Engländer abzuhalten. England fordert die Entfernung und Auslieferung aller türkischen Offiziere und Reisenden, ferner die Entfernung der deutschen und amerikanischen Werkmeister in den Fabriken. Das Blatt meldet, daß in allen großen Städten die Mohammedaner und Hindus aufständisch geworden sind.

Unter den Indiern greift die Wörung immer weiter um sich. In Radchiputana wurden englische Beamte angegriffen und mehrere von ihnen getötet. Überall in Indien mehrte sich der Haß gegen die Engländer.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Die russischen Truppen versuchten unter dem Schutz von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tschorrod vorzugehen, wurden aber nach fünfständigem Kampf zurückgetrieben.

Nach der Schlacht bei Sarail, die für die türkischen Truppen günstig endete, setzten wir die Verfolgung des Feindes ohne Unterlaß fort. Türkische Kavallerie traf 30 km. westlich von Katalon auf den Feind, griff ihn an, ohne das Eingreifen der Infanterie abzuwarten, und verjagte ihn in der Richtung Katalon und Katalon.

Die Dardanellenfrage.

Moskau, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß es zwischen England und Rußland bereits zu einer endgültigen prinzipiellen Einigung bezüglich der Dardanellenfrage gekommen sei. (Erst haben, dann einigen, Schriftl.)

Basel, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Nach einer Aikener Meldung besteht das englisch-französische Geschwader, das die Dardanellen blockiert, aus sechs Dreadnoughts, nämlich vier englischen und zwei französischen, sowie aus sieben Kreuzern, nämlich vier englischen und drei französischen, ferner aus zwei französischen Minenlegern, acht englischen Zerstörern und Unterseebooten und zahlreichen Transportschiffen. Den Oberbefehl hat ein französischer Admiral.

Neuer englischer Landungsversuch bei Akaba.

Konstantinopel, 18. Dez. (Wolff-Tel.) Ein Bericht aus dem Hauptquartier besagt, daß ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, dort Truppen gelandet hat, die jedoch von unseren Truppen gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen.

Der Rheidive von Aegypten in Wien.

Wien, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Der Rheidive von Aegypten, Abbas Hilmi Pascha, ist nach der „Fr. Stg.“ gestern abend mit zwei Söhnen und Gefolge aus Konstantinopel im prächtigen Intignio hier eingetroffen. Er wohnt in einem Hotel.

Englische Tollheit.

Halle, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Hier und in Rudolstadt eingetroffene Privatbriefe einer deutschen Südwestafrikanerin besagen, daß die Engländer sämtliche deutsche Einwohner von Väterichbusch, Männer, Frauen und Kinder nach Katol in ein Konzentrationslager gebracht haben.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Reuters meldet offiziell aus Pretoria, daß am 10. Dezember bis Einbruch der Dunkelheit ein heftiger Kampf mit den südafrikanischen Rebellen stattgefunden hat. Die Regierungstruppen särmten die Stellungen der Rebellen. Ein Bajonettkampf folgte, bei dem 25 der Aufständischen, darunter der Anführer, gefangen genommen wurden.

Noch etwas von Tsingtau.

Amsterdam, 18. Dez. (Sig. Tel. Gr. Bln.) In einem längeren Artikel erzählt die „Times“ eine Geschichte über die Eroberung von Tsingtau. Die Schlüsseln sprechen aber mehr, als alles weitere, denn sie lauten: Der Gouverneur, 200 Offiziere und 881 Unteroffiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen. Die japanische Landmacht bei dieser Operation betrug 22 980 Offiziere und Mannschaften und 142 Kanonen. Die japanischen Verluste betrugen 238 Gefallene und 1282 Verwundete. Die englische Streitmacht betrug 910 Weiße und 2475 S.

Ein englischer Flieger in der Nordsee aufgefischt.

Amsterdam, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Der Dampfer „Dun“, der von Philadelphia kam, hat gestern ein englisches Wasserflugzeug aus der Nordsee aufgefischt. Die Maschine war besetzt mit einem Flieger und einem Leutnant, die bereits zwei Stunden in der See getrieben haben. Sie wurden nach Rotterdam gebracht. (S. 3.)

Spart mit Petroleum!

Hamburg, 18. Dez. (Tel.-Un. Gr. Bln.) Das stellvertretende Generalkommando weist — da die Petroleumvorräte des Deutschen Reiches vermindert sind — auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Petroleumverbrauchs hin, um damit einem allgemeinen Mangel möglichst vorzubeugen. Es empfiehlt die Verwendung von Brennspritzen.

Nochmalige Aufforderung des Papstes zum Weihnachts Waffenstillstand.

Mailand, 19. Dez. (Sig. Tel. Gr. Bln.) Wie der „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, hat der Papst seinen Versuch, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den kriegsführenden Mächten herbeizuführen, erneuert. Die bezüglichen Vorschläge des Vatikans sind Dienstag abgehandelt worden. Der Papst richtete an die Mächte das Ersuchen, während der Weihnachtsfeierzeit eine 48stündige Waffenruhe eintreten zu lassen. Russischen Einwendungen gegen den kürzlich gleichfalls vom Vatikan gemachten Vorschlag wird durch das Zugeständnis begegnet, zum russischen Weihnachtsfest eine abermalige Waffenruhe eintreten zu lassen.

Das Weihnachtsschiff aus Amerika.

Berlin, 18. Dez. (Tel. Gr. Bln.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Das Weihnachtsschiff aus Amerika“: In menschlich schöner Weise geben weitere Kreise der Bevölkerung Nordamerikas ihrer Teilnahme an den ersten Zeiten Andruks die Europa durchlebt. Auf Anregung des Herausgebers des „Chicago Herald“, dem sich andere große amerikanische Blätter angeschlossen, ist unter den amerikanischen Kindern eine Sammlung veranstaltet worden, deren Leitung eine 18 Millionen Kinder umfassende Schenkvereinsleitung übernahm. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und hatte in kurzer Zeit einen überraschenden Erfolg. In überaus großer Zahl gingen die Gaben ein, die als Weihnachtsgeschenke für Kinder Verwendung finden sollen. Am 14. November trat John Collan O'Laughlin, der sich an die Spitze des großartigen Unternehmens gestellt hatte, an Bord des Transportschiffes der amerikanischen Marine „Jason“ die Reise nach Europa an. Nachdem die für England und Frankreich bestimmten Geschenke gelandet waren, begab sich der „Jason“ nach Genua, von wo die Gaben für Deutschland und Österreich-Ungarn weiterbefördert wurden. In Genua wurde Herr O'Laughlin von Vertretern Deutschlands und Österreich-Ungarns begrüßt. Mehr Wien und München traf er heute in Berlin ein. Er wird mit seinen Begleitern am Nachmittag im Rathaus durch den Berliner Magistrat feierlich empfangen werden. — Wir heißen die amerikanischen Herren als Freundschaftsbotschafter in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Frei von jedem politischen Beigehmaß, ist die Rundgebung eine Anerkennung reiner Menschlichkeit, deren Wert das deutsche Volk auch in harten Kriegsjahren hoch zu schätzen weiß. Die unsere Nation erfüllende feste Entschlußkraft, den uns aufgewungenen Kampf bis zu einem die Zukunft Deutschlands verbürgenden Frieden durchzuführen, hat den Jauder des Weihnachtsfestes in der Volksseele nicht auslöschen können, wenn auch die Freude naturgemäß gedämpft sein wird. Deshalb sind wir für die der amerikanischen Rundgebung zu Grunde liegende Absicht, menschlichem Mitlempfinden Ausdruck zu verleihen und deutschen Kindern eine Freude zu bereiten, in diesen Tagen besonders empfänglich. Wir sprechen den unter uns weilenden Abgesandten Amerikas und allen Förderern des Werkes jenseits des Ozeans und nicht zuletzt den ungezählten amerikanischen Kindern, die sich an dem Zustandekommen der schönen Beaufstaltung beteiligt haben, innigen Dank aus.

Eine Weihnachts-Zeitung für unsere Truppen.

In einer Auflage von 150 000 Exemplaren hat das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ im Verein mit der Liebesgaben-Vereinigung des Roten Kreuzes in Württemberg allen im Felde lebenden württembergischen Truppen eine Weihnachtsausgabe: „Weihnachten in Wehr und Waffen“ zugesandt. In geschmackvoller, weihnachtlicher Umrahmung finden wir in dem Blatt, das sich auch durch schönen Druck besonders auszeichnet, eine Reihe geistiger Artikel von

den Württembergern wohlbekannten Persönlichkeiten. Alle sind ernstem Inhalt und stehen in zuverlässiger Beziehung zum Weihnachtsfest, zu Krieg und Heimat. Eine besondere Zierde des Blattes bilden Weihnachtsgrüße des württembergischen Königs paares, des Grafen Zeppelin, des Ministerpräsidenten Weizsäcker und anderer führenden Persönlichkeiten Württembergs. Die ganz persönlichen herzlichen Wünsche des Königs paares für unsere Truppen sind, so wie sie niedergeschrieben wurden, photographisch wiedergegeben und legen Zeugnis ab für das herzliche Verhältnis zwischen Thron und Land.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 18. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) In dankbarer Würdigung der kühnen und erfolgreichen Taten, welche der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ zum Ruhme des deutschen Vaterlandes auf dem fernen Weltmeer vollbracht hat, und zur Ehrung seiner tapferen Besatzung beschloß der Stadtrat unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses gestern, dem Kommandanten Fregattenkapitän Köhler das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Chemnitz, 18. Dez. Die Stadt Chemnitz bewilligte 25 000 Mark als Hindenburg-Spende für das Däber.

Rundschau.

Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung

hielt unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schaumburg-Carolath im Reichstage zu Berlin eine Sitzung ab. In der Sitzung wurde über die Kriegsarbeit der Gesellschaft eingehend Bericht erstattet. Die Gesellschaft hat sich an der Versorgung der Lazarette und der Etappen- und Truppenlager mit Büchern und Zeitschriften, soweit es ihre eigenen Mittel und die ihr zur Verfügung gestellten Vätergaben und Darmittel gestatteten, beteiligt. Bis Anfang Dezember wurden 43 980 Bücher und 41 080 Bände und Hefte von Zeitschriften zu gut ausgemachten Büchereien zusammengestellt, verpackt. Eine große Zahl von Büchern wurde aber auch an kleinere Truppenteile abgegeben und einzelnen Kriegern zur Weitergabe an ihre Kameraden überlassen. Die Veranstaltung von vaterländischen Vortragsabenden ist von der Gesellschaft in allen Teilen des Reiches angelegt worden und wird durch Ausendung von Vortragsenden und Lieferung von Lichtbildserien und Vorträgen, die die Kriegereignisse behandeln, fortgesetzt unterstützt. In Berlin hat die Gesellschaft eine große Anzahl solcher Vortragsabende veranstaltet. Es wurde beschlossen, diese Arbeit in größerem Umfange fortzusetzen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 19. Dezember.

Weihnachtswünsche — Weihnachtsvorfreude.

Weihnachten steht vor der Tür! Jetzt ist die Zeit der Wünsche und Erwartungen. Es ist sonderbar, daß vom Weihnachtsfest wohl ein jeder etwas erwartet, ein jeder Wünsche bereitet hat, mag er nun auf den Höhen des Lebens wandeln oder in elender Hütte sein kümmerliches Dasein fristen. Und dem Wunsch folgt die Erwartung, die Vorfreude, das schönste Glück dieser Welt. Sie kennt keine Sorge, ist sorgenlos und die Phantasie trägt sie hinauf zu lichten Höhen, die kein Erdenhauch erreicht. Erst mit der Erfüllung kehrt die begrenzte Wirklichkeit zurück, die oft hart und erbarmungslos genug ist. Aber nicht nur dem Kleriker kommt die Enttäuschung, sondern auch dem Krüppel, der sich zu allen Zeiten Alles gewöhnen kann. Es ist nur zu begreiflich, wenn sich jetzt in den Herzen die Begehrlichkeit regt. Wer die Ausstellungen in den Schaufenstern, die Herrlichkeit selbst mit eigenem Auge sieht, der muß ja begehrt werden. So herrscht auch in diesen letzten Tagen vor Weihnachten in den Geschäftstraden unserer Stadt ein reges Leben. Nur wenige sind's, die nicht stehen bleiben und sich Minuten lang nicht dem freudigen Begehren hingeben. Große und Kleine, alle sind gebannt von der Herrlichkeit. Und in der Minute erfährt der Wunsch mehr, als die Hand jemals zu erwerben vermöchte. Tausend helge Wünsche steigen auf, obwohl ein jeder weiß, daß er von den vielen nur wenig besitzen kann. Man hofft auf eine Welt von Schätzen und überhört dabei die Stimme der Vernunft.

Wir hoffen und harren, bis die Enttäuschung kommt. Darum glücklich der, der alle vergänglichen Erbschätze so unbefangenen wie ein Kind sieht, das alles besitzen möchte, aber doch mit dem winzigen Geschenk zufrieden wäre. Wohl dem, der nicht jedes Ding so beurteilt: Ist es mir nützlich? Ist es zweckmäßig? Der so denkt, der hat seinen Idealismus aus der Mähterheit des Lebens gerettet. Der kann noch träumen, ohne zu fragen: Was nützt mir der Traum? Ihn trifft die Enttäuschung auch nicht so schwer. Denn sie kommt sicher und verlohnt auch den Bemühungen nicht. Es ist aber gut so. Denn die Enttäuschung läßt neue Hoffnungen, neue Wünsche entstehen. Der vom Glück gesättigt über die Erde wandelt, wenn das Glück nie einen Wunsch verlangt hat, der ist unglücklicher fast als der andere, den jede Hoffnung trug.

Weihnachtslotterie des Roten Kreuzes.

Die Zahl und der Wert der gestifteten Preise für die Weihnachtslotterie des Roten Kreuzes haben sich derart vermehrt, daß schon seit Anfang der Woche die sachverständigen Jurellere und Kunstbändler mit dem Ordnen, Sichten und Taxieren der vielen eingegangenen Gegenstände, wie: Broschen, Armbänder, Nadeln, Uhren aus Gold, Juwelen, Diamanten, Savieren, Rubinen und kostbaren Steinen, den zahlreichen Bronzen, edlen Porzellanen, Bildern und sonstigen Kunstgegenständen aller Art, beschäftigt sind. Bis jetzt hat die Taxe der Sachverständigen einen Wert von über 30 000 M. ergeben, so daß auch für die Teilnehmer die Ausichten außerordentlich günstige sind.

Die Preise werden von Samstag früh ab in den Räumen der früheren Kaffee-Stube, Wilhelmstr. 58, ausgestellt. Die Ausstellung ist von Samstag, den 19. ds., an, täglich von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet und die Dauer der Ausstellung spätestens bis nächsten Donnerstag festgelegt.

Um einem allzu harten Andrang der Besucher vorzubeugen, werden die Inhaber von Vosen gebeten, beim Eintritt in die Ausstellung ein Voss voranzugehen. Nichtinhaber von Vosen können dieselben in dem Ausstellungstafel selbst bekommen.

Der Straßenverkauf der Vose findet nur an einem Tag und zwar am nächsten Sonntag durch die freiwilligen Helfer und Helferinnen statt und hat sich die immer blühende



Ehren-Tafel

Unteroffizier **H. Schneider**, Sohn des Musikers **H. Schneider** aus Breidenheim, im 68. Feldartillerie-Regt., 6. Batterie, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Herr **Adolf Braun** (Wiesbaden, Moosstr. 13) ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Offizier-Stellvertreter befördert worden.

und bestellte Schuhmannkapelle in den Dienst der Sache gestellt und wird in der Zeit von 12 bis 1 Uhr vormittags in der Wilhelmstraße am „warmen Damm“ konzertieren.

Sendet Zucker an unsere Truppen!

In den letzten Jahren ist man endlich zu der Einsicht gekommen, daß der Zucker nicht nur ein Genussmittel, sondern auch ein höchst wichtiges Nahrungsmittel ist.

Die Zeitschrift „Die Konerven-Industrie“ enthält die Urteile der beiden großen Physiologen **Munk** und **Mellmann**. Es heißt da u. a.:

„Unter anderem ist der Zucker wegen seiner das Durstgefühl erfolgreich bekämpfenden Wirkung geschätzt, besonders überall da, wo Trinkwasser überhaupt nicht oder in ungenießbarer Qualität zur Verfügung steht, also im Kriege und auf Marschen.“

Schumburg erklärte: „Es befähigt sich aufs neue, daß auch bei sorgfältigster Ausschaltung des physischen Momentes die Darreichung selbst kleiner Zuckermengen (30 Gramm) die Leistungsfähigkeit der Muskel in kurzer Zeit erhöht, und zwar einmal deswegen, weil der Zucker ein schnell resorbierbares und schnell zur Wirkung gelangendes wirkliches Muskel-Nahrungsmittel darstellt, als auch weil der Zucker fähig ist, durch Beeinflussung des Nervensystems das Müdigkeitsgefühl zu überwinden.“

Da nicht jeder den Zucker allein auf längere Zeit genießen will, kann er in verschiedenen Formen genommen werden, z. B. in Schokolade, Bonbons, Fruchtstücken und anderen Obstkonerven, speziell den Marmeladen, die neben dem Zucker auch noch andere wertvolle Stoffe zur Ernährung enthalten.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Mil. Wochenbl.“ meldet: Es wurden befördert zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: **Durl** (Wiesbaden) im Landw.-Inf. 8. Wiesbaden. Zu Leutnant der Reserve die Vizefeldwebel: **Schell**, **Selig**, **Schauer**, **Schweizer** (Mainz), **Schmidt** (Oberlahnstein in d. Res.-Inf.-Batt. 22. Schnell (Wiesbaden), **Wolff** (Friedberg) in d. kurzen Mar.-Kanonen-Batt. 3. Langmann, **Wollmar**, **Staaden** (Mainz), **Keller** (Frankfurt a. M.), **Popp** (Wiesbaden) im Res.-Inf.-Batt. Nr. 3; der Vizewachmeister: **Schmahl** (Mainz) im Res.-Inf.-Batt. Nr. 3; zu Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. die Vizefeldwebel: **Stumm** (Frankfurt a. M.) **Hermann** (Oberlahnstein) in d. kurzen Mar.-Kanonen-Batt. 3; zu Leutnant, vorläufig ohne Patent der Führer: **Vemgen** im Inf.-Batt. Nr. 3, jetzt im Res.-Inf.-Batt. Nr. 3; zu Bahn-

zügen: **Emans**, **Wohl**, Unteroffiziere im Inf.-Batt. Nr. 3, jetzt im I. Bat. des Regts.; zum Leutnant d. Reserve der Vizewachmeister: **Seitz** (Frankfurt a. M.) in d. Mun.-Kol.-Batt. d. III. Bats. Inf.-Batt. Nr. 18; zu Hauptleuten die Oberleutnant d. Landwehr a. D.: **Willing** (Mainz), zuletzt d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., **Lang** (Wiesbaden), zuletzt d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., **Denning** (Oberlahnstein), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., — diese vier jetzt bei d. Linien-Komdtr. O.; zu Oberleutnant die Leutnants: **Sievers** d. Landw. a. D. (I. Darmstadt), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., **Steblich** d. Landw. a. D. (Erbach), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., **Schiffmacher** d. Landw. a. D. (Mainz), zuletzt d. Landw.-Trains 2. Aufgeb., — diese drei jetzt bei d. Linien-Komdtr. O., **Graeff** d. Landw. a. D. (Kreuznach), zuletzt d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt bei d. Linien-Komdtr. P.; **Kühling**, Oblt. d. Landw. a. D. (Kreuznach), zuletzt Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt bei d. Linien-Komdtr. O., ein Patent seines Dienstgrades erhalten; **Endres**, Vizefeldw. (Höchst), jetzt bei d. Linien-Komdtr. Gräff, zum Lt. d. Res. d. Inf.-Batt. Nr. 166; zum Oberleutnant: **Klostermann**, Lt. a. D. (Stöckach), zuletzt im Inf.-Batt. Nr. 80, jetzt im Landw.-Breg.-Batt. Nr. 33.

Das **Kreiskomitee vom Roten Kreuz** (Abteilung 3) ist durch die Aufgabe, zum Weihnachtsfest nicht nur die Verwundeten, sondern auch die große Anzahl der Ersah-Mannschaften, besonders der unterhaltungsbedürftigen Reservisten, in Wiesbaden wenigstens mit einer Kleinigkeit zu bedenken, hinsichtlich seiner Zigarren- und Tabakbestände außerordentlich in Anspruch genommen. Um sich nun eine neue Quelle zu verschaffen, hat die genannte Abteilung mit dem hiesigen Zigarrenhändler-Verein ein Abkommen dahin getroffen, daß von den Mitgliedern des Zigarrenhändler-Vereins eine Preisermäßigung auf alle die Einkäufe gewährt wird, welche vom Publikum für das Rote Kreuz gemacht werden. Die Preisermäßigung beträgt bei Zigarren und Zigaretten 10 Proz. auf die Einzelpreise bei Abnahme von Originalpackungen und 5 Proz. auf alle anderen Waren. Der Käufer verleiht seinen Einkauf selbst mit den von dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellten fortlaufend nummerierten Kontrollstreifen und mit seinem Namen. Der Händler führt eine vom Roten Kreuz aufgestellte Liste. Bei ihm werden dann vom Roten Kreuz in regelmäßigen Zeitabständen die auf diese Weise gestifteten Liebesgaben abgeholt. Zigarrengeschäfte, welche nicht im Zigarrenhändler-Verein sind, und die sich in dankenswerter Weise an dem genannten Verkauf beteiligen wollen, werden gebeten, sich bei dem Vorsitzenden des Zigarrenhändler-Vereins, Herrn **Rudolf Staßen**, Bahnhofstraße 4, Ethen und Kontrollstreifen zu holen. Es steht zu erwarten und zu wünschen, daß unser Publikum von dieser Einrichtung in der ausgiebigsten Weise Gebrauch macht.

Keine Verschwendung an Weizenmehl! Wie oft wurde schon darauf aufmerksam gemacht, daß wir in dieser schweren Kriegszeit sehr haushälterisch mit unserm Weizenmehl umgehen sollen. Wir bekommen das Weizenmehl zum größten Teile von dem Auslande, und da uns jetzt so manche Quellen verstopft sind, so ist der Vorrat bald aufgebraucht, wenn nicht sparsam damit verfahren wird. Es ist ja auch bereits behördlicherseits angeordnet worden, daß Roggenmehl mit in das Weißbrot verbacken werden soll, um so den unumgänglichen Verbrauch von Weizenmehl einzuschränken. Wie sieht es aber mit den übrigen Backwaren? Giebt es da nicht noch viel zu viel des Guten? Viel Torten und Kuchen, und allerhand Kleingebäck sieht man in den

Bäckerläden aufgestellt. Und nicht nur gerade jetzt zur Weihnachtszeit. Das ist schon lange so. Ist wirklich das Bedürfnis nach diesen „Kedereien“ so stark vorhanden, während draußen unsere Krieger oft froh sein müssen, wenn sie manchmal mit ihrem Stück trockenen Kommissbrot den Hunger stillen können? Muß tagtäglich soviel Backwerk verzehrt werden, das sich nur aus Weizenmehl herstellen läßt? Der Mahnruf ist dringend berechtigt, daß man sich auch hier einschränken muß. Die Brotpreise sind jetzt schon anhaltend im Steigen begriffen, ein Zeichen, daß die Mehlschäffung mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Soll sie noch mehr erschwert werden infolge einer überangebrachten Verschwendung? Man komme zur rechten Zeit zur Einsicht, ehe die Behörde sich veranlaßt sieht, mit gesetzlichen Mitteln die Vorkehrung zu treffen.

Das **Handwerksamt Wiesbaden** erteilte, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, vom 15. Oktober 1911 ab bis Ende September 1913 an Auskünften über Rechtsangelegenheiten und ähnliche Sachen insgesamt 801 an 585 Personen, und zwar verteilten sich die Auskünfte über das bürgerliche Recht auf 232 Fälle, auf die Zivilprozeßordnung kommen 82, auf die Gewerbeordnung 138, die Reichsversicherungsgesetzgebung, das Genossenschaftsgesetz 102, die Konfessionsordnung 24, und auf die Gesetze verschiedener Art 72 Fälle. Kreditauskünfte wurden während der Berichtszeit 223 gewährt. Ferner wurden 1606 Sachen zur Einziehung überwiesen, von diesen wurden durch Mahnung 882, durch Zahlungsbefehl 172 und durch gerichtliches Mahnverfahren 337 erledigt, während 215 unerledigt blieben.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft. Die am 16. cr. stattgefundene 99. Generalversammlung wurde durch eine Ansprache des Direktors der Gesellschaft, Major a. D. **Rintelen**, eröffnet, in welchem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß im Dezember 1915, in welcher Zeit die Gesellschaft auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken könne, wieder Frieden walten möge und dann Gelegenheit sei, das Jubiläum festlich zu begehen. Er trug hierauf die Geschäfts- und Finanzlage der Gesellschaft vor, welche einen durchaus günstigen Stand ergab. Dem Vorstände wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gedachte sodann der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder, zu deren Ehre sich die Anwesenden erhoben. Hierauf folgte die Ergänzung, sowie die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden: **Vize-Kommissar:** **Geheimer Regierungsrat Caesar**, **Haus-Kommissar:** **Kreisgerichtsrat Dr. Hardtmuth**, **Rechner:** **Ingenieur Berninghaus**, **Sekretär:** **Dr. med. Langer**. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende unseres im Felde stehenden Heeres und schloß mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser, auf die tapferen Truppen und auf das deutsche Vaterland.

Konzert in der Wartburg. Das Konzert des erblindeten Pianisten **Hartung** hatte gestern die Räume der Wartburg in selten stimmungsvoller Weise gefüllt. Da ein Teil der Einnahme dem Roten Kreuz zufallen soll, so dürfte also auch nach dieser Richtung der Erfolg des Abends ein sehr befriedigender sein. Zur Mitwirkung waren herangezogen: **Fräulein Deu** de **Perthes**, deren gefangene Darbietungen recht freundlichen Beifall fanden und **Fräulein Friebe** aus Frankfurt, die durch den Vortrag einer Anzahl ernster und heiterer Dichtungen erfreute. Den instrumentalen Teil des Abends bestritt neben dem Konzertgeber selbst Herr **K. Fischer**; auch ihnen fehlte es nicht an dankbarer Anerkennung. Die Begleitung ruhte in den Händen des **Fräulein Schneider**, die sich ihrer Aufgabe mit bester Gewandtheit und wohlthuender Sicherheit entledigte.

Zweckmässige, preiswerte Weihnachtsgeschenke für Herren und Knaben

In allen Abteilungen ist die Auswahl in Neuheiten hervorragend reichhaltig. Für Geschenkzwecke geeignete zurückgesetzte Artikel unter Preis. Wie alljährlich kommen grosse Posten Stoffreste (Längen 50 cm bis 2,30 m), deren regulärer Preis das Meter 10—15 M ist, zum Einheitspreise von 5 M das Meter zum Verkauf.

Ich empfehle:

Für Herren

Ulsters u. Paletots . . .	von 27.— bis 105.—
Sacco-Anzüge	von 21.— bis 82.—
Lodenmäntel	von 17.— bis 45.—
Loden-Pelerinen	von 12.— bis 36.—
Schlafröcke	von 15.— bis 52.—
Morgenjoppen	von 12. ⁵⁰ bis 45.—
Fantasie-Westen	von 4.— bis 16.—
Hosen	von 3. ⁷⁵ bis 26.—
Loden-Joppen	von 9. ⁵⁰ bis 28.—

Für Knaben

Ulsters u. Pyjaks	von 4. ⁵⁰ bis 35.—
Loden-Mäntel	von 8. ⁵⁰ bis 16.—
Loden-Pelerinen	von 5. ⁵⁰ bis 12.—
Joppen-Anzüge	von 4. ⁵⁰ bis 32.—
Schlupfblusen-Anzüge	von 11.— an
Orig. Kieler Anzüge	von 18. ²⁵ an
Feldgraue Uniformen je nach Qualität u. Ausführung	
Sweaters und Sweater-Anzüge	
Loden-Joppen	

Für unsere Soldaten

Reinwollene Uniform-Schlupfwesten . .	7.—
Feldwesten wasserd. Bez., warm. Futter v.	12. ⁵⁰ an
Polwesten mit wasserdichtem Bezug von	28.— an
Lederwesten	29.— an
Seidenwesten, wasserd., Ia Qualit., von	17.— an
Radium-Kriegswesten, gar, wasserdicht,	8.—
Radium-Kriegshosen, gar, wasserdicht,	7. ⁷⁵
Ueberziehhosen, „Unbedingt wasserdicht“	5. ⁷⁵
Unterbeinkleider, sehr warm, wasserd.	
Wollbezug, Kamelhaar-Trikotfutter,	18.—

Regenhaut-Mäntel und Pelerinen.

HEINRICH WELS

Marktstrasse 34.

Kriegsabend. Am 20. Dezember findet kein Kriegsabend statt. Dafür beabsichtigt der Volkshilfsverein einen Kriegs-Weihnachtsabend am 27. Dez. im großen Saal der Turngesellschaft zu veranstalten. Das Programm wird noch bekannt gegeben. Es sei hierdurch schon auf den Abend hingewiesen.

Der Vortrag des Missionsinspektors Pfarrer Knodi aus Berlin über „Tingtau, ein Denkmal deutscher Ehre“ findet heute abend 8 Uhr — nicht 9 Uhr, wie irrthümlich angekündigt — im großen Saal der Lutherkirche statt.

Alles Gold zur Reichsbank! In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht noch die Ansicht vor, das gesammelte Gold diene zur Befolgung des Militärs und wandere den Verhältnissen entsprechend ins Ausland. Diese Ansicht ist grundfalsch, wie auch jene, daß die Truppen und die Militärverwaltung in Feindesland „fast alles bar bezahlen“. Solche Anschauungen muß entgegengesetzt werden, da sie auf Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruhen und ihre Verbreitung geeignet ist, unser Feldheer einer unangebrachten Gutmütigkeit und unsere Heeresverwaltung einer großen Kurzsichtigkeit zu zeichnen. Entsprechend den für das Feldverhältnis vorgesehenen Bestimmungen wird über alle Versicherungen des feindlichen Landes grundsätzlich nur eine Versicherung ausgehellt. Diese Versicherungen können erst nach Friedensschluß eingewechselt werden, und zwar muß der feindliche Staat mittelbar oder unmittelbar für sie aufkommen. Eine Barzahlung der Leistungen des feindlichen Landes tritt nur ganz ausnahmsweise ein. Wenn nämlich Beileistungen kein Ergebnis haben, ist Geld das Baubermittel, Vorräte u. a. auch da noch hervorzuheben, wo scheinbar nichts mehr zu haben ist. Welche Preise bei solchen Gelegenheiten im Höchstmaß zu zahlen sind, wird schon beim Ueberstreichen der feindlichen Grenze durch die Armeesoberkommandos bestimmt. Sogenannte Liebhäber- oder Phantasiepreise sind daher ausgeschlossen. Nicht auf diese Weise dem feindlichen Lande auch tatsächlich Geld zu, so ist der hierdurch eintretende Nachteil doch nur scheinbar. Denn es muß bedacht werden, daß durch das Herausziehen der feindlichen Landesbestände zur Versorgung unseres Heeres unsere heimischen Vorräte geschont werden und wir durch den Wegfall des nachschubenden Transportes ersparen. Die Bezahlung hat daher in letzter Linie in unserem eigenen Interesse. Von der Tatkraft unserer Truppen kann aber ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß von dem Ausfalls-mittel der Bezahlung nur ausnahmsweise, und zwar nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn alle anderen Mittel versagen. Eine Barzahlung in Hartgeld tritt selbstverständlich aber auch in diesen Ausnahmefällen nicht ein. Es wird mit Papiergeld bezahlt. Nur bei Beträgen unter 1 M. müssen notwendigerweise Scheidemünzen ausgegeben werden. Zu einer Bezahlung mit Hartgeld in Stückeln von über 1 M. sind die Truppen gar nicht mehr in der Lage, seitdem Gold und Silber aus den Kassen- beständen zurückgezogen sind.

Das zugebilligte Weihnachtsgeld trotz berechtigter Entlassung. Die regelmäßig gezahlte Weihnachtsvergütung ist auch im Kriegsjahre zu zahlen, und sie ist auch dann anteilig zu zahlen, wenn der Angestellte mit Recht vor dem Weihnachtstage sofort entlassen worden ist. In diesem Sinne entschied jetzt die dritte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts. Der Kläger in dem betreffenden Rechtsstreit hatte bei der Beflagten, einer Aktiengesellschaft, 14 Jahre lang jedes Jahr ein Weihnachtsgeld in der Höhe des jeweiligen Monatsgehalts erhalten. Für dies Jahr weigerte sich die Beflagte, eine Weihnachtsvergütung zu zahlen, da der Kläger am 5. Oktober mit Recht entlassen worden sei und die Vergütung nur die noch im Dienste befindlichen Gehilfen erhalten. Auch bei diesen steht es im freien Belieben der Gesellschaft, das Geschenk zu geben oder nicht. Das Kaufmannsgericht verurteilte die Beflagte zur Zahlung von 210 M. anteiliger Weihnachtsvergütung. Die Vergütung, die jahrelang regelmäßig gezahlt worden sei, habe dadurch den Charakter als „Geschenk“ verloren, der Kläger konnte vielmehr mit ihr als einem vom Gehalt untrennbaren Bestandteil rechnen. Wenn der Kläger auch am 5. Oktober mit Recht entlassen wurde, so habe er damit noch nicht den Anspruch auf drei Viertel des letzten Monatsgehalts als der anteiligen Sondervergütung ver- loren.

Eine Bitte um Schreibmaschinen. Zur Bewältigung der vielen Schreibarbeiten bei den hier liegenden Truppenteilen bittet der Kaufmännische Verein nochmals

um leihweise Ueberlassung von zurzeit entbehrlichen, aber gebrauchsfähigen Schreibmaschinen. Anmeldungen werden nach der Geschäftsstelle des Vereins, Luisenstr. 26, erbeten.

Briefe nach der Türkei können auch in bulgarischer Sprache abgefaßt sein.

Bringt keine Spielsachen mehr. Die Sammelstelle des Kreisomitees vom Roten Kreuz, Abteilung IV, bittet, keine Spielsachen mehr in der Sammelstelle Wilhelmstr. 30 (Parkhotel) abzuliefern. Bei der großen Zahl der zu Versendernden muß, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, eine gewisse Einheitlichkeit eingehalten werden und die Verteilung der nach Möglichkeit und Wert so verfäh- lichen Dinge ist nicht durchführbar. Anders verhält sich die Möglichkeit gerechter Verteilung bei praktischen Dingen, die im Einzelnen nach den Anweisungen der Bezirksvor- steherinnen erfolgt.

Aus der Mission. Es sind jetzt schwere Zeiten für die Mission und Missionsfreunde, aber auch für sie heißt es jetzt „aushalten“ und „durchhalten“. Missionsinspektor Pfarrer Knodi aus Berlin wird zu diesem Zweck morgen, Samstag, abends 9 Uhr, in dem großen Saal der Lutherkirche einen Vortrag über „Tingtau, ein Denkmal deutscher Ehre“ halten und am nächsten Sonntag vorm. 10 Uhr in der Ringkirche eine Missionspredigt halten, wobei er auch über das Schicksal unserer deutschevangel. Inter- essen in Ostasien sprechen wird. Welches höchst zeitgemäße Tagesfragen, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen.

Ein „Vergnügungspalast“ soll, wie aus dem Anzeigen- teil ersichtlich, am 1. Weihnachtstags in der Dohheimer- straße 19 eröffnet werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Sonntag abend 8 Uhr ist ein Symphoniekonzert unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Herrn Carl Schürich im Kurhause an- gesetzt.

Königliche Schauspiele. Im Kgl. Theater gelangt heute, Samstag, als Volksvorstellung bei Volks- preisen Humperdinks Märchenoper „Hänel und Gretel“ in der bekannten Fassung zur Wiederholung. Nach der Oper findet eine Aufführung der von der Ballettmeisterin Frau Kochanowska einstudierten Märchenpantomime „Der verzauberte Prinz“ mit der Musik des hiesigen Komponisten Herrn Otto Höller statt.

Die Direktion der Wiesbadener Licht- spieltheater, Lammstr. 1 und Rheinstr. 47, bringen von heute ab ein reizendes Programm zur Schau; hervor- zuheben ist besonders die Kriegs-Allegorie „Michels Weh- nacht 1914“, eine Fortsetzung des mit so viel Beifall ange- nommenen Bildes „Michels elterne Faust“. Ferner noch „Waldemar Pilsander“, der beliebte norddeutsche Künstler, in dem Film „Ein goldenes Herz“. Näheres Anzeigen. Für Weihnachten wird ein Nissen-Programm zur Schau kommen.

Schreibers Konservatorium für Musik (Adolfstr. 6). Am Samstag, 19. Dez., abends 6 Uhr, findet in den Räumen der Anstalt ein Vortragsabend statt für Schüler aus sämtlichen Klassen, unter Mitwirkung von Frau Ella Wilhelm, Lehrerin für Deklamation an der Anstalt, und Frä. Tilla Verdrow, Gesang. Der freie Besuch ist Jedermann gestattet.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Wohltätigkeitskonzert. Am 2. Weihnachtstagsabend hält der unter der Direktion des Musikdirektors Specht aus Frankfurt lebende hiesige Männergesangs-Verein „Concordia“ hier im „Kaisersaal“ ein Wohltätigkeitskonzert ab. Zur Mitwirkung hat der Verein gewonnen: Frä. Melitta Heim, Solopräsängerin der Frankfurter Oper, Frä. Elfe Specht, Klaviervirtuosin, sowie Herrn Direktor C. Specht, Bariton. Der Reinertrag, welcher für die im Felde lebenden Sonnenberger Einwohner und deren Angehörigen bestimmt ist, wird der Gemeindefasse für diesen Zweck überwiesen.

Nassau und Nachbargebiete.

Höchst, 18. Dez. Eine Feststellung der Kartof- felvorräte bei den Landwirten fand am Dienstag in den Landorten des Kreises Höchst durch die Ortsbehörden statt. Diese

Mahnahme soll als Unterlage für die eventuell notwendig werdende Beschlagnahme der Kartoffelvorräte dienen.

Nied, 18. Dez. Todeskurz. In den Garbwerken starb am Dienstag der 23 Jahre alte Zimmermann An- ton Kilib von hier von dem Gerüst eines Kammerbaues und erlitt zwei Armbrüche und einen Schädelbruch. Der Bedauernswerte wurde ins Höchster Krankenhaus beför- dert, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Idstein, 18. Dez. Wohltätigkeitskonzert. Von ganz eigenem Reize und Werte sind Künstlerkonzerte in kleinen Städten. Für beide Teile, für die Gebenden wie die Empfangenden, das bewies überzeugend das Wohltätig- keitskonzert, das am Sonntag der hiesige Lehrerver- ein veranstaltete. Ohne jede Entgeltforderung hatten sich hierbei zum Besten des Roten Kreuzes folgende Frankfur- ter Künstlerinnen und Künstler zur Verfügung gestellt: Frau Elfe Siebold (Sopran), Frau Evelyn-Auerbach (Vortragskünstlerin), Herr Willy Post (Geige), Herr Wil- helm Lamb (Tenor), Herr Julius Wolf (Klavier). Die ein- zelnen Stücke waren dem Charakter der großen, ernsten Zeit entsprechend ausgewählt, ohne weiche Klage, voll deutschen Ernstes und Gemütes, tröstend und erhebend. Die von einer gerechten Kunst zeugenden Darbietungen fanden den wohlverdienten, reichen Beifall.

Sobornheim, 17. Dez. Totgefahren. In der Nähe der Eisenbahnstation wurde auf dem Geleise ein junges Mädchen von hier überfahren aufgefunden. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zermalmte. Ob Unglücks- fall oder Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete Unter- suchung ergeben.

Vermischtes.

Frauenmord in Hamburg.

Hamburg, 19. Dezember. Gestern früh wurde eine Witwe Krüger in ihrer Woh- nung mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Der Mör- der, der Bräutigam eines bei der Witwe wohnenden Mäd- chens, Johannes Schiffer, ist flüchtig. Der Beweggrund zu dem Verbrechen ist noch unbekannt. — Eine zweite Depesche aus Hamburg lautet: Der Mörder der Witwe Krüger wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof kurz vor der Abfahrt verhaftet.

Fliegerbomben bei einem Leichenbegängnis.

Der katholische Feldgeistliche einer Reservedivision, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Baur, berichtet: „Der Unterzeichnete hatte gestern, den 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dabitzsee eine Beerdigung vorbereitender Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Feldgeistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt war begleitet von einer Reihe von Aerzten unter Führung des dirigie- renden Arztes des Feldlazarets Hr. Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren, und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab eingeleitet waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durch- sichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in un- mittelbarer Nähe des Friedhofs einschlug, sodaß die Stahl- splitter in den Friedhof hereingeschleudert wurden. Da wir uns alle sofort flach auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 Meter weiter entfernt. Es dürfte wohl ein direk- ter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbe- gängnis Bomben zu werfen.“

Vom Anstifter zum Leutnant — gelogen.

Der Krossener „Feld“ Otto Friede war im Beariffe, geradezu vollständig zu werden. Seine „Ruhmestaten“

Viele Mütter sind der Ansicht, mit dem Reisleichen Kindermehl ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem ist aber nicht so. Die Reisleiche Kindermehl-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet, und werden bei der Her- stellung unseres Kindermehles deutsche erhaltene Roh- produkte, besonders die vollkornhaltige Allgäuer Alpen- milch, verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses seit einem halben Jahrhundert beliebten Nahrungsmittels zu überzeugen, werden von der Reisleiche-Gesellschaft, Berlin W. 57, Gratisproben franco versandt.

Die in grosser
Anzahl
vorrätigen
Abschnitte und

Reste

Kostüme
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mantelstoffe
Waschstoffe etc.

sind zu sehr billigen Preisen ausgelegt.

J. HERTZ

Damen - Moden

Langgasse 20.

gingen durch die ganze deutsche Presse, überall las man gespannt, wie Friede die Russen niederstößt, einen österreichischen General befreit, einen Schlachtplan rettet, von Sinsburg, ja vom Kaiser belobt, ausgezeichnet und befördert wurde. Nun hat die Berliner — Kriminalpolizei die Verhütung weiterer Heldentatzen Friedes verhindert, indem sie ihn verhaftete. Friede hat sich nämlich als geschickter Märtyrergestalt erwiesen. Seine Kriegstaten sind eitel Dummheit und seine Vergangenheit ist brüchig wie ein Fort, in das eine 42-Zentimeter-Granate einschlug. Er ist ein ehemaliger Gärtnergehülfe, zweimal wegen Eigentumsvergehens verurteilt und oft auf krummen Lebenswegen gewandelt, bis er leghin in Neufeldt entlarvt und gänzlich ruhmlos gefangen genommen wurde. Seine Erzählungen tauchten zuerst in einem hannoverschen Blatt auf. Wir haben sie erst wiedergegeben, als auch das halbsatirische Blatt der deutschen Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“, sie veröffentlichte. Daß das Gericht eine so weitgehende Fälschung der Öffentlichkeit gebührend streng bestrafen wird, ist selbstverständlich.

Der falsche Leutnant.

Aus Budapest wird gemeldet: Ein verwundet heimgekehrter Offizier erzählte das Brauereistück des Stabsfeldwebels J. L. Der Feldwebel wurde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz mit 10 Mann zur Aufklärung ausgesandt. Er suchte bereits längere Zeit in den galizischen Bergen nach dem Feind, als er endlich vor einem Tal anlangte. Da sah er plötzlich einen russischen Infanterieleutnant etwa zwanzig Schritte vor sich, der mit seinem Fernglas die Gegend absuchte. Der Leutnant sah die ungarischen Soldaten noch nicht und ging nun weiter, um auch den schmalen Hohlweg abzusuchen. Die Soldaten versteckten sich, und als der russische Leutnant vorbeikam, sprangen sie hervor und machten ihn unschädlich; er konnte nicht einmal seinen Revolver abfeuern, um seine Leute aufmerksam zu machen. Da kam nun dem Stabsfeldwebel die Idee, die Kleider des Leutnants anzuziehen und so die dem Leutnant angehörenden achtzig Mann in eine Falle zu locken. Seinen Leuten gab er den Befehl, sich zu verstecken, während er sich den Russen näherte. Er wußte einige russische Kommandowörter, und aus einer Entfernung von fünfzig Schritten befahl er ihnen, vorzugehen. Erst als sie in die Nähe des Versteckes unserer Soldaten kamen, befahl er den Russen, die Waffen wegzuerwerfen und sich zu ergeben. Die Russen warfen die Gewehre fort und ergaben sich unseren hervorragenden Soldaten. So konnte der Feldwebel seine achtzig Gefangenen in das eigene Lager abführen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Deutscher Export nach Amerika.

Berlin, 19. Dez. (Tel. Str. Bln.)

Der Berliner Handelskammer sind vertrauliche Mitteilungen zugegangen über die Absatzmöglichkeit für Waren nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Interessenten erfahren Näheres im Verkehrsbureau der Handelskammer, Unterstadtstr. 3b.

Frankreichs Überlegenheit in der öffentlichen Schuldenlast.

Aus Berlin, 16. Dezember, schreibt unser Mitarbeiter: Der Krieg wird die Schuldenlast Frankreichs aller Wahr-

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 20. Dezember, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

Ahlern-Apothek,
Löwen-Apothek,
Kaiser Friedrich-Apothek,
Theresien-Apothek.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

scheinlichkeit nach erheblich steigern, obwohl es schon vor dem jetzigen Kampfe den allerdings zweifelhaften Ruhm genoss, unter allen Ländern Europas die meisten Schulden zu besitzen. Französische Nationalökonomien haben die öffentlichen Schulden Europas auf die Summe von rund 161 Milliarden Franken berechnet. Auf die französische Republik entfällt hiervon mit 33,079 Milliarden mehr als ein Fünftel jener Summe. Die deutschen Staatsschulden sind mit 24,23 Milliarden errechnet worden, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es sich bei den deutschen Staatsschulden hauptsächlich um Eisenbahnanleihen handelt, die ihre Deckung in dem wertvollen Staatseisenbahnbefitz finden. Rußlands Staatsschuld ist mit 24,13 Milliarden Franken angegeben. Auf Frankreich und Rußland zusammen kommen sonach allein 57 Milliarden öffentliche Schulden, das sind erheblich mehr als ein Drittel aller Staatsschulden Europas. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in Frankreich 835 Franken, in Deutschland nur 374 Franken Staatsschulden. Auch in diesen Ziffern prägt sich die gesunde finanzielle Lage Deutschlands aus.

Landwirtschaft.

Regierungsrat D. Ketteler-Dillenburg †.

Wieder hat die nassauische Landwirtschaft den Tod eines eifrigen Mitarbeiters zu beklagen. Am 4. November starb zu Köln a. Rh. Herr Regierungsrat D. Ketteler, Oberleutnant d. L. im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87, Ritter des Eisernen Kreuzes. Der Verbliebene hatte sich im Felde eine ernste Krankheit zugezogen, der er, aus der Front zurückgekehrt, im Festungslazarett in Köln erlag. Seit 1. April 1905 war Ketteler Kommissar für die Güterkonsolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden zu Dillenburg. In dieser Eigenschaft war er — wie ein Nachruf im Amtsblatt rühmend hervorhebt — stets bereit, der Landwirtschaftskammer in allen Fragen des Konsolidations- und Feldpolizeiwesens sein gründliches Wissen und seine reichen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Dem im Dienste des Vaterlandes gestorbenen, treuen Mitarbeiter wird die nassauische Landwirtschaft stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Industrie.

Mittelrheinische Brauerei Aktiengesellschaft.

Die Mittelrheinische Brauerei, A.-G., Coblenz-Üdendorf hat in dem am 30. September d. J. abgelaufenen siebenundzwanzigsten Geschäftsjahre trotz der

ungünstigen Einwirkung durch die eingetretenen Kriegswirren ein wesentlich besseres Ergebnis als im Vorjahre erzielt. Gegenüber einem Betriebsverlust von 5751,88 Mark im Vorjahre ergibt sich im abgelaufenen Geschäftsjahre ein Betriebsgewinn von 44 016,55 Mark, es ist somit eine Besserung von 49 768,43 Mark zu verzeichnen.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +5 niedrigste Temperatur +1
Barometer: gestern 767,0 mm. heute 755,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 20. Dezember:

Veränderliche Bewölkung, doch meist trübe, Niederschläge bei milden, aber zeitweise auffrischenden, vorwiegend westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	2
Reiberg	1	Wiesbaden	1
Neufeld	2	Schwarzenborn	1
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheingeb. Laub: gestern 2,89 heute 2,83, Lahn-
pegel: gestern 2,40, heute 2,30.

20. Dezember	Sonnenaufgang	8.10	Mondaufgang	10.53
	Sonnenuntergang	3.44	Monduntergang	7.47

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider; für den Kellerei- und Anzeigen-Teil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Jeder Soldat wartet darauf

Marshall-Gautsche (Cremer) für Hautschäden (ranke, rissige Haut, Wundläsen etc.). Marshall-Seife, einzigartig für Hautpflege-Gesundheitsseife. Schützt Feldpostbriefe vor Salbe und Seife für aufammen 221. 1.05, in Wiesbaden 221. 1.05.

Neue Formen
KRAGEN
Ecken-u. Stehummlege-Kragen i. all. Höhen u. Weiten, Leinendecke u. pa. Mako, St.
ab **50**

Neue Sortimente
SOCKEN
Baumwolle, Flor, Wolle, Seide, sehr schw. Wintersock, reine Wolle, ab
95

Neue Formen
KRAVATTEN
Bind., schmal u. breit, einfarb. u. gestreifte Muster, schw.-weiss, extra gute Sorten, St. 2.80, 1.80,
95

Herrn-Mätsche

OBERHEMDEN
farbig Perkal durchgehend mit festen Manschetten **3 40**

OBERHEMDEN
Zephir durchgehend, gar. echtfarb., m. festen Mansch., **5 40**

NACHTHEMDEN
m. echtf. Besatz a. gut. Hemdent., 130cm l., m. Tasche, ab **3 35**

Meinachts-Verkauf.

OBERHEMDEN
weiss m. Rips-Einsätzen, m. festen u. ohne Manschetten, **3 80**

OBERHEMDEN
weiss m. Leinen- od. Piqué-Eins., mit u. ohn. Mansch., ab **4 80**

FLANELHEMDEN
hell- u. dunkelf., bes. warm, Baumw., Halbw., reine W., ab **4 60**

POULET
STRUMPFWAREN
WIESBADEN

Neue Formen
MAN-SCHETTEN
Eckig, rund u. mit Lasche, Leinendecke u. prima Mako, Paar ab
60

Alle Arten
HAND-SCHUHE
prima Wildleder u. Nappa, auch m. Futter. Stoff- u. Strick-Handschuhe ab
95

Alle Formen
KRAVATTEN
Schleifen, Regattes, Plastron, Deckkrawatt, f. Steh- u. Umlegk. St. 1.80, 1.45
95

Wer seinen Lieben eine grosse Freude zum Weihnachtsfeste bereiten will, der schenke einen Gutschein auf

SALAMANDER STIEFEL

SALAMANDER SCHUHGES. M. B. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

Schon jetzt

Damen-Konfektion

 zu weit ermässigten Preisen.

Hiermit gebe ich den Damen Gelegenheit, vor Schluss der Saison neue Waren weit unter Preis einzukaufen.

Winter-Mäntel

nur neue diesjährige Ware
jetzt Mk.

10⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰

Jackenkleider

in blau und farbig (sonst bis 80 Mk.)
jetzt Mk.

19⁷⁵ 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

Kleider garniert

Wolle und Seide, für Strasse und Gesellschaft (sonst bis 120 Mk.)
jetzt Mk.

25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰

Schwarze Mäntel

kurz und lang, für Frauen oder junge Damen
jetzt Mk.

19⁷⁵ 24⁵⁰ 29⁰⁰ 32⁰⁰

Astrachan-Mäntel

die grosse Mode (Fellpressung), kurz, 3/4 lang und 130 lang . . .
jetzt Mk.

21⁰⁰ 25⁵⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰

Kostüm-Röcke

für praktische Fest-Geschenke (sonst bis 20 Mk.)
jetzt Mk.

5⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁷⁵

Woll-Blusen

für praktische Fest-Geschenke, neue hübsche Macharten . . .
jetzt Mk.

3⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵

Seiden-Blusen

weiss, solide im Tragen, geschmackvoll gearbeitet
jetzt Mk.

4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁵⁰

Sonder-Angebote in Kleider- und Kostümfstoffen.

S. GUTTMANN

Langgasse 13.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

Zu Weihnachten im Kriegsjahr 1914



Umtausch aller Weihnachts-Geschenke
bis Neujahr gestattet.

empfehlen wir in jeder Grösse fertig am Lager:

<u>Herren - Paletots</u>	23.—	28.—	33.—	38.—	45.—	52.—	bis	65.—	Mk.
<u>Herren - Ulsters</u>	28.—	33.—	38.—	43.—	48.—	53.—	bis	68.—	Mk.
<u>Herren - Anzüge</u>	23.—	28.—	33.—	38.—	43.—	48.—	bis	62.—	Mk.
<u>Herren - Pelerinen</u>	11.—	13.—	15.—	18.—	21.—	23.—	bis	28.—	Mk.
<u>Herren - Beinkleider</u>	4.75	6.—	7.50	9.—	11.—	13.—	bis	22.—	Mk.
<u>Haus - Joppen</u>	11.—	13.—	15.—	18.—	21.—	23.—	bis	45.—	Mk.
<u>Schlafrocke</u>	12.—	15.—	18.—	23.—	28.—	33.—	bis	52.—	Mk.
<u>Jünglings - Ulsters</u>	18.—	20.—	22.—	24.—	27.—	32.—	bis	42.—	Mk.
<u>Jünglings - Paletots</u>	15.—	18.—	20.—	23.—	26.—	30.—	bis	40.—	Mk.
<u>Jünglings - Anzüge</u>	16.—	19.—	21.—	25.—	28.—	33.—	bis	45.—	Mk.
<u>Knaben - Paletots</u>	5.50	7.—	9.—	11.—	13.—	15.—	bis	28.—	Mk.
<u>Knaben - Anzüge</u>	5.—	6.—	8.—	10.—	12.—	15.—	bis	25.—	Mk.
<u>Schüler - Pelerinen</u>	5.50	6.—	8.—	9.—	10.—	12.—	bis	17.—	Mk.

Gummi-Mäntel :: Bozener Mäntel :: Auto-Mäntel :: Jagd-Mäntel :: Jagd-Pelerinen :: Geh-Pelze :: Fahr-Pelze
Auto-Pelze :: Pelz-Joppen :: Sämtl. Militär-Ober- u. Unterkleidung :: Vollständ. Militär-Ausrüstungen
 in nur guten im Felde erprobten Qualitäten.

Unsere Preise sind niedrig aber streng fest
 und auf jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkt
mit 10 Prozent Weihnachts-Rabatt.

Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Gebrüder Dörner

Bekanntes erskl. Spezial-Geschäft
4 Mauritiusstrasse 4 gegenüber der
 :: Walhalla. ::

Für
Bräute
Nach
günstigste
Gelegenheit
Möbel
bedeutend
unter Preis

zu erwerben.
Um meine Lagerbestände während d. Kriegszeit stark zu vermindern, habe die

Preise
wesentlich
reduziert.

Zirka **50**
Schlaf zimmer,
prachtvolle Modelle m. 2-
u. 3tür. Spiegelschränken,
in allen Holzarten,
von Mk. **175.-** an
bis Mk. **1150.-**

Speise- und
Herren zimmer
vornehme Modelle
von Mk. **345.-** an
bis Mk. **1600.-**

45 Küchen
-Einrichtungen
von Mk. **68.-** an
bis Mk. **365.-**

Büfets, Vertikos
Schreibtische
Bücherschränke
Plüsch-Divans
Spiegelschränke
Kleiderschränke
Zugische
Waschkommoden
Bettstellen
Chaiselongues
zu reduzierten
Netto-Preisen.
Franko Lieferung
nach auswärts.

Rosenkranz
Blücherplatz 3-4.
4970

Passendes Weihnachts-Geschenk
sind
Decker-Nähmaschinen
und
Kinder-Nähmaschinen
Mustergültiges
deutsches Fabrikat
von hoher Vollendung.
Martin Decker
Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft
Neugasse 26, Wiesbaden, Ecke Marktstr.
Eigene Reparaturwerkstätte. — Telefon 4630. 4945

Lesen Sie unsere tägliche Liste 4983
„Kriegs- und Heeresbedarf“.
Sie enthält hunderte Angebote und Gesuche! Probennummer 30 Pf.
Abonnement auf einen Monat, 30 Listen, 5 Mk. Deutscher Verlag,
G. m. b. H., Wärsburg 2, Fach 4.

Marcus Berlé & Cie.
Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 25 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditisiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln. 81/1
Neuerbautes grosses Nialikammer-Gewölbe.

Reilkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

RHEUMA
Filiuhtol-Tabletten Glas M. 2,50
Bestandteile: Lith. salic., Natr. phosph., Assurin.
Filiuhtol-Salbe Kruke M. 2,50
Assurin liq., Kressin, Adept. Lanae, Acid. Salic.
Neue Heilmittel, patentamt. geschützt.
Vorzüglich wirkend, ableitend bei Rheumatismus,
Ischias, Gicht, Nervenschmerz, Taubheitsgefühl.
Schmerzen lassen schon nach einigem Gebrauch nach und
verlieren sich bei weiterem ganz.
Zu haben Wiesbaden: **Victoria-Apotheke, Rheinstr.**
und Schützenhof-Apotheke, Langgasse.
Rhenania, Fabrik chem.-pharm. Produkte
G. m. b. H., BONN.

Frohen Herzens kann ich Ihnen mitteilen, dass ich nun
endlich von meinem bösen Rheumatismus, von dem ich
viele Jahre geplagt wurde, durch Ihre vorzüglich wirkenden
Rheuma-Filiuhtol-Mittel geheilt wurde.
4950 J. Remig, Saarbrücken.

B. Langens Physikalisch-medi-
zinische Heilanstalt
Schustersstrasse 54 MAINZ gegenüb. d. Warenh. Tietz.
Spezialbehandlung langwier. Leiden jeder Art.
Spezialkur bei: Hautleiden, trock. u. nass, Flechten, Gesichtspickel,
Nasenröte, Furunkulose, Beingeschw. Geschlechtsleiden, frische
und chronische, auch veraltete Harnröhrenleiden, Ausflüsse bei Frauen,
Unterleibsliden, Vorsteherdrüsenentzündung, Samenfluss,
Nervenzerrüttung, Mannesschwäche, Folg. jugendl. Verirrungen.
Spezialkur bei: Lungenleiden, Hust., Heiserk., Verschleimung,
Asthma, Bluts., Nachtschweisse, Bronchial-, Hals-, Nasen-, Rachen- und Lungenkatarrh.
Spezialkur bei: Tuberkulose, Lungen-, Knodien-, Haut- und Gelenktuberkulose,
Fisteln, Geschwüre, Drüsenleiden, Skrofulose.
Spezialkur bei: Rheumatismus, Muskel- u. Gelenkrheumatismus,
Gicht, Ischias, Hexenschuss, Gesichtsschmerzen, sowie alle Arten Nervenschmerzen.
Spezialkur bei: Nervenleiden, nervöse Verdauungsstörungen, Herz-, Schlaf- und Gemütsstörungen, krampfartige Zustände
(Weltstanz, Lähmungen, Stottern, Schreibkrampf).
Sprechst. tägl. von 8-8. Sonnt. von 9-1 Uhr. 4970

Trotz der Kriegslage
In reicher Auswahl
Garderobe
Herren-, Knaben- und Damen-
Ulster, Paletots, Pelze, Manufakturwaren, Teppiche und Gardinen.
Auf Kredit!
Möbel, komplette Einrichtungen jeder Art, sowie einzelne Möbelstücke, Betten und Polsterwaren. 23,42
Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.
Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie das grösste, bekannt kulanteste Kredithaus
J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstr. 41.

Als Weihnachtsgeschenk!
Hochfeine
Kamel-kerisch ausgeführt.
Aus Silber-Nachahmung.
Kaffee- oder Tee-Dose
gefüllt mit 1 Pfd. ff. Kaffee Mk. 2.- u. 2.40
" " 1 " " Tee " 4.-.
5006 **August Engel** 2611
Wilhelmstr., Ecke Rheinstr. Taunusstr. Gegenüber der Ringkirche.

Durch den Krieg
Hoch die Derrentonfektionsbranche. Weil ich Geld brauche, verkaufe ich jetzt von meinem Vorrat ca. 500 Herren- und Knaben-anzüge, hochmoderne Ulster und Paletots, Joppen, Hosen, Kaves, Bosener Mäntel, darunter sehr viele einzelne Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitskäufen herrühren, weit unter regulärem Preis. Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle ich einen Vollen Herren- und Knabenpaletots, deren früherer Ladenpreis Mk. 10.-, 15.-, 20.- und höher war, jetzt zu Mk. 5.-, 8.-, 10.-. Ein Voller Samtmantel für Herren und Damen, so- lange Vorrat, haussend billig. Es lohnt sich für den Seitentferntesten, mein Geschäft aufzusuchen, weil ich auch in Schuhwaren ein großes Lager habe. Ich verkaufe mehrere 1000 Paar Stiefeln für Herren, Damen und Kinder, darunter Goodgearwelt und Handarbeit, deren früherer Preis bis Mk. 10,50 war, jetzt zum Verkaufpreis von Mk. 4,50. Varschneideln, Kamelhaut-, Derby- und Winterschuhwaren in nur guten Qualitäten, ebenfalls sehr billig.
J. Drachmann,
Wiesbaden, Neugasse 22, 1. Stock.
Jeder Kunde, der diese Annonce mitbringt, erhält beim Einkauf von Mk. 10.- eine schöne Danktasche gratis. 49/27

Tabak - Spende
für
unsere Krieger.
Die meisten unserer Zigarrengeschäfte gewähren
10%
Preismässigung auf die Einzelpreise von Zigarren u. Zigaretten in Originalpackung u.
5%
auf alle anderen Waren, sofern der Einkauf für das Rote Kreuz, Abteilung 3, erfolgt.
Jeder Käufer versieht die Gabe mit einem Kontrollstreifen und seinem Namen.
Der Verkäufer übermittelt die Gabe dem Roten Kreuz und führt eine Kontrollliste.
Unsere Soldaten sind dankbar für jede Zigarre, Zigarette und für jedes Päckchen Tabak.
Rotes Kreuz, Abt. III.
5007 2614

Bekanntmachung.
Der Weihnachtsmarkt findet in der Zeit vom 12. bis einschliesslich 24. Dezember 88. Jg. auf dem Gaulbrunnenplatze statt.
Wiesbaden, den 25. November 1914.
Der Vorkreispräsident: Hon. Schend.

Achtung!
Weihnachts-Geschenke für Kinder:
Trommeln
— 50 — 70
1.-, 1.50 -
Pistons
Trompeten
4-tön. 75 f. besser 2.-
6 " 1.- " 3.-
8 " 1.25 " 4.-
10 " 1.50 " 5.-
Mundharmonikas
25, 30, 50 f. bis 3.-
Violinen . . . 2, 3, 4, 5
Akkordeons 2, 3, 4, 5, 6
Akkordzithern 3,50, 4,50
Trillerpfeifen v. 10 f. an
Flöten . . . von 10 f. an
Für die Familie:
Mandollinen
Mk. 8, 10, 12, 15, 20, 25 etc.
Gitarren
Mk. 8, 9, 11, 13, 15, 20 etc.
Lauten Mk. 20, 25, 30, 35 etc.
Konzert-Zithern
Mk. 14, 16, 18, 20, 25 etc.
Akkord-Zithern
Mk. 4, 6, 8, 10, 15, 20 etc.
Sprech-
apparate
von 20 Mk. an
Doppelseitige Platten
von Mk. 1,35 an.
Akkordeons
(Wiener)
Mk. 11, 13, 15 etc.
Mundharmonikas
1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.-,
3.50 und höher.
Signalpfeifen für Verwundete!
Achtung! Es hat sich herausgestellt, dass sich die Verwundeten nicht bemerkbar machen konnten und von den Sanitäts-Kolonnen nicht gefunden wurden.
Eine Signalpfeife
ist daher für den Krieger im Felde dringend nötig.
à Stück 20, 30, 50, 60 f.
Kaufen Sie unsere Artikel nicht von auswärtigen Versandhäusern wenn Sie Geld sparen wollen. Wir verkaufen auch in der Kriegs-zeit auf 2625
Teilzahlung.
Hch. Matthes Wwe.
Nachf.
L. Spiegel & Sohn
Hoflieferanten
Bärenstr. 8
Ecke Langgasse.
5000

Erlebnisse einer Deutschen in französischer Gefangenschaft.

Unsere Leser dürfte es interessieren, die Erlebnisse eines deutschen Mädchens zu lesen, das bei Kriegsausbruch mit ihrer in Paris wohnenden französischen Herrschaft in einem See- bade Frankreichs weilte. Bei dieser Familie befand sich auch der Einsender dieses Briefes zur selben Zeit als Gast. Väterlich gütig, während der Mobilisation am 1. und 2. August Frankreich zu verlassen und Deutschland am 3. August zu erreichen. Jenes Mädchen, welches sich anfangs anschließen wollte, blieb jedoch bei ihrer Herrschaft in der Annahme, bei ihr geborgen zu sein. Ihre Erlebnisse vom Tage nach meiner Abreise an erzählt sie in folgendem Brief:

G... den 7. Dezember 1914.

Werteste Frau ...!

Recht herzlichen Dank für Ihre liebe Karte. Da es für Sie von Interesse ist, will ich in kurzen Zügen Ihnen meine Erlebnisse seit dem Abend Ihrer Abreise aus P... schildern.

Gleich nach der Rückkunft von Frau K. und ihrem Sohn kam ein junger Mann, angeblich geflüchtet von dem Herr Oberst, von dem die Herrschaften ja öfters sprachen. Er soll gesagt haben: „Frau K. reisen Sie so schnell als möglich! Morgen früh 8 Uhr geht der letzte Zug nach Paris. Es gibt Krieg! Wir werden diesmal unter Elend wieder kommen. Beten Sie, daß unsere Leute nicht nein sagen aus Angst, zuviel Blut zu vergießen.“ — So sagte mir Frau K. Ob das die Wahrheit war, weiß ich nicht, denn dieser Oberst muß doch darum gewußt haben, wie weit die Leute schon vorgedrungen waren. Man sagt mir jetzt, daß sie schon seit Mai bei uns in der Pfalz die Gegend unsicher gemacht hätten. — Also jetzt an's Baden! Runterbunt wurde alles zusammengepackt in größter Eile. Dazwischen läuteten die Mädchen der ganzen Umgegend Sturm. Es war schauerlich und die Frauen von P. weinten alle zusammen. Immer weiter und weiter im Baden. Der junge Herr ging jemand zu suchen, der die Koffer zur Bahn besorgen würde. Endlich fand er jemand für Geld und gute Worte. Wir waren kaum zwei Stunden zur Ruhe, ging es wieder los — die Koffer wurden um 5 Uhr früh abgeholt, und bis alles bereit war zum Abhließen, war's Zeit zum Bahnhof. Dort waren schon viele Männer und Frauen und Kinder versammelt. Sie weinten, und obgleich ich nicht viel verstand, hörte ich doch, daß alle, besonders ein alter Mann

unsern Kaiser und unserer Nation fluchten.

Munter mit dem Kopf des Kaisers! Ich freute davon! Sautend! Schmutzige Mäkel! Barbaren! und so weiter ergingen sich alle in Schimpfreden über unser liebes Deutschland. Heute nun verheißt ich, daß dies arme, betrogene, verheißene und belagerte Volk sich so hinreißen ließ zu all dem, was später noch folgt. Ich konnte mich nicht halten. Heimweh hatte mich erfasst, und ich weinte, wie nie in meinem Leben. Besonders tat mir der Abschied der Mütter von ihren Söhnen weh. Auf jeder Station das gleiche Bild, nur mit dem Unterschied, auf der einen Station rief man: „Es lebe der Krieg! Nieder mit Deutschland! den Barbaren!“ und andererseits: „Verflucht dieser Krieg!“

Wie ist's zu Hause? Wer muß mit fort? Wie verhält sich die Sache in Wahrheit? Ob wohl Familie G. in Sicherheit ist? — Diese Gedanken und verschiedene andere machten mich fast verrückt. Mit vieler Mühe bekamen wir in drei Billets zum letzten Zug nach Paris. Die Mobilisation war im vollen Gange. Ueberall Militär. Ich durfte während der ganzen Reise den Mund nicht aufmachen, denn der Hah gegen alles, was nur deutsch roch, war unbeschreiblich. Nachts 12 Uhr kamen wir in Paris an. Kein Wagen, kein Auto. In Fuß schleppten wir unser Handgepäck. Frau K. ging zur Vorhut mit geladenem Revolver nebenan. In einem Hotel, dessen Namen ich nicht mehr weiß, übernachteten wir. Ich kam mir vor wie eine Verbrecherin. Ich durfte um keinen Preis ein Wort sprechen, weil es mir sonst nicht gut ergangen wäre.

Wir fuhren dann nach unserer Wohnung. Dort erwartete mich ein Brief meiner Schwester, daß sie abgereist sei, weil sie nicht auf mich warten könne. Sie hätte versucht zu telegraphieren, doch sei es unmöglich gewesen. Ich sollte sofort abreißen oder Nachricht geben, sobald es ginge. Das war leichter gesagt als getan, denn die Postverbindung mit Deutschland war längst abgeschnitten. Ich schrieb durch Bekannte in der Schweiz, daß ich in Paris sei und mich wohl befände. Leider kam dieser und auch andere in der Folgezeit geschriebene Briefe zu Hause nicht an. Dies verursachte mir und den Meinen vielen, vielen Kummer. Wir waren ein paar Tage in Paris. Der junge Herr kommt vom Ausgang zurück und sagt: „Es ist angeklungen, daß alle Deutschen Paris verlassen müssen.“

Wir müssen Marie melden.“ Also gut, ich gehe mit ihm zum Kommissar, mich zu melden. Man versprach mir, das weitere anzustellen. In ungefähr 8 Tagen müßte ich fort.

Man würde uns befördern und auf der Reise verpflegen. Wer Arbeit wolle, würde damit versorgt, und wir würden bezahlt dafür. Wer seine Reise bezahle, könne nach 8 Tagen über die Schweiz oder Spanien nach Hause reisen. In diesem Gedanken tröstete ich mich. Doch wie anders ist alles gekommen. Am 14. war ich auf dem Kommissariat, meine Papiere zu holen, weil man mir keine zugestellt hatte. Da war man noch ganz hübsch grob zu mir, und unsern jungen Herrn sagte man auch keine Höflichkeit! Man sagte mir einfach: „Sie haben Ihre Papiere verloren, und jetzt gehen Sie!“ Ich hatte soviel Angst. Wie nur durchkommen ohne Papiere? Ich hatte inzwischen einige Deutsche kennen gelernt, die sämtlich ihre Papiere in Ordnung hatten. Jetzt hieß es: Morgen, den 19. August, morgens 6½ Uhr, auf dem Bahnhof sein! Gepäc war erlaubt mitzunehmen, soviel man tragen konnte. Der junge Herr mußte mit zur Bahn, denn hätte er nicht für mich gesprochen, hätte man mich so nicht durchgelassen. Dort standen eine Menge Leute, anzusehen wie die Ausgestoßenen, jeder mit seinem armseligen Bündel gepackt und wartete auf den Zug. Auf einmal heißt es: Kein Zug für die Deutschen! Also mit dem Auto wieder heim! Kaum sind wir eine Viertelstunde zu Haus, kommt ein Auto: Sofort einsteigen! Der Zug geht in 10 Minuten! Na! Na! Ich heige ein, mache mich noch im Auto fertig, und in rasender Fahrt geht's zur Bahn. Wir wurden dort ungefähr 2000 in Viehwagen, die

mit Pferdemist und Stroh ausgelegt

waren, wie die Deringe neben einander in gemischter Gesellschaft, alles durcheinander, eingeladen. Dort mußten wir dann warten von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr, bis der Zug abging. Aber wohin wir gefahren wurden, wußte niemand. So ungewiß der Zukunft entgegen — das machte uns diese unvergeßliche Reise noch unangenehmer. Nachts 2 Uhr passierten wir Orleans. Dort gab man uns Brot, es war jedoch ganz grau, also nicht genießbar. Klosetts waren keine vorhanden, und so verrichteten Männer, Frauen und Kinder ihre nötigsten Bedürfnisse auf freier Station auf den Eisenbahnhöfen. Das waren Bilder! Trotzdem man uns gesagt, daß man uns zu essen geben würde, gab man Frauen, die für ihre armen Kinder (es waren solche in allen Altersstufen, von 8 Tagen, 2-3 Monaten, 1, 2, 3, 4 und 5 Jahren usw. vertretet) um Milch baten, zur Antwort: „Sie mögen zu Grunde gehen; Dred für die Deutschen!“ Selbst für Geld war keine Milch zu haben. Madame sagte zu mir beim Weggehen: „Wie werden Sie die Franzosen als höfliche Menschen schätzen lernen. Diese tun den Frauen nichts an.“ Sie sind keine Barbaren wie die Deutschen.“ — Ich habe gerade das Gegenteil zur Genüge erfahren.

Bis Dienstag, den 17. August waren wir unterwegs. Auf dem Güterbahnhof Verigneux wurden wir ausgeladen. Männer von den Frauen getrennt und dann 4 zu 4 aufgestellt wie die Soldaten. Unter militärischer Bewachung wurden wir nach ungefähr 2 Stunden aus dem Bahnhof zur Stadt entlassen. Hier empfing uns eine dichtgedrängte Menge Kopf an Kopf in drohender Haltung. Es regnete in Strömen. Nach ungefähr einhalbstündigem Marsch kamen wir in eine Schule. Sie durften sich dabei keine wie bei uns bestehende Schule denken. Sie war total vernachlässigt. Beim Eintritt sahen wir loses Stroh — und wir wußten genug. Die meisten brachen in Weinen aus. Wir wurden verlesen, unsere Papiere wurden nachgesehen, dann bekamen wir Erbsensuppe. Die verbleibenden Regeln wurden verlesen, und dann frohen wir alle in unsern kleinen Stroh. Die wenigsten schliefen. Aus allen Ecken hörte man Wimmern und Stöhnen, und dabei plagten uns die Flöhe fürchterlich. Gott sei Dank, als es Morgen war! Wir hofften noch immer auf Verbesserung unserer Lage. Endlich nach 10 Tagen erhielten diejenigen, die älter als 30 Jahre waren, Strohsäcke. Darunter war auch ich. Die andern mußten noch warten. Tagtäglich machte man uns den Mund wässrig, daß wir heim könnten, wenn wir unsere Reise zahlten; wir sollten nur ein Gefuch an den Präfekten der Dordogne machen. Wieviele Schreibereien wurden gemacht, und immer alles abschlägig beschieden. Man sagte uns, die Französinen seien in Deutschland schlechter gehalten als wir. Sie bekamen nichts zu essen, würden misshandelt und dergl. mehr. (Dabei waren gar keine Frauen eingesperrt.) Zeitungen bekamen wir keine, und mußten wir wohl oder übel all die Lüge glauben, die man uns vormachte. Sie wußten es ja selbst nicht besser, die Armen! Aus diesem Grunde verzeihe ich ihnen, was sie an uns verschuldet. Eines schönen Tages wurde unter Androhung der Gefängnisstrafe

allen Mädchen das Geld abgenommen.

Nur der resoluten Haltung verschiedener hatten wir es zu verdanken, daß man uns wenigstens eine Bescheinigung gab, daß sie das Geld genommen. Das waren schreckliche Aufregungen. Kein Geld! Also durfte niemand daran denken, fortzukommen. Es kamen ganz anständige Summen zusammen. Unserer Truppe wurden auf Verlangen einige Francs gegeben, was man zur täglichen Verpflegung brauchte. Den meisten Eingesperrten wurde ihr Geld zu-

rückgehalten, auch die Sparkassensparer. Wieviele Tränen wurden deswegen vergossen, und wie groß war die Unruhe deswegen. Immer hofften wir, doch endlich heimzukommen. Eines Tages sagte man uns: „Seld bereit, es steht eine Veränderung bevor.“ Wir waren alle freudig erregt, denn nur eins konnten wir uns denken: Es geht heimwärts. Aber diese Enttäuschung! Man brachte uns mit 350 Personen in eine Autowerkstatt zusammen. Da waren wir nun 120 in einem kleinen Raum, also Strohsack an Strohsack, ohne Bewegung. Den Hof hatte man uns abgeperrt. Der Gestank der berühmten französischen Kabinets konnte ungehindert in den Raum, in dem wir untergebracht waren, denn sie waren offen und nur durch eine Strohsackleinen von dem Raume getrennt. Es war zum Verrücktwerden. Dabei Gedächtnis der armen,

ohne ärztliche Behandlung daliegenden Kranken.

Täglich kamen ungefähr 30 Ohnmachtsanfälle vor, denn bei Erbsen- und Bohnensuppe und Pferdefleisch war es nicht möglich, daß die entkräfteten Kranken wieder zu sich kommen konnten. Frühstück gab's keine. Wenn es regnete, konnten wir schwimmen, denn der Regen konnte in den Stall eindringen. Der Pfand war so schlecht, daß oft während der Nacht große Stücke herunterfielen auf die Köpfe der armen Schlafenden. Unsere Laternen, die man uns zur Nacht gegeben, waren an Kordeln angebunden. Wurde dieselbe ein wenig zu heiß, so riß sie, und unsere Strohsäcke sowie Kumpf hängen in Flammen. Das und vieles andere, dazu das Rindergeschrei der armen ungenügend ernährten und wenig sauber gehaltenen Wesen waren unsere Unterhaltung. Arbeit gab man uns keine. Wie gerne hätte man gearbeitet, um die Zeit ein wenig rascher vergehen zu lassen. Ich habe verschiedene Photographien von unserem Aufenthalt, die wir ohne Erlaubnis der Aufsicht anfertigen ließen.

So warteten wir volle drei Monate

auf den Tag unserer Erlösung. Am 12. November wurde uns eine diesbezügliche Mitteilung gemacht, doch wollte niemand so recht daran glauben, weil man uns schon so oft an der Nase herumgeführt hatte. Endlich am 15. November, nachmittags 2 Uhr, erfolgte der Abmarsch nach dem Bahnhof. Wir wurden mit ungefähr 600 Deutschen zusammen verladen und fuhren bis Dienstag morgen über Vimoge, Lyon, St. Etienne, Canard nach Genf. In Canard wollte ich einer armen Kranken ½ Liter Milch kaufen. Man verlangte 250 Francs dafür. In Genf wurden wir durch das Komite vom Roten Kreuz sehr freundlich empfangen, unentgeltlich den ganzen Tag verpflegt, und abends weitertransportiert. Ich werde den Schweizer immer ein gutes Andenken bewahren, denn dort fühlte ich mich nach drei Monaten zum erstenmal wieder als Mensch. Und so erging es allen anderen. Die Kranken wurden in Genf gepflegt, und unter der Kinderabteilung waren solche, die ausliefen wie rohgebacktes Fleisch. Einmal bedauernswerte Geschöpfe! Denjenigen, die Mangel hatten an Schuhen, Unterwäsche und Kleidung, wurde in der Schweiz das Nötigste verabreicht, und ich glaube, selten wurde mit mehr Dank empfangen als hier. Den meisten Mädchen waren in Paris die Koffer zurückgehalten worden. Und so waren viele, die nur das Allernötigste hatten, um sich zu bedecken. Man erzählte mir — nicht bloß eine, sondern viele — daß man sie am 1. August ohne Bezahlung auf die Straße gesetzt, daß die Concierges einfach die Koffer auf die Straße geschmissen, daß man ihnen Kleider und alles herausgezerrt und dann Autos und Wagen darüber fahren ließ. In dieser Hinsicht hatte ich doch eine nette, liebe Herrschaft. Sie tat doch alles für mich, was sie tun konnte, und sage ich tausendmal Dank dafür.

Hoffentlich ist sie in den Besitz meiner Schreiben gelangt. Von Verigneux aus hatte ich an sie geschrieben, blieb aber ohne Antwort. Als dann die Kaiser Erlaubnis bekamen zum Ausgehen, gab ich einen Brief auf, um meinen Koffer zu erbitten. Daraufhin hatte Madame die Bedenkenlosigkeit, meinen Koffer zu schicken. Im Gegensatz zu vielen anderen hatte ich unendlich viel Glück. Die meisten verloren ihre Erbsen, ihre jahrelange Erwarnt, ihre Möbel und ihre Gesundheit.

Von Genf über Bern, Zürich kamen wir Mittwoch morgen nach Singen, der ersten deutschen Station. Wir wurden dort vom kaiserlichen Konsul und verschiedenen hohen Persönlichkeiten in Empfang genommen. Hier wurde uns zum erstenmale die Wahrheit nicht vorenthalten, und man sagte so recht aus Herzensgrund:

Deutschland, Deutschland über alles in der Welt!

Durch den badischen Schwarzwald gelangten wir über Mannheim in unsere schöne Pfalz, und war ich am Freitagabend in den Armen meiner Mutter, die ihr verloren geglaubtes Kind mit doppelter Freude ans Herz drückte. Ich hoffe, Sie nicht gelangweilt zu haben, denn ich habe mich bemüht, alles in Kürze zu erzählen. Unendlich viel bleibt unausgesprochen. Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit empfangen Sie meine ganze Hochachtung. Grüssen Sie bitte Herrn G. von Ihrer sich der Freiheit freudenden

M... B....

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Weihnachts-Verkauf.

Reste

guter Qualitäten

Wollstoffe für Jackenkleider, Hauskleider, Röcke etc. Blusenstoff-Reste, Seidenstoff-Reste zu ganz besonders billigen Preisen!

Ein Posten Hauskleider- und Strapazierstoffe (Halbwolle) das Kleid, 6 Meter, 575 Mk.

Riesen-Auswahl praktischer Sestgeschenke!

Billige Weihnachtspreise!



Tafelservice von M. 110.— bis M. 575
Kaffeeservice von M. 35.— bis M. 215
Tonnengarnituren von M. 36.— bis M. 575
Wassergarnituren von M. 19.50 bis M. 225

Fleischhackmaschinen, 235 deutsche, amerit., 7.50 bis
Reibmaschinen von 3.75 bis 85
Buttermaschinen von 2.50 bis 150
Messerputzmaschinen von 9.50 bis 350

Blumenkrippen und Tische in Eisen, Messing und Holz
Vogelkäfige und -Ständer von 38.— bis 125
Bölen in Messing, Kristall und Stein.
Bestes Blei-Kristall.
Sammel-Römer.

Elektrische Tisch- und Kipp-Lampen.
Christbaum-Schmuck, -Ständer und -Kerzen.



Liebesgaben für unsere Krieger! Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.



Enorm billiger Weihnachtsverkauf!

Bitte prüfen Sie meine billigen Preise, ehe Sie Ihre Einkäufe machen, auf jeden Fall sparen Sie Geld!

Für Kinder.

Imitierte **Kamelhaar-Schnallentiefel**, Ledersohle, Lederkappchen nur 98.5
Warme **Hausschuhe**, Leders. u. Fleck, Lederkappchen, 20-26 78.5
Lederstiefel, warmes Futter 15-22 1.95, 1.68
Starke **Lederstiefel** 22-24 2.65, 25-26 2.98
Echte **Boxcalvstiefel** 23-25 4.05, 4.50, 3.95
Hübsche braune **Kinderstiefel** mit und ohne Lack 4.90, 4.50, 3.95, 3.25

Riesenauswahl in allen Sorten Kinderstiefeln.

Schulstiefel.

Spalt-Rindlederstiefel 25-27 28-29 30-32 33-36 37-39 40-42
3.25 3.95 4.40 4.95 5.50 5.95
Boxlederstiefel 27-30 3.95, 31-35 4.95, 36 40 5.75
Marke „Radler“ extra stark.
Wichlederstiefel, stark 25-26 27-28 29-30 31-34 34-35
3.95 4.25 4.50 4.75 4.95
Imit. **Kamelhaar-Schnallenschuhe** 27-30 1.15, 31-35 1.35

Riesenauswahl:

Turnschuhe „Bahnhof“, Plüschpantoffel, Stiefel f. empfindl. Füße, Jagdstiefel, Touristenstiefel Marke „Columbus“, Zug- u. Schnallentiefel.

Weit und breit bekannt für gut und billig.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden

Wellritzstr. 26
Bleichstr. 11.
— Telefon 6236. —

Allgemeine Bedingungen zur Abonnenten-Versicherung der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

§ 1. Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gewährt den Abonnenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ unter den nachstehenden Bedingungen eine Versicherung auf den Fall des Todes, herbeigeführt durch Unfall, in Höhe von fünf hundert Mark pro Abonnent. Ist der Abonnent gleichzeitig Abonnent der humoristischen Wochenbeilage „Kochbrunnen“, so erhöht sich die Versicherungssumme für den Todesfall auf 1000 M. Außerdem gewährt in diesem Falle die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank dem betreffenden Abonnenten unter den nachstehenden Bedingungen auch eine Versicherung auf den Fall des Todes, herbeigeführt durch Unfall, in Höhe von 1000 M. auf den Fall der Ganginalität, herbeigeführt durch Unfall, und es gilt, wenn der Abonnent verheiratet ist, auch dessen Ehefrau unter den gleichen Bedingungen als versichert, jedoch, im Falle der Frau verunglückt, für diesen, wenn die Frau verunglückt, für diese die Versicherungssumme von 1000 M., und wenn Mann und Frau verunglücken, für jedes der beiden je 1000 M., also 2000 M., zu zahlen sind.

§ 2. Voraussetzung für jeden Anspruch auf die Versicherung ist, daß der Versicherte zur Zeit des Unfalls wenigstens achtzehn Jahre alt ist und daß 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat, sich innerhalb der Grenzen Europas aufhält, nachweislich mindestens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der Wiesbadener Neueste Nachrichten gewesen ist, das Abonnementgeld bezahlt hat und nicht durch ein körperliches oder geistiges Leiden oder Verbrechen im Gebrauch seiner Körperkräfte erheblich behindert ist. Der Verlag läßt jedem Abonnenten auf Ersuchen sofort ein Exemplar der für diese Versicherung maßgebenden Versicherungsbedingungen zu.

§ 3. Es ist Sache des Verlags, für pünktliche Zahlung des Abonnementsbetrages zu sorgen, sondern Sache des Abonnenten. Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinigung bzw. eine juristische Person, z. B. eine Aktiengesellschaft, so beginnt die Versicherung erst mit dem Tage der schriftlichen Angabe der Person, welche als versichert gelten soll; tritt der Versicherte, so tritt die Versicherung bis zur Reibung eines Begünstigten außer Kraft.

Unterläßt der Abonnent diese Angabe, so hat er keinen Anteil an der Versicherung.

Für einen und denselben Unfall wird die versicherte Summe nur einmal gezahlt, auch wenn der versicherte Abonnent zwei oder mehrere Abonnements dieser Zeitung hat.

Obwohl wird für einen Unfall stets nur eine der versicherten Entschädigungssummen gewährt, entweder nur für Tod oder nur für Invalidität.

§ 4. Als Unfall im Sinne dieser Versicherung gilt jede unfreiwillige und unabhängig vom Willen des Versicherten erfolgte, durch eine plötzliche, äußere Einwirkung hervorgerufene Körperverletzung, welche nachweislich den Tod oder die völlige Invalidität des Verletzten sofort oder innerhalb 3 Monate nach dem Ereignis verursacht.

Unter Ganginalität im Sinne dieser Versicherung wird nur verstanden: Der plötzliche Verlust der Sehkraft beider Augen, der Verlust oder die vollständige Gebrauchsunfähigkeit beider Arme oder Hände, beider Beine oder Füße, der Verlust eines Armes oder einer Hand und eines Beines oder eines Fußes, ferner völlige unheilbare Gehörlosigkeit.

Nicht entschädigungspflichtig sind Todesfälle, verursacht durch herbeigeführt durch richterliche Urteile, Krieg oder Mobilisierung von Militär, bürgerliche Unruhen oder Aufruhr, innere Erkrankung, Krampf, Schwindel, Schlag- und epileptische Anfälle bzw. deren Folgen, Brustleiden, Witterungsbeeinträchtigungen, Sonnenstich, Operationen, welche durch Erkrankung von Organen notwendig geworden sind und Unfälle, welche die verletzte Person in offener oder in geschlossener Gesellschaft oder welche von der verletzten Person verursacht sind, herbeigeführt sind durch grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grobfahrlässiges Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften, sowie Unfälle, welche sich beim Begang einer nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen.

Ausgeschlossen von der Versicherung sind auch Berufsunfälle von Personen, welche in Dynamit-, Nitroglycerin-, Pulver-, Patronen-, Schießbaumwoll-, Sprengstoff-, Rindfleisch-, Hühnerfleisch- und Hühnerfleisch-Fabriken oder solchen Arbeitsstätten beschäftigt sind.

Für Unfälle durch Ertrinken und für Unfälle mit nachfolgendem Tode, welche Vergleiche in Vergewaltigung unter Tag erleiden, ist nur der vierte Teil der Versicherungssumme (also einhundertfünfundsiebzig bzw. zweihundertfünfzig Mark pro Person) zu entschädigen.

§ 4. Jeder Unfall, für welchen diese Versicherung in Anspruch genommen werden soll, ist von dem Beschädigten oder dessen Rechtsnachfolger sofort, spätestens binnen einer Woche nach Eintritt der Direktion der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg anzumelden, und es sind alle weiteren auf den Unfall und dessen Folgen Bezug habenden sachdienlichen Auskünfte und Akte, welche von der Bank für erforderlich erachtet werden, spätestens innerhalb einer Woche nach geforderter Aufforderung dazu an die Bank einzureichen.

Der Eintritt des Todes muß sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anzeige an die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gebracht werden.

Der Verletzte hat sich sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung zu begeben. Auch muß er Verzeihen, welche eventuell zu ihm gelangt werden, jeder Zeit Zutritt und Untersuchung gestatten.

Die Kosten der ärztlichen Behandlung gehen zu Lasten des Verletzten bzw. dessen Hinterbliebenen, dagegen werden die Kosten der ärztlichen, von der Bank geforderten Zeugnisse, von der Bank getragen.

Die Nichtbeachtung der in diesem Paragraphen festgelegten Pflichten schadet den Rechten des Anspruchsberechtigten nicht, wenn er nachweist, daß dieselbe weder vorsätzlich noch grob fahrlässig erfolgt ist. Bei erwiesener pflichtiger Unmöglichkeit, den Unfall oder den Todesfall rechtzeitig anzuzeigen, läuft die bedingte Kündigungsfrist vom Zeitpunkt des Aufhörens der Unmöglichkeit an, d. h. gleiches, wenn der Anspruchsberechtigte in Unkenntnis über den Unfall oder die Versicherung ist, vom Zeitpunkt der erlangten Kenntnis an. Die Bank wird alsbald nach Erhalt einer Unfall-Anzeige dem Versicherten oder dessen Hinterbliebenen ein Exemplar der Versicherungsbedingungen zuhändigen lassen.

§ 5. Werden von ein und demselben unter der Versicherung fallenden Ereignis fünf oder mehr versicherte Abonnenten betroffen, so ist höchstens eine Gesamtsumme von zweitausendfünfhundert Mark zu zahlen, die an die Anspruchsberechtigten im Verhältnis ihrer Ansprüche zu verteilen ist.

§ 6. Alle Zahlungen erfolgen spätestens innerhalb zweier Wochen nach Feststellung der Entschädigungspflichtung gegen Zahlung bei der Kasse der Bank, und zwar im Todesfall in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die ehelichen Kinder und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch eheliche Kinder vorhanden sind, an die Eltern, und falls auch diese nicht mehr am Leben sind, an die Vollgeschwister des Versicherten unter Ausschluss etwaiger sonstiger Erbberechtigter, insbesondere des Adels. Die unehelichen Kinder haben in ihrer Beziehung zur Mutter den ehelichen Kindern gleich.

Personen, welche den Tod oder die Ganginalität des Verletzten in vorsätzlicher oder grobfahrlässiger Weise verursacht haben, verlieren dadurch ihre sämtlichen etwaigen Ansprüche.

§ 7. Für den Fall, daß die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank die Auszahlung einer Entschädigung auf Grund dieser Versicherung verweigern sollte, ist der Anspruchsberechtigte bei Verlust seines Anspruches verpflichtet, innerhalb 6 Monate nach erhaltener Kenntnis von der Ablehnung die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank vermittelst ordentlicher Wege zu verklagen. Diese Rechtsfolge tritt nur ein, wenn die Bank den erhobenen Anspruch mit der Angabe der mit dem Ablauf der Frist verbundenen Rechtsfolge schriftlich abgelehnt hat.

Für alle Streitigkeiten aus dieser Versicherung erkennt die Bank jedes ordentliche Gericht des Deutschen Reiches als örtlich zuständig an.

§ 8. Auf die den Abonnenten gewährte Unfallversicherung wird am Kopie der Zeitung in deutlich sichtbarer Schrift hingewiesen. Mit dem Erscheinen des Abonnements auf die Wiesbadener Neueste Nachrichten erhält auch jeder Anspruch auf Grund dieser Versicherung hinsichtlich später eingetretener Unfälle.

Wird der zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag abgeschlossene Vertrag gekündigt, so hat dies der Verlag 1 Monat vor Ablauf des Vertrages oder, wenn er erst später Kenntnis von der Kündigung erhält, unverzüglich nach erlangter Kenntnis in Anzeigenräumen von einer Woche an augenfälliger Stelle in der Zeitung unter Angabe des Zeitpunktes des Erlöschens bekanntzugeben. Das Erlöschen der Versicherung wird gegenüber den Abonnenten fröhlichst wirksam mit der Veröffentlichung im Blatte oder, wenn eine Veröffentlichung nicht erfolgt, mit dem Fortfall des Bordrucks am Kopf der Zeitung. Die Ansprüche aus den vor dem Erlöschen der Versicherung eingetretenen Unfällen bleiben unberührt.

Wird der Vertrag zwischen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank und dem Verlag gekündigt, so steht dem bisher versicherten Abonnenten das Recht zu, vom Tage des Erlöschens der Versicherung ab das Abonnement aufzugeben und den eins über diesen Tag hinaus bezahlten Abonnementsbeitrag zurückzufordern. Der Verlag ist verpflichtet, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Vom Kündigungstage an neu hinzutretende Abonnenten fallen nicht unter die Versicherung.

Praktische Weihnachtsgeschenke

ZU
Ausnahme-Preisen!



Elegante Samt- u. Gobelin-Damen-Hausschuhe in vielen feinen Farben, mit Pompon . . . Weihnachtspreis Mk. 1.48
Preisw. Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe Filz- und Ledersohle mit Pompon . . . Weihnachtspreis Mk. 1.78
Herren- und Damen-Kamelhaarschuhe sehr preiswert, mit Filz- und guter Ledersohle, hinten hochgeschnitten . . . Damen 1.78 Herren Mk. 2.45

Preiswerte Leder-Damen-Hausschuhe mit Absatzfleck, warm gefüttert, Pompon . . . Weihnachtspreis Mk. 2.95

Starke Box-Schnür-Stiefel
 Naturform, Filzfutter, sehr preiswert

	21-22	23-24	25-26	27-28
Mk.	3.35	3.65	4.25	4.95

Preiswerte Box-Herren-Hakenstiefel
 Derbyschnitt, neue moderne Form . . . 7.50
 Weihnachtspreis Mk.

Elegante Leder-Baby-Schnürstiefel mit verschiedenen modernen Einsätzen . . . Weihnachtspreis 98 Pf.

R. Altschüler, Wiesbaden
 Wellritzstrasse 32. 39 eigene Filialen.
 Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.-.

Haftsumme: Mk. 8,910,000.-. Reserven: Mk. 2,344,676.-.

Ausführung aller Bankgeschäfte:
Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 30. Dezember 1914 berechtigt zur Teilnahme an der Dividende für 1915.

2591

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

85,12

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung vor Jahreschluss darauf aufmerksam, daß die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder)-Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich deshalb ebenfalls der Erwerb der Mitgliedschaft vor Weihnachten ds. Js.

Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent.
 Wiesbaden, den 15. Dezember 1914.

84,10

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

2597

Die Hände auf für Liebesgaben!

Annahmestellen für das Rote Kreuz, für Elsaß-Lothringen, für Ostpreußen und für die Unterstützungen der Heimarbeiterinnen.

Die Empfangsbcheinigung über die eingelangten Beiträge wird regelmäßig öffentlich durch unsere Zeitungen erteilt.
Verlag der „Wiesbadener Zeitung“ und der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“

Hauptgeschäft: Nikolastraße 11. Zweigstelle I: Mauritiusstraße 12. Zweigstelle II: Bismardring 29.



Was Sie jetzt bei uns kaufen müssen!!!

Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir

Gebr. Manes

Kirchgasse 64

aus unserer Herren-Abteilung:

Ulster und Paletots 18.-, 24.-, 27.-, 30.-, 36.-, 40.-, 45.- bis 65.-
Anzüge 1- und 2reihig, eleganter Schnitt 15.-, 18.-, 24.-, 28.-, 33.-, 39.-, 44.- bis 68.-
Hosen, eleganter Schnitt 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 9.- bis 28.-
Phantasie-Westen 2.50, 3.-, 3.50, 4.50, 6.-, 7.50, 9.- bis 15.-
Schlafröcke 14.-, 16.-, 19.-, 22.-, 26.-, 30.- bis 40.-
Haus-Joppen 9.-, 11.-, 14.-, 17.-, 20.-, 24.-, 28.- bis 33.-
Loden-Joppen, schwer und halbschwer 7.50, 9.50, 12.-, 15.-, 18.-, 22.- bis 36.-

aus unserer Jünglings- und Knaben-Abteilung:

Jünglings-Ulster 9.-, 11.-, 15.-, 18.-, 22.-, 26.-, 30.- bis 48.-
Knaben-Ulster u. Paletots 3.50, 4.-, 4.25, 5.-, 6.50, 9.-, 11.-, 14.-, 18.- bis 26.-
Schul-Loden-Joppen 3.50, 5.-, 6.-, 7.50, 9.- bis 12.-
Jünglings-Anzüge 1- u. 2reihig, 9.-, 11.-, 14.-, 16.-, 19.-, 23.-, 26.- bis 36.-
Knaben-Anzüge 4.-, 5.-, 6.50, 9.-, 11.-, 14.-, 18.- bis 33.-
Knaben-Sweater von 05.- an

Während des Krieges auf alle Waren **10% Rabatt.**

Gummi-Mäntel, Bozner Mäntel und Pelerinen zu extra billigen Preisen.

40-11

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

1914-1870

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

Rückschau auf die Kriegssereignisse.

★ 17. November. ★

1914: Französische Angriffe aus der Richtung von Verdun werden zurückgeschlagen. — England erhebt eine Kriegsanleihe von etwa 11 Milliarden Mark. — Es wird bekannt, daß der Gouverneur von Warschau, Baron v. Korff, bei Kutno mit seinem Adjutanten gefangen genommen wurde. — Der Hafen von Liban wird von den Deutschen neuerdings beschoßen und durch Schiffsversenkungen gesperrt. — In einem Dankschreiben an den Kaiser der Stadt Emden sagt der Kaiser: „Eine neue, härtere „Emden“ wird entstehen, an deren Bug das Eiserne Kreuz angebracht werden soll zur Erinnerung an den Ruhm der alten „Emden“. — Die russische Flotte beschließt Travepunkt. — Die Türken nehmen alle Blockhäuser in der Umgegend von Armin im Gouvernement Anabals. — Der deutsche Hilfskreuzer „Berlin“ wird im Hafen von Drontheim (Norwegen), den er nicht rechtzeitig verläßt, abgegründet.

1870: Der Großherzog von Mecklenburg wirft den Feind bei Prenzlau zurück, worauf die Stadt erklärt wird.

★ 18. November. ★

1914: Durch Anschlag wird in allen mohammedanischen Ländern die Erklärung des Heiligen Krieges bekannt gemacht. Alle mohammedanischen Krieger Afrikas und Asiens werden aufgefordert, ihre Teilnahme dem Kalifen bekannt zu geben. — Im Kaukasus und an der persischen Grenze (Schatt el Arab) werden die Russen wiederum von den Türken in mehreren Gefechten geschlagen. — Zum japanischen Gouverneur von Kwantung wird der General Kamio ernannt. — Zwei Bataillone italienischer Freiwilliger unter Giuseppe Garibaldi, einem Nachkommen des Generals Garibaldi, der 1870 auf Seiten Frankreichs gekämpft hatte, gehen von Paris an die Front.

1870: Siegreiches Gefecht bei Chateaufort gegen französische Linientruppen.

★ 19. November. ★

1914: Bei den bisherigen Kämpfen der Oesterreicher in Rußisch-Polen fielen ihnen 7000 Russen als Gefangene in die Hände. — In der Nacht vom 18. November ist der neue Generalquartiermeister General v. Voigts-Rhetz im Kaiserlichen Hauptquartier einem Herzschlag erlegen. — Bei einem Zusammenstoß vor Trarzac le Val erleiden die Franzosen, vor allem ihre algerischen Hilfstruppen, erhebliche Verluste. — Dem bekannten türkischen Politiker Tadjemett ist vom deutschen stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärt worden, daß, wenn einmal deutsche Truppen in Irland landen sollten, diese keineswegs als Räuber auftreten würden; Deutschland wünsche den Iren Wohlfahrt und Freiheit. — Deutsche Fliegerbomben vernichten das Gaswerk von Amiens. — Die ausländischen Marokkaner sind in die Vorstädte von Tanger eingedrungen. — Die russische Schwarze Meeresflotte, die Travepunkt beschoßen hatte, flieht vor einem türkischen Geschwader nach Sebastopol. — Ein englisches Torpedoboot wird durch eine Mine vernichtet.

1870: In Chatillon sur Senir werden die deutschen Truppen durch eine von Garibaldi befehligte Brigade der Vogesenarmee überfallen. Nach blutigem Straßenkampf, der fast 10 Stunden dauerte, ziehen sich die Deutschen zurück.

★ 20. November. ★

1914: Bei Czestochowa kämpfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Schulter an Schulter und gewinnen Boden. — Die bisherigen Verluste der Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz betragen 80 000 Mann. — Der englische Minister Lord Crewe teilt im Oberhaus mit, daß die Engländer in Ostafrika bisher 900 Mann verloren haben, ohne daß sie nennenswerte Erfolge errungen hätten. — Die Türken schlagen die Russen bei Yiman. Die Russen fliehen über den Tschurak. — Der türkische Kreuzer „Damidie“ hat die russischen Petroleumniederlagen und die Funkentelegraphenstation in Traps in der Nähe von Noworossisk zerstört.

1870: Französische Truppen versuchen die Festung La Fère zu entsetzen, werden aber zurückgeschlagen. Auch ein gleich darauf erfolgter Ausfall der Besatzung wird zurückgeschlagen.

★ 21. November. ★

1914: Zwei englische Flieger (nach einigen Meldungen drei) machen einen misslungenen Angriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen. — Bei Czestochowa werden zwei russische Bataillone gefangen genommen. — In Rußisch-Polen nehmen die Oesterreicher 1500 Russen gefangen. — Ausländische Buren greifen Sammandah an und jagen 900 Mann englischer Truppen in die Flucht. Die Engländer hatten schwere Verluste.

1870: Im Fort Plappeville bei Metz explodiert aus unbekannten Gründen ein Munitionsmagazin. Mehrere Tote und 40 Verwundete. — Vor Diedenhofen trifft der kommandierende General des 7. Armeekorps, von Jastrow, ein, um der für morgen angelegten Beschießung beizuwohnen.

★ 22. November. ★

1914: Ein aus 6 Flugzeugen bestehendes Fliegergeschwader versucht auch heute wieder, sich der Zeppelinwerft in Friedrichshafen zu nähern, wird aber durch heftiges Schrapnellfeuer zurückgetrieben. — Es wird bekannt, daß das Oberkommando über die fortgesetzte kriegsrechtliche Kaukasusarmee in den Händen des deutschen Generals Pokels Pascha liegt. — Die erste türkische Truppe erreicht den Euphrat bei El Kantara. — Der griechische Kriegsminister Demetris tritt von seinem Amte zurück. — Dem Kapitänleutnant Age von dem versenkten Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ gelang es, als Kohlenzieher auf einem neutralen Schiff nach Deutschland zurückzufahren. Er erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. — Der Herrsch of North wird von den Engländern durch Minen gesprengt. Ein englisches Geschwader beschließt erfolglos die belgische Küste. — In Polen werden neue russische Kräfte nach der Front bei Lodz geworfen.

1870: Die Beschießung von Diedenhofen beginnt. Die Stadt brennt. — Siegreiches Gefecht bei Chateaufort.

★ 23. November. ★

1914: Englische Schiffe erschienen abermals an der spanischen Küste und beschossen Lombarde und Jeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landeseinwohner wurde aber getötet und verletzt. — Aus London kommen zuverlässige und von maßgebender Stelle bestätigte Meldungen, nach denen der englische Ueberdreadnought „Audacious“ Ende Oktober unweit der irischen Küste gesunken ist. — Das deutsche Unterseeboot „U. 18“ sinkt an der Nordküste Irlands. — Der österreichisch-ungarische Seeresbericht verzeichnet abermals 29 000 russische Gefangene. — Zum Führer der 8. Armee ist General v. François, zum Führer der 9. General v. Madensen ernannt worden. — Die Oesterreicher nehmen den Ort Bilica ein und machen dabei 2400 Gefangene. — In Rußisch-Polen treten neue russische Kräfte auf, wodurch die Entscheidung noch hinausgeschoben wird. — In Marokko bringen die Eingeborenen den Franzosen eine schwere Schlappe bei. — Die Türken besetzen den Libanon, der seit 1862 halbe Unabhängigkeit genossen hat. — Portugal ordnet auf Befehl Englands eine teilweise Mobilisation an. — In Deutschland werden Höchstpreise für Kartoffeln festgelegt. — Im englischen Gefangenenerlager von Douglas bricht unter den deutschen Zivilgefangenen infolge schlechter Behandlung und Verpflegung ein Aufstand aus. 5 Deutsche wurden erschossen, 14 schwer verletzt. — In Irland mehren sich die Zeichen der Unzufriedenheit.

1870: Gefecht bei Le Duesnel gegen Mobiltgardien, die in wilder Flucht entweichen.

★ 24. November. ★

1914: Bei Arras Fortschritte. — Nach einer Unionmeldung besetzte die Türkei bei El Ahazna am Ausfluß des Valahers beide Kanäle und sperrte damit den Suezkanal für englische Truppentransporte. — Oesterreich meldet eine Gesamtzahl von 110 000 russischen Kriegsgefangenen. — Der schweizerische Bundesrat erläßt eine Verfügung, nach der feindliche Flieger, die das Bundesgebiet überfliegen, beschossen werden sollen. Gleichzeitig hat die Schweiz in London Protest gegen das Ueberfliegen des Bundesgebietes durch die Flieger, die die Zeppelinwerft in Friedrichshafen angegriffen haben, erhoben und Genugtuung verlangt. Die englische Regierung entschuldigt sich.

Es wird bekannt, daß die französischen Verluste an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen seit Beginn des Krieges etwa 1/4 Million Mann betragen. — Gegen das deutsche Auslandsgeschwader, das aus 5 Schiffen („Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Potsdam“, „Dresden“ und „Albatros“) besteht, sind drei englische Geschwader mit insgesamt 22 der härtesten und schnellsten Schiffe aufgebracht. Auch ein japanisches Geschwader ist auf unsere Schiffe losgelassen und wahrscheinlich auch ein französisches. — Die Truppen des französischen Oberbefehlshabers haben bei Rheims in Marokko eine schwere Niederlage erlitten. Nach dem Verlust von 148 europäischen Soldaten und 7 Offizieren gelang es ihm zwar durchzubrechen, doch mußte er sämtliche Geschütze und alles Kriegsmaterial in den Händen der Marokkaner lassen.

1870: Zwei Brigaden des 10. Korps (zur Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gehörig) waren das französische 20. Korps auf Vaden und Rezières zurück. — Kapitulation der Festung Diedenhofen.

★ 25. November. ★

1914: Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend Saint Eilair-Sonain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwachlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte. — In den Kämpfen der Truppen des Generals von Madensen bei Lodz und Poczka haben die russische erste und zweite Armee und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40 000 unverwundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 100 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer aufs allernächste bewährt. — Die in das Kempfener Komitat eingebrochenen Russen befinden sich zum großen Teil auf dem Rückzuge. Bei Widrana wurden die Russen zurückgeschlagen. — In Serbien nehmen die Oesterreicher die starke Stellung bei Jagarevatsch. Erbeutet werden 2 Geschütze, 4 Munitionswagen, 3 Maschinengewehre und 1500 Gefangene. — In Paris werden unter großer Verletzung der Genser Abmachung deutsche Militärärzte zu Gefängnis verurteilt. — Der portugiesische Kongress ermächtigt die Regierung, in den Krieg zu Gunsten Englands eventuell militärisch einzugreifen. — In Tébriß findet ein Aufstand statt, bei dem nach türkischen Meldungen 2000 Russen ermordet werden. — Im Hafen von Svernech liegt das englische Linieneschiff „Dulwark“ infolge einer Explosion in die Luft. Von etwa 800 Mann Besatzung werden nur 12 gerettet. Die Ursache konnte angeblich nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß es von einem deutschen Torpedo getroffen sei.

1870: Die Festung Diedenhofen wird von den Deutschen besetzt. Beute: 400 Gefangene, 200 Geschütze.

★ 26. November. ★

1914: Rußland erbitet von Japan die Entsendung einer Armee auf den russischen Kriegsschauplatz. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die englische Flotte seit Anfang des Krieges 7943 Offiziere und Mannschaften verloren habe. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Abrahm und Gattin aus Hirschberg, der bei Beginn des Krieges in Rußland verhaftet wurde, sind mit anderen deutschen Zivilgefangenen freigelassen und in Stockholm angekommen.

1870: Das 10. Korps wirft einen französischen Angriff zurück. Ein französischer General gefangen. — Garibaldi greift von Vosges aus Teile der Werderischen Armee an, werden aber zurückgeschlagen.

★ 27. November. ★

1914: Ein deutsches Unterseeboot erscheint vor Le Havre und versenkt das englische Handelschiff „Malskita“. Außer-

dem wurde in derselben Gegend der englische Dampfer „Primo“ versenkt, wahrscheinlich durch dasselbe Unterseeboot. — Französische Vorkräfte im Argonnenwalde wurden abgewiesen. Im Walde, nordöstlich Apremont, und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengraben entzissen. — Bei Poczka griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. — Starke Angriffe der Russen in der Gegend weithin Nowo Radomsk wurden abgeschlagen. — Der preussische Minister des Innern teilt den zuständigen Behörden mit, daß in der russischen Armee die Cholera herrsche. — Die deutsche Regierung hat den amerikanischen Botschafter ersucht, in Paris die nötigen Schritte gegen die Verurteilung der deutschen Ärzte zu unternehmen. — Generaloberst von Hindenburg wird vom Kaiser zum Generalfeldmarschall, sein Stabschef Ludendorff zum Generalleutnant ernannt.

1870: Bei Amiens stößt die 1. deutsche Armee (General v. Manteuffel) auf die französische Nordarmee (General Fauré). Nach heftiger Schlacht werden die Franzosen bis nach Arras zurückgeworfen. — General v. Werder greift bei Passau die Nachhut Garibaldis an und bringt ihr eine vollständige Niederlage bei. Unter den eingebrachten Gefangenen befindet sich auch eine Anzahl „Damen“ in eleganter Uniform. — Die Festung La Fère kapituliert nach zweitägiger Beschießung.

★ 28. November. ★

1914: Es wird bekannt, daß England durch die Verhaftung der deutschen Missionare in Indien einen neuen Völkerrechtsbruch verübt hat. — Der Kaiser begibt sich nach dem Kriegsschauplatz im Osten. — Bei Dorchem werden 600 Russen, am linken Weichselufer 4500 Russen gefangen genommen und 18 Geschütze erbeutet. — Die russischen Gesamtverluste in den letzten Kämpfen betragen 60 000 Tote und Verwundete und 65 000 unverwundete Gefangene. — Der Sattelpunkt der Straße Vallerue-Cacal wird von den Oesterreichern besetzt. Dabei werden 1250 Gefangene gemacht und 14 Maschinengewehre erbeutet. — Freiherr von der Goltz ist seines Amtes als Generalgouverneur in Belgien enthoben und begibt sich in das türkische Hauptquartier. Zum Generalgouverneur von Belgien wird General von Bissing, bisher Stellvert. kommandierender General des 7. Armeekorps, ernannt.

1870: Prinz Friedrich Karl bringt die Armee des Großherzogs von Mecklenburg bei Beanne la Rolande Hilfe. 22 000 Deutsche mit 106 Geschützen stehen gegen 58 000 Franzosen mit 148 Geschützen. Die Schlacht endet mit einem Verlust der Franzosen von 10 000 Mann, während die deutschen Verluste nur gering waren. — Die Stadt Amiens wird besetzt. Die Citadelle hält sich noch.

★ 29. November. ★

1914: In der vergangenen Woche hat der Kaiser das 18. Armeekorps besucht und dem kommandierenden General von Schenk seine Zufriedenheit ausgesprochen. — Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden“ noch drei weitere japanische Dampfer versenkt habe. — Die Zahl der von den Oesterreichern bei den letzten Kämpfen in Polen gefangenen Russen erhöht sich auf 35 000. — Tschernowitz wird den Russen überlassen. — Subwar in Serbien wird von den Oesterreichern erklärt. Gegen 1300 Serben gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

1870: Starter Ausfall aus Paris gegen V'Hay und das 6. Korps zurückgeschlagen.

★ 30. November. ★

1914: In Nordpolen, südlich der Weichsel, heigert sich die Kriegsschiffe. Die Zahl der Gefangenen ist um 9500 höher als bisher angegeben. — Aufknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird von der deutschen obersten Heeresleitung über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz berichtet: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch harte, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges. — Auch Tunis erhebt sich gegen Frankreich. — König Georg von England hat sich auf den nordfranzösischen Kriegsschauplatz begeben. — In China gibt sich eine starke nationale Erregung gegen Rußland kund.

1870: Nach Gambettas Plan unternimmt General Ducrot mit der 2. Pariser Armee einen starken Durchbruchversuch nach der Loire. Zwischen Seine und Marne bei Champigny, Brie und Villiers kommt es zu einer großen zweitägigen Schlacht, in der 25 000 Preußen, Sachsen und Württemberger mit 78 Geschützen gegen 75 000 Franzosen mit 250 Geschützen kämpfen. Die französische Armee wird nach Paris zurückgeworfen. — Die Citadelle von Amiens kapituliert; der Kommandant fällt. — In les Thilliers und Etrepagny werden schwache sächsische Truppen in der Nacht von starken französischen Truppen überfallen, wobei es zu blutigen Straßenkämpfen kommt. In les Thilliers wird der Heberfall zurückgeschlagen; in Etrepagny erleiden die Sachsen sehr schwere Verluste.

Die Rückschau der Kriegssereignisse 1914-1870

1. Vierteljahr ist in Buchform erschienen zum Preise von 30 Pf. In haben bei unseren Geschäftsstellen Nikolaststraße 11, Mauritiusstraße 12, Bismarckring 29.

Langgasse 42.

empfehle ich

*Reste für Blusen — Halstücher,
seidene Taschentücher.*

5011

Grosse Preisermässigung

bis Weihnachten auf unsere grossen Vorräte neuester

Damen-Konfektion.

1500 Winter-Mäntel

jetzt 6.⁵⁰ 9.⁵⁰ 15.⁰⁰ 22.⁰⁰ bis 38.⁰⁰

150 Astrachan- u. Plüsch-Mäntel

jetzt 16.⁵⁰ 24.⁰⁰ 35.⁰⁰ 48.⁰⁰ bis 110.⁰⁰

600 Jacken-Kleider

jetzt 15.⁰⁰ 25.⁰⁰ 38.⁰⁰ 50.⁰⁰ bis 85.⁰⁰

300 Kinder-Mäntel

jetzt 3.⁵⁰ 6.⁰⁰ 8.⁵⁰ 12.⁰⁰ bis 24.⁰⁰



Wir kauften letzter Zeit in Berlin enorme Quantitäten letzter Neuheiten Kostüme und Mäntel weit unter Herstellungswert. Die dadurch entstandenen Vorteile übertreffen an Billigkeit und Güte alles bisher Gebotene.

123,11

Erstaunlich billige Preise Putz - Abteilung.

in unserer

Die noch in grosser Auswahl vorrätigen

garnierten Hüte und Hutformen

sind nochmals im Preise herabgesetzt.

2565

FRANK & MARK

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Militärgemeinde: Donnerstag, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Christvesper.

Am Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), vorm. 8.35 Uhr: Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Dezember (4. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Schüller. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. (Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Defen Bidel. — Die Kollekte ist für die Idiotenanstalt zu Schenken bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Schüller. (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.)

Sonntag, den 27. Dezember (Sonntag nach Weihn.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. (Gedächtnisgottesdienst für unsere gefallenen Krieger.)

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Baggasse, Marktkirche, Museumstr., Wiesbadener Str., Defen Bidel, Kaiserstr. 34, Tel. 564. 2. Mittelbezirk: Zwischen Frankfurter Str., Pfr. Schüller, Kaiser Str. 2. 3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Str., Friedländer Str., Pfr. Beckmann, Pfr. Beckmann, Pfr. Beckmann. (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.)

Seelsorge.

Sonntag, den 27. Dezember (4. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Wein. — Kindergottesdienst: Pfr. Dr. Reinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. — Amtshandlungen vom 20. bis 26. Dez.: Tausen und Trauungen: Pfr. Wein. — Beerdigungen: Pfr. Beckmann.

Donnerstag, den 24. Dez. (Heiliger Abend): Christvesper 4 Uhr nachm. Pfr. Dr. Reinecke.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke (Abm.). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. — Kirchenversammlung für die Idiotenanstalt zu Schenken.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Wein.

Sonntag, den 27. Dezember (Sonntag nach Weihn.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.)

Kirchliche.

Sonntag, den 20. Dezember (4. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schüller. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Schüller. (Beichte u. hl. Abendmahl.) — Die Kirchenversammlung ist für die Idioten bestimmt.

Donnerstag, den 24. Dez. (Heiliger Abend): Christvesper 4 Uhr nachm. Pfr. D. Schüller. Liturgische Andacht unter Mitwirkung des Ring- und Ausserkirchens.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller (Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Dr. Reinecke. — Kirchenversammlung für die Idiotenanstalt zu Schenken.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Wein. (Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. Schüller. (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.)

Sonntag, den 27. Dezember (Sonntag nach Weihn.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller (Abendmahl). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. Schüller. (Beichte u. hl. Abendmahl). Gedächtnisgottesdienst für unsere gefallenen Krieger unter Mitwirkung des Ring- und Ausserkirchens.

Gottesdienst in Alarant: 1. Weihnachtstag, 10 Uhr, Pfr. D. Schüller.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Pfr. Wein), An der Ringkirche 3: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 2. Bezirk (Pfr. Schüller), An der Ringkirche 3, Tel. 2664: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 3. Bezirk (Pfr. D. Schüller), Alarant, Tel. 2664: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 4. Bezirk (Pfr. Wein), Dohlemer Str. 35, Tel. 4160: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 5. Bezirk (Pfr. Wein), Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein.

Unterkirche.

Sonntag, den 20. Dezember (4. Advent): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Hofmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. (Beichte u. hl. Abendmahl). — Dienstag, 22. Dez., abends 8.30 Uhr: Kriegsteilnahme (Pfr. Hofmann).

Donnerstag, den 24. Dez. (Heiliger Abend): Christvesper 4 Uhr nachm. Pfr. Diehl.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann (Abm.). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Diehl. (Abm.). — Kirchenversammlung für die Idiotenanstalt zu Schenken.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl. (Abm.). — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann. (Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.)

Sonntag, den 27. Dezember (Sonntag nach Weihn.): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann (Abm.). — Gedächtnisgottesdienst für unsere gefallenen Krieger.)

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfr. des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 2. Mittelbezirk: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 3. Südbezirk: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 4. Westbezirk: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein. 5. Ostbezirk: Zwischen Alarant, Str., Kaiser-Str., Pfr. Wein, Pfr. Wein, Pfr. Wein.

Kapelle des Vaukenshofs.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian); vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Alarantstr. 64). (Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)

Sonntag, 20. Dez. (4. Advent), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

In der Apsida der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalb. Straße). Sonntag, 20. Dez. 1914, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Eismeyer.

Evangel.-luth. Gottesdienst, Alarantstr. 35.

Sonntag, 20. Dez. (4. Advent), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, 25. Dez. (1. hl. Weihnachtstag), vorm. 8.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Samstag, 26. (2. hl. Weihnachtstag) und Sonntag, 27. Dez. (Sonntag nach Weihnachten), vorm. 9.30 Uhr: Segensgottesdienst. Pfr. Kuehler.

Rein.-katholische Gemeinde, Oranienstr. 54, Ost. Pl.

Sonntag, 20. Dez., nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Freitag, 25. Dez., vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Samstag, 26. Dez., vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.

Methodische Gemeinde.

Immanuel-Kapelle, Ecke Dohlemer- und Dreilindenstraße. Sonntag, 20. Dez., vorm. 9.45 Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Prediger: Wolfner.

Katholische Kirche, Schwalbacher Straße 66.

Sonntag, 20. Dez. (4. Advent), vorm. 10 Uhr: Amt und hl. Kommunion. B. Krummel, Pfr.

Katholische Kirche.

4. Adventssonntag, — 20. Dezember 1914.

Die Kollekte am hl. Weihnachtstage ist für das Waisenhaus in Marienhäusen bestimmt.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Ol. Messen: 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Regie hl. Messe mit Predigt und Gesang des Kirchenchores: 11.30 Uhr. Die Kollekte ist für die Christliche Jugend des Kirchenchores bestimmt. Nachm. 2.15 Uhr: Christliche Jugend mit Altarandacht; abends 6 Uhr: Adventsbandacht (340). — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 und 9.30 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulklassen.

Freitag, den 25. Dezember: Hochheiliges Weihnachtsfest. Keine Abkündigung. Die feierlichen Messen mit Predigt sind morgens 6 Uhr; darauf halbköstlich hl. Messen. Um 8 Uhr ist Militärgottesdienst mit Predigt; um 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt); um 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. Letzte hl. Messe: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr ist feierliche Vesper, darauf Generalabsolution für den Dritten Orden. — Freitag und Sonntag nachmittags 6 Uhr ist Altarandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Samstag, den 26. Dezember: Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; im Kindergottesdienst ist hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr ist Weihnachtsbandacht (342).

Weihnachtsfeier: Donnerstag, Freitag und Samstag, nachmittags 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Freitag und Samstag, morgens von 6 Uhr an. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Wies-Ost-Pfarrkirche.

Sonntag: Ol. Messen um 6.30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Jungfrauenvereins) und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion des Kirchenchores) und der Erbkommunikanten-Anstalt. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr. Hochamt mit Verlesung des Kirchenbroses um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgang. 6 Uhr: Adventsbandacht. — An den Wochentagen: hl. Messen um 6.45, 7.45 (Schulklassen) und 9.30 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — Weihnachtsfeier: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Donnerstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben gemeinsame Kommunion der Schulkinder aus der Gutenberg- und Vorher Schule mit Ausnahme). 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Verlesung des Kirchenbroses. — 2.15 Uhr: Christliche Jugend mit Altarandacht. Abends 8 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgang. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr. Liturgisch, 7.30 Uhr, ist eine Vortragsmesse, Montag, Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr, ist Altarandacht.

Freitag: Hochheiliges Weihnachtsfest. 5 Uhr: feierliche Christmetten mit Predigt und Segen, danach jede halbe Stunde eine hl. Messe. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. — 2.15 Uhr: feierliche Vesper. — Samstag: Fest des hl. Stephanus. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe, 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr: Weihnachtsbandacht.

Weihnachtsfeier: Sonntag früh von 5.45 Uhr an, Donnerstag 5 bis 7 und nach 8 Uhr, an den beiden Weihnachtstagen früh von 5.45 Uhr an und von 5 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV

(Fürsorge für die Angehörigen der Krieger).

Es wird dringend um gütige Zuwendung gut erhaltener

Frauen- und Kinder-Stiefel

gebeten.

Abzugeben im Königl. Schloß, Kavalierhaus, Reitbahn.

2336

Der Bahn ist kurz, die Neu ist lang.

Roman von H. Rehne.

(88. Fortsetzung)

(Nachdem verheiratet)

„Nun, wenn Sie mir die Gelegenheit nicht geben wollen, dann werde ich sie mir nehmen,“ sagte er herrlich. „Bis dahin leben Sie wohl, Fräulein Bärner.“ Er reichte ihr die Hand und preßte ihre Finger so stark, daß sie ihr von dem Drude wehe taten; dann bog er in eine Seitenstraße ein.

Wie das Mädchen seine Sinne, seine Gedanken beherrschte mit ihm selbst unerklärlicher Macht!

Herbert Thomas hatte so viele Frauen kennen gelernt — nicht eine von ihnen hatte bisher Eindruck auf ihn gemacht. Kühl und unbeirrt war er seinen Weg gegangen, bis ihn diese kleine Kontoristin begegnete, die ihn mit ihrer ungewöhnlichen Schönheit fesselte. Es war doch einfach lächerlich!

Ihr süßes Gesicht mit den mächendunklen Augen umgaukelte ihn Tag und Nacht: ihre weiche Stimme klang in seinem Ohr, er kam nicht mehr los von ihr — tief lag er im Banne seiner Leidenschaft für das berückende Geschöpf.

Er mußte Edith einmal ungestört sprechen, und da sie eigensinnig jede Gelegenheit dazu verweigerte, so mußte er seine Absicht auf andere Weise zu erreichen suchen.

Ungefähr acht Tage später sagte der alte Herr Thomas in seiner gemütlichen Weise:

„Fräulein Bärner, haben Sie heute abend etwas vor? Nein? Na, dann ist's ja gut — kommen Sie einmal her.“

Sie gehorchte, und er hielt ihr ein Kuvert entgegen. „Nehmen Sie mal, was ich da habe? Sie sagten doch neulich, daß Sie sehr gern einmal eine Wagner-Oper hören würden — hier hab' ich ein Billet für heute abend zu Lohengrin.“

„Und das, das soll ich haben?“ flammte Edith — und unwillkürlich flog ihr Blick zu Herbert hinüber, der mit gänzlich unbewegtem Gesichtsausdruck an seinem Pult saß, als ob ihn das gar nichts angehe.

„Natürlich, wenn es Ihnen Freude macht! Meine Frau schickt es Ihnen. Sie ist etwas unpäßlich und deshalb am Ausgehen verhindert. Sowohl mein Sohn, als auch ich haben keine Zeit, respektive keine Lust; folglich würde der Platz nur verfallen, wenn Sie ihn nicht benutzen — oder wollen Sie nicht?“

„Sie sind zu liebenswürdig, Herr Thomas.“ Rote und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht.

„Also bitte, nehmen Sie, und recht viel Vergnügen.“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Güte, Herr Thomas!“ Sie sah, wie ein Strahl des Triumphes in Herberts Augen aufleuchtete, als sie annahm; er war demnach die Veranlassung zu diesem Geschenk!

Die Vorstellung war zu Ende.

Edith war mächtig davon ergriffen. Die bestirrenden Klänge der Musik noch im Ohr, schritt sie die Treppentufen des Theaters hinunter — da tauchte dicht vor ihr Herberts hohe Gestalt auf. Sie erschrak ein wenig.

Er lästete den Hut und grüßte sie mit ernstem Gesicht. „Heute werden Sie meine Begleitung annehmen müssen, Fräulein Bärner!“

„Ah, also habe ich den Genuß dieser herrlichen Vorstellung doch Ihnen zu verdanken?“

„Ist Ihnen der Gedanke so unangenehm? Der Zufall ist mir in der Tat zu Hilfe gekommen. Meine Mutter ist etwas erkältet, nun, da ergab es sich von selbst, daß mein Vater wegen des Billets an Sie dachte,“ sagte er mit einem Lächeln.

Er schlug den Weg nach einer wenig belebten, stillen Seitenstraße ein, und Edith mußte ihm folgen. Heimlich blickte sie in sein Gesicht, das mehr als je den herrischen Ausdruck trug.

Schweigend ging sie neben ihm her, bis er stehen blieb. „Sehen Sie, Fräulein Bärner, nun hab' ich es doch erreicht, daß Sie mich anhören müssen.“

Edith senkte den Kopf und antwortete ihm nichts darauf.

Ihr Herz klopfte; sie fühlte, daß etwas Ereignis-schweres in der Luft lag, und ihr bangte davor.

Es war keine Gelegenheit, banale Gespräche zu führen; ihm war auch nicht danach zu Mute, deshalb fuhr er fort:

„Ich mußte Sie einmal ungestört, ohne Zeugen sprechen. Lassen Sie mich kurz sein — ich kann nicht viele schöne Worte machen. Edith — ich — ich kann nicht mehr ohne Sie sein — ich liebe Sie unaussprechlich!“ Ihre Nähe machte ihn siebern; er wußte kaum noch, was er sagte.

Als sie nicht antwortete, legte er den Arm um sie und zog sie zu sich heran.

„Edith, können Sie mir denn nicht ein wenig gut sein?“ fragte er mit bebender Stimme.

Sie suchte sich zu befreien.

„Herr Thomas, wollen Sie mich durchaus beleidigen?“

„Sie nennen meine Liebe eine Beleidigung, Edith?“

„Ist Ihnen das noch nicht genug, wenn ich Sie bitte, mein Weib zu werden?“

Das hatte sie doch nicht gleich erwartet — und sie war aufs höchste überrascht.

Tausend Gedanken flogen durch ihren Kopf. Wenn sie jetzt einwilligte, hatte alles ein Ende — die Sorge, die Arbeit und die Erinnerung! Dann mußte sie fertig sein für immer!

Ihr Schweigen ängstigte ihn.

„Oder wie — Edith — sind Sie gar schon gebunden?“

Der Gedanke, verschmäht zu werden, wäre ihm unerträglich gewesen.

Er, der sonst so vorsichtig und abwägend war, hatte

sich hier in einer Wallung des Augenblicks hinreißend lassen.

„Edith!“ er sagte sie fast rauch am Arm.

„Nein, ich bin frei,“ sagte sie da leise.

Er hob ihr Kinn in die Höhe und suchte ihren Blick.

„Ich biete Ihnen viel, Edith, sehr viel, das wissen Sie wohl — und dafür kann ich Wahrheit beanspruchen.“

„Die sollen Sie haben. Ich habe mich bisher nur um meine Arbeit und um meine Angehörigen gekümmert.“ Groß und voll ruhte ihr Blick in dem seinen.

„Ich glaube Ihnen, Edith.“

„Was werden aber Ihre Eltern sagen, Herr Thomas?“

„Ich, die Buchhalterin.“

„Darum machen Sie sich keine Sorge, Edith. Ich denke übrigens, Sie wissen, wie sympathisch Sie meinem Vater sind. Wenn Sie ahnten, wie eifersüchtig ich auf ihn war, wie ich ihn um jeden Blick, um jedes Lächeln von Ihnen beneidete! Ach, Edith —“ er preßte ihren Arm fest in den seinen — „laß doch jetzt alle Bedenken! Sag' mir doch das eine Wort, nach dem ich lechze — ob du willst.“

„Ja.“

Da umschlang er sie in festem Entzücken, und heiß ruhte sein Mund auf ihrem Munde, nach dem er sich fast krank gesehnt!

„Nun bist du meine Braut — und bald mein geliebtestes Weib!“ sagte er in tiefer Bewegung.

Der sonst so kühle, beherrschte Mann war wie herausgerast. Die Liebe für Edith glühte wie ein verzehrendes Feuer in ihm — gerade, weil er so sehr dagegen gekämpft hatte, war sie um so gewaltiger geworden.

Er konnte sich nicht trennen von dem blonden, schönen Mädchen; immer und immer wieder küßte er sie, bis sie ihn endlich von sich drängte.

„Gehe jetzt, Herbert — auf morgen — da sehen wir uns ja wieder,“ sagte sie mit einem reizenden Lächeln.

Er faßte ihren Kopf mit beiden Händen und sah ihr tief in die dunklen Augen.

„Edith, hast du mich lieb?“ fragte er mit bebender Stimme.

Da schlang sie die Arme um seinen Hals.

„Ja, Herbert, ich bin dir gut.“

Sie sprach auch die Wahrheit.

All ihre starke Sehnsucht nach Liebe hatte sie auf ihn konzentriert, und sie war ihm dankbar, daß ihr Leben sich durch ihn so freundlich gestalten würde. Sie glaubte ganz sicher, ihn zu lieben, und sie fühlte sich wohl an seinem Herzen.

Was ging sie der andere noch an.

Und doch hatte sie nicht verhindern können, daß sein Bild sich vor ihre Seele drängte, als sie Herbert ihr Jawort gegeben.

Aber mit Gewalt drängte sie den Gedanken an Lucian zurück; und sie schmiegte sich um so inniger an Herbert an, der sich jetzt mit einem heißen Kusse von ihr trennte.

Legen Sie Wert

Gerade für
Weihnachtsgeschenke
geeignet, sparen Sie Geld.

Enorm billig!

Trikot - Unterröcke mit Moiré-
Volant 2⁴⁵
Tuch - Unterröcke mit Sammet-
Volant 5⁷⁵

Moderne Blusen!

Allerneueste Fassons in Crêpe de chine bestickt
15⁷⁵

Kostüm-Röcke

alle Preislagen, auch in Weiten für starke Damen.

Segall

Das neue Damen-Konfektionsgeschäft

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

Praktische Weihnachts-Geschenke

finden Sie in hervorragend reicher Auswahl und allen möglichen Ausführungen und Lederarten am Lager wie z. B. Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Touristen-, Jagd- und Arbeiterschuhe, Gummischuhe, sowie ein großer Posten warme Winterschuhe in Kamelhaar, Filz u. gefütterte warme Lederschnallenstiefel usw. zu den bekannt bill. Preisen.

Markstraße 22

Schuhhaus Sandel

Kirchgasse 43



17.

Der alte Herr Thomas war wie vor den Kopf geschlagen, als sein Sohn ihm mitteilte, daß er sich mit Edith Bäcker verlobt habe.

Sein Herbert! Eher hätte er an den Einsturz der Welt geglaubt, als daran, daß sein stolzer Sohn Augen für eine kleine Buchhalterin gehabt hatte.

Doch er machte ihm, wie auch seine Frau, keine Schwierigkeiten weiter; sie waren gewohnt, daß der Wille des Sohnes galt, und überdies dachten sie auch daran, daß Thomas sen. selbst klein angefangen hatte. Sie waren frei von jenem falschen Hochmut, der das alleinige Glück im Reichtum sieht und auf ehrliche Arbeit mit Verachtung herabblickt.

Natürlich hatte die Verlobung des jungen Herrn Thomas mit einer gänzlich unbekannten Edith Bäcker große Ueberraschung hervorgerufen.

Allgemein hatte man geglaubt, daß er seine Wahl unter den ersten Damen der Stadt treffen würde. Und statt dessen begabte er sich mit einer Kontoristin seines Vaters, worüber man nur die Köpfe schüttelte. Ihn socht das aber weiter nicht an; denn er war glücklich im Besitz seiner wunderschönen Braut.

Selbstverständlich hatte Edith ihre Stellung sofort abgegeben.

Dem alten Herrn Thomas fehlte wirklich etwas, als er zum erstenmal ihr liebliches Gesicht sich nicht mehr gegenüber sah. Ihm war sie sehr willkommen als Schwiegertochter. Sie war keine von den modernen Frauen, die in Gesellschaften, Reisen und Toiletten den Inhalt ihres Lebens sehen.

Edith fühlte sich sehr beglückt, als sie sich endlich einmal ausruhen konnte. Sie führte ihren kleinen Haushalt und arbeitete für sich.

Eine tiefe Rührung hatte Herbert erfaßt, als er bei Herrn Bäcker um Edith angehalten. Er, der Menschenkenner, erkannte sofort den vornehmen, schlichten Sinn des hochgebildeten Mannes, dem das Schicksal sich so wenig günstig erwies; und er begriff seine Braut, daß sie mit so inniger Liebe an dem Vater hing.

Sommer mehr vertiefte sich seine Liebe zu Edith, und er konnte die Zeit kaum erwarten, sie ganz die Seine zu nennen.

Auch Edith freute sich auf das eigene Heim; aber manchmal, manchmal unter Herberts leidenschaftlichen Liebesungen war es ihr, als ob nicht er es sei, der sie im Arme hielt, sondern Lucian! Und das peinigte, das ängstigte sie; dann nahm sie ihren ganzen Stolz zu Hilfe, vergegenwärtigte sich mit selbstquälerischer Deutlichkeit Lucians Wankelmüt und Marthas Verleumdung, um ihren Groll noch zu erhalten. Sie wollte ja Lucian ganz aus ihrer Erinnerung streichen, da sie fühlte, welches Unrecht sie ihrem Verlobten mit dem Gedanken an Walchow zufügte, und ihre Zärtlichkeiten gegen Herbert waren immer denn je.

Auch Martha Hildebrandt hatte kurze Zeit, bevor sie die Stadt verließ, von Ediths Verlobung gehört. Ihr Reiz auf die Kusine war unbeschreiblich. Tränen des Ingrimm hatte sie geweint, als das Brautpaar ihr einmal begegnet war.

Edith in ihrer lebensvollen, auffallenden Schönheit, die durch eine elegante Toilette noch gehoben wurde, am Arme des so vornehm aussehenden, stattlichen Verlobten, war lachend und plaudernd an ihr vorübergeglitten, sie mit einem kühlen, fremden Blicke streifend. Wenn Edith in Marthas Innere hätte sehen können, so würde sie eine glänzende Genugtuung für all das Unrecht gefühlt haben, das die Kusine ihr zugefügt!

Hildebrandts wohnten jetzt in Gernrode. Sie hatten dort eine bescheidene Wohnung inne und trugen sich mit dem Gedanken, im Sommer an Fremde zu vermieten.

Martha war augenblicklich wieder zu Hause, da sie sich an ihre Stelle als Geschäftsführerin einer älteren, kränklichen Dame durchaus nicht hatte gewöhnen können; sie war verstimmt und unglücklicher als je; sie konnte das Scheitern ihrer glänzenden Lebensaussichten nicht verwinden.

Aber die Wintereinsamkeit des Städtchens trug nur dazu bei, daß sie immer verbitterter wurde. Ihre Eltern hatten sehr darunter zu leiden, und atmeten deshalb förmlich auf, als Martha sich entschlossen hatte, wieder in Stellung zu gehen.

Diesmal wollte sie es als Verkäuferin in einem großen Berliner Konfektionshause versuchen, da sie über ein gewandtes Auftreten verfügte. Außerdem besaß sie eine gute Figur, was für diesen Beruf nur empfehlenswert war. Sie war froh, der Enge des elterlichen Heims entrückt zu sein und reiste sobald als möglich ab.

Für Edith reichte sich jetzt ein schöner Tag an den anderen.

In jeder Hinsicht wurde sie von ihrem Verlobten sowohl, als auch von ihren zukünftigen Schwiegereltern verwöhnt und mit Geschenken überschüttet. Der schon lange von ihr gehegte Wunsch, Berlin einmal zu sehen, wurde ihr ebenfalls erfüllt, und sie verlebte mit Herbert und seiner Mutter genussreiche Tage in der Großstadt.

Dort hatte sie eine Begegnung, von der sie wider Willen doch ergriffen wurde.

Herbert hatte den Wunsch, seiner Braut einen eleganten Theatermantel zu kaufen.

Als sie ein bekanntes Modewarenhaus betrat, wurden sie von der Directrice nach ihrem Begehre gefragt, die sie dann nach der betreffenden Abteilung geleitete.

„Fraulein Hildebrandt, sind Sie frei?“
Die Geruchene — ein großes, äppiges Mädchen — erschien, und Edith erkannte in ihr die Kusine, die bei ihrem Anblick leichenblau wurde und am ganzen Leibe zitterte. Martha konnte sich kaum auf den Füßen halten; unwillkürlich griff sie nach einem Halt, als sie nach den Wünschen der Dame fragte.

Ein heftiges Mitleid lag in Ediths Empor, als sie sah, wie Martha litt. Sie dachte an den Augenblick, in dem sie auf Wiedervergeltung gehofft — nun war er da! Aber Edith fühlte nichts von Freude und Triumph, Martha so gedemütigt vor sich zu sehen. Es hatte eine Zeit gegeben, in der sie ihr alles Böse gewünscht hatte — aber jetzt war dieses Gefühl in dem des Mitleids untergegangen, wenn sie daran dachte, wie Martha, die bisher nur des Lebens Sonnenseite gekannt hatte, nun Entbehrung und Armut tragen mußte.

Wie unfagbar schwer mußte es für das verwöhnte, anspruchsvolle Mädchen sein, sich den Befehlen anderer Leute unterzuordnen — sie, die gewöhnt war, daß nur ihr Wille galt.

Was mochte in ihrer Seele vorgehen, als gerade sie, die Kusine, die ihr so Schweres zugefügt, auf die sie mit Hochmut herabgesehen, bedienend, ihr die kostbaren Mäntel umlegen mußte, die dem Bräutigam immer noch nicht gut genug waren, bis er sich endlich für einen pastell-blauen Tuchmantel entschied, der schon immer Marthas heimliches Entzücken gewesen. Und wie zärtlich er auf seine schöne Braut blickte und wie liebevoll er zu ihr sprach! Nicht das geringste entging Martha. Ach, in diesem Augenblick zu sterben — es wäre Erlösung von der Qual gewesen, die ihre ehrgeizige Seele litt.

Und dabei mußte sie lächeln! Lächeln, wenn Herbert oder Edith Wünsche aussprachen, denen sie eifrig nachzukommen hatte.

Mit keinem Blick verriet Edith, daß sie die Verkäuferin kannte; ihr Ton war höflich und freundlich, um Martha nicht noch mehr zu quälen, und sie war froh, als sie das Geschäft verlassen konnte.

Für Martha aber war das die schwerste Stunde ihres Lebens gewesen — schwerer noch, als damals die Auflösung ihres Verlobnisses mit Lucian Walchow, schwerer auch als der Verlust des väterlichen Vermögens war diese Demütigung vor Edith — das konnte sie nicht verwinden!

Eines Abends, als Edith die Zeitung las, fiel ihr Blick auf eine Notiz, die sie in heftiges Erschrecken versetzte — sie las noch einmal — — —

„Es wird jedenfalls von Interesse für unsere Leser sein, zu erfahren, daß es gelungen ist, für das erste Abonnementskonzert den noch bei uns in bester Erinnerung stehenden früheren Konzertmeister unserer Kapelle, Herrn Lucian Walchow als Solist zu gewinnen. Der lebenswürdige Künstler ist soeben von einer Konzerttournee durch Nordamerika heimgekehrt, auf der er viel Gold und Ehren gesammelt hat.“

Wir sind gespannt, ihn wieder zu hören — ihn, der sich so vielversprechend bei uns entwickelt hat. Jetzt wird sein Name unter den ersten genannt, und wir können stolz darauf sein, daß er einst einer der unserigen war. Er im Verein mit der berühmten Wagnerfängerin usw. —“

(Fortsetzung folgt.)

Besonders billiges Weihnachts-Angebot.

Krieger-Artikel

- Socken**, Wolle u. Halbwolle, schwere warme Qualität, 2,75, 2,25, 1,65, 1,35 95
Kniewärmer, gutschitzend, Wolle gestrickt Paar 2,75, 2,25, 1 15
Leibbinden, gestrickt od. z. Binden, Wolle, gutschitzend, 3,25, 2,45, 1,75, 1 35
Kopfschützer, Wolle, feldgrau, 1,75, 1,25 95
Handschuhe, schwere Strickware, feldgrau u. braun, 3,25, 2,40, 1,95, 1 50

- Militär-Hemden** in Normal, gestrickt u. Flanell . 5,95, 4,75, 3,75, 2 50
Militär-Unterhosen i. Normal od. gefüllt, schwere Qual., 4,50, 3,75, 2,95 2 25
Normal-Unterjacken, Wolle gemischt 3,25, 2,75, 2 25
Gestrickte Westen, feldgrau od. grau meliert, in Wolle . . . 8,75, 7 25
Wasserdichte Westen, gefüllt, schwarz od. feldgrau 12,50, 11 50

Damen-Wäsche

- Damenhemden**, aus sol. Hemdentuch, Adelschl. m. Feston o. gebogt 1 35
Damenhemden, krft. Qual., Adelschl. mit breiter Stickereigarn., 1,75, 1 45
Damenhemden, la. Körperbarchent, Feston, Adelschl. oder Vorderschluss 1 95
Damenhemden, feinf. Madapolam, fein. Stickereipasse u. Banddurchzug 1 95
Damenhemden, la. Hemdentuch, handgestickt, Herzform . . 3,50, 2,75, 2 25
Damenhemden, Fasonhemden mit breitem Schweizer Stickereieinsatz u. Banddurchzug, 4,75, 3,50, 2 45

- Beinkleider** aus sol. Hemdentuch, mit Stickerei, Volant, Knieform, 1,75, 1 35
Beinkleider, prima Barchent, mit ausgebogtem Volant . . 2,25, 1,95, 1 45
Beinkleider, la. Hemdentuch, Knieform m. breit. Stickereivolant, 2,95, 1 95
Damen-Nachjacken, gerautet Croisé, gebogt od. Stickerei . 1,95, 1 35
Damen-Nachjacken, la. Hemdentuch, mit Stickerei garniert, 2,75, 1,85, 1,50, 1 15
Untertailen mit Stickereigarnierung . . . 1,75, 1,45, 1,25, 95

Korsetten

- Ida**, halblange Form, gestreift Drell, mit Spitze und Bandgarn . . 1 35
Reklame, prima Satindrell, halblange Form, elegant garniert . 1 75
Nora, lange moderne Form, grau gebogt Drell, mit Strumpfhalter 2 95
Grete, prima Drell, extralange Form, lila oder beige, mit Spitze garniert 3 95
Else, Damastqualität mit Spitzen-garn, beige o. hellbl. m. Strumpfhalt., 4 75
Erika, prima Drell, lange Form, eleg. garniert, silbergrau, m. Strumpfhalt., 6 75

Taschentücher

- Engl. Batist**, weiss mit Hohl-saum 1/2 Dtzd. 1,95, 1,25, 60
Engl. Seiden-Batist, weiss m. Hohl-saum und bunter Kante 1/2 Dtzd. 1,75, 1,25, 95
Engl. Batist, mit gestickt. Ecken 1/4 Dtzd. 1,95, 1,45, 95
Leinen-Batist, mit Hohl-saum 1/2 Dtzd. 2,35, 1 95
Buchstabentücher, weiss Batist od. Kante, 1/2 Dtzd. 1,95, 1,45, 95
Herrentücher, weiss od. bunte Kante 1/2 Dtzd. 1,95, 1,25, 95

Damen-Strümpfe

- Damenstrümpfe**, gestrickt, schw. Qual., nahtlos, echt schwarz, Paar 60
Makostümpfe, Winter-Qualität, extra lang, ohne Naht, schwarz Paar 1,85, 1,55, 1,25, 1,10, 75
Flor-Strümpfe, extra lang, verstärkte Fersen u. Spitzen, 1,75, 1,35, 1 15
Reinwoll. Strümpfe, extra lang, ohne Naht, verstärkte Fersen u. Spitzen, Paar 2,25, 1,95, 1,65, 1,45, 1 15
Seidene Strümpfe, extra lang verstärkte Florsohlen, alle Farben, 2,25, 1 45

Damen-Unterzeuge

- Damen-Unterhosen**, baumwoll. gestrickt, schwere Qualität, mit 1/2 oder 1/4 Arm 1,45, 95, 75
Damen-Unterjacken, reine Wolle, gestrickt, mit 1/4 oder 1/2 Arm 2,25, 1,65, 1 35
Damen-Hemdchen, weiss gestrickt 3,25, 2,65, 1 45
Director-Hosen in 12 verschied. Farben 2,75, 1,75, 1,25, 95, extra starke Winterqualität 1 35
Reform-Beinkleider, marine Wolltrikot 4,75, 2 95

Kinder-Artikel

- Kindermäntel**, gestrickt u. Lammfell oder Astrachan in weiss und farbig 8,50, 6,95, 4,75, 2 95
Kinderkleider, Grösse 45-55, weiss und farbig . . 3,50, 2,45, 1,95, 95
Ueberziehbäckchen in Wolle gestrickt od. Lammfell 5,25, 3,95, 2,75, 1 85
Kinderväsche aus Madapolam od. Barchent in bewährten Qualitäten.
Uniform-Spielanzüge a. gutem Stoff, Grösse 45-55, marine oder feldgrau 3,50, 3 25
Kindermützen, Wolle gestrickt weiss und farbig . . . 1,75, 1,25, 95

- Kindersweater**, marine, rot, 95
braun, grün . . . 3,25, 2,25, 1,50, weiss gestrickt . . . 2,95, 2,50, 2,25
Modelgarnituren, besteh. aus Sweater, Mütze u. Schal in grün mode, blau u. grau
Gamaschen, Trikot od. gestrickt, schwarz, braun od. weiss, 2,45, 1,50, 95
Kindersümpfe, Halb- u. 40 u. 50 aufwärts, Reine Wolle v. 70 u. 80 aufw.
Kinderschuhe, gestrickt, weiss und farbig 75, 55, 35
Pelzgarni. f. Mädchen besteh. a. Krage-türen i. gr. u. Muffe, für Knaben besteh. aus Krage und Mütze.

Damen-Handschuhe

- Trikot** mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig 1,75, 1,50, 1,25, 75
Imit. Dänisch mit 2 Druckknöpfen, in eleganten Farben . . 1,50, 1,25, 95
Gestrickte Handschuhe, reine Wolle, alle Farben und gemustert, 1,65, 1,25, 95, 75
Gestrickte Handschuhe, Wolle mit Seide 1 85
Gestrickte Handschuhe, sehr elegant, Wolle mit einseit. Seiden-Manschette 2 75

Schürzen

- Hauschürzen** a. solid. Siamosen, hell u. dunkel gestr., 1,75, 1,35, 95, 65
Blasenschürzen a. la Siamosen, m. Bes., Tasche u. Vol., 1,95, 1,65, 1,25, 95
Kleiderschürzen a. la Siamosen hell und dunkel gestr., mit Besatz und Tasche 3,75, 2,95, 2 45
Zierschürzen, aus türk. gemust. Satin 1,75, 1,25, 95, 65
Mädchenschürzen a. gestr. prima Stoff, weiss u. farb., 2,50, 1,95, 1,45, 95
Knabenschürzen, mit Besatz oder Militär 95, 75, 45

Langgasse 34.

Grosse Auswahl in moderner Herrenwäsche - Krawatten - Hosenträger.

Hemmer

Gratis! Eleganten Kalender

bei Einkäufen von Mark 2.— an.



Unsere Spezialpreisliste
Mk. 12.50
 für Herren u. Damen-Stiefel
 kann von keiner Seite übertroffen werden
 Lassen Sie sich unsere neuen Modelle vorlegen
Neustadt
 Schuhhaus grössten Stils
 Wiesbaden, Langgasse Ecke Bärenstrasse

Benutzen Sie unseren Gratis-Schuhputz-Salon

anschliessend an unser Geschäft (Eingang Bärenstrasse 8).

Ein waschechter Nigger verleiht dem Schuhzeug des Besuchers im Nu tadellos glänzendes Aussehen durch Anwendung des bekannten Nugget-Putzmittels.

Tägliches Schuhputzen gratis!

5003

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbader Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

Großer Verkauf

jämmtlicher Papier- und Schreibwaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel

wie: Geschäftsbücher, Briefordner, Kopierbücher, Durchschlaupapier, Briefpapier in Kassetten, Weihnachtskarten, Schreibunterlagen, Notizbücher, Radiergummi usw. 1000 St. Klosettrollen und Servietten.

Wiederverkäufer erhalten hohen Extra-Rabatt.

Papier- u. Zigarrengeschäft, Ede Faulbrunnen- und Schwalbader Straße.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

teils bis zu 30% Rabatt auf:

Gaszuglampen, Badewannen und Badeöfen, Lüster und Gaskocher, ferner mechan. bessere Spielwaren, Laterna magica, Kinematographen, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Heissluftmotore und Betriebsmodelle, elektr. Taschenlampen usw.

Fa. **Heinrich Krause,**

Wellritzstrasse 10.

Gürtlerei und galvan. Vernickelungsanstalt.

Reparatur und Erneuerung aller Bronze- und Nickel-Gegenstände und Antiken usw.



Schulranzen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Massive Rindleder-Ranzen

ganz ungefüllt „Unzerreissbar“. — Bekannt solide Ware.

Ferner Lederwaren als:

Brief-Taschen — Zigarren-Etuis — Portemonnaies
 Akten-Mappen — Schüler-Mappen — Hand-Taschen
 Grosse Auswahl! Damen-Taschen. Billige Preise!

Streng reell.

A. Letschert

Wiesbaden Faulbrunnenstrasse 10.





Morgen Sonntag den 20. Dezember **bis 8 Uhr geöffnet.**
find alle Geschäfte

Besorgt Euer Einkäufe am Platze!

Großer Weihnachts-Verkauf!



Trotzdem das Leder jetzt bedeutend
aufgeschlagen, decken Sie Ihren
Bedarf noch zu alten Preisen, im



Schuhhaus Deuser Bleichstraße, Ecke Helenenstraße
Telephon 3780.

Grosser Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise.

Blumenthal.

2609

296



Weihnachts-Verkauf

Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots
zu und unter Einkaufspreisen.

10% Rabatt

werden jetzt bei sofortiger Zahlung
auf alle anderen Artikel des ge-
samten Warenlagers in Abzug gebracht.

Spezialhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung

Abteilung Feldbekleidung für Offiziere und Mannschaften in wasserdichten und warmen Artikeln.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56
Fernsprecher 2093. gegenüber Schulgasse.

56 KIRCHGASSE 56